

Robert Śmigielski

Gemeinde
Kolberg
Geschichte
und touristische
Attraktionen

Kołobrzeg 2016

© ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Kein Fragment dieses Buches darf ohne vorherige Genehmigung des Herausgebers veröffentlicht oder in irgendeiner Form mit elektronischen oder mechanischen Medien (durch Fotokopie, Aufzeichnung oder Speicherung in Abfragesystemen) vervielfältigt werden.

HERAUSGEBER Verlag Kamera im Auftrag von: Gemeindeamt Kołobrzeg
Kołobrzeg, ul. Trzebiatowska 48a · www.gmina.kolobrzeg.pl

TEXT Robert Śmigielski · robertokoala@wp.pl

KORREKTUR UND TEXTBEARBEITUNG Krzysztof Plewako

ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE Iwona Tawska

FOTOS Archiwum Urzędu Gminy Kołobrzeg, Robert Gauer, Arkadiusz Węglowski,
Iwona Kapciak, Miłosz Kowalewski, Karol Skiba

BUCHDRUCK BINDUNG Verlag KAMERA · www.kamerapress.pl

EDITION Darek Jakubowski

ISBN 978-83-62437-73-3

INHALTSVERZEICHNIS

VOM HERAUSGEBER.....	5
VOM VERFASSER.....	5
SOOO EINE GEMEINDE.....	7
GEMEINDE MIT SONNE UND MEER IM WAPPEN.....	11
DAS KOMMUNALE „ETWAS“ FÜR LEIB UND SEELE.....	13
DAS ERNTEDANKFEST DER GEMEINDE.....	13
DAS „PILZSUPPENFESTIVAL“.....	13
ERÖFFNUNG DER SOMMERSEGELSAISON IN KOLBERGER DEEP (DŹWIRZYNO).....	15
DAS „FESTIVAL DER POLNISCH-UKRAINISCHER KULTUR“.....	15
ALTSTADT (BUDZISTOWO).....	17
KIRCHE ZUM HEILIGEN JOHANNES DEM TÄUFER.....	20
DIE SCHLÖSSER.....	21
DAS FREILICHTMUSEUM.....	24
GASTHAUS „KASTELLANS-GASTHAUS“.....	24
DIE REITSCHULE.....	24
SALZTOEBENEN.....	26
SELLNOW (ZIELENIEWO).....	29
DER UNTERHALTUNGSPARK ZIELENIEWO.....	32
SPIE (BŁOTNICA).....	35
GRIBOW (GRZYBOWO).....	37
DER HAUPTABSTIEG ZUM STRAND IN GRIBOW.....	46
DER FKK – STRAND.....	47
KOLBERGER DEEP (DŹWIRZYNO).....	51
MUTTERGOTTESKIRCHE DER KRANKENHEILUNG.....	61
STRAND UND KÜSTE.....	62
DIE WANDERDÜNE.....	63
DER HAFEN.....	67
DER KAMPER SEE.....	71
(RESKO PRZYMORSKIE).....	71
EIN AUSFLUG.....	75
DIE ENTENJAGD.....	76
DIE WEIBER AALE.....	76
EIN AUSFLUG ZUR KAMPERNEHRUNG.....	79
ZARBEN (SARBIA).....	85
DIE KIRCHE DES JOHANNES DER TÄUFER.....	85
DIE KREUZIGUNGSGRUPPE.....	88
DAS TAUFBECKEN.....	88
DIE BLEIFENSTER.....	88
DAS LAPIDARIUM.....	89

DIE BETHLEHEMER KAPELE	89
DIE GEHÖFTE	90
DIE MÜHLE	90
NATURDENKMÄLER	93
STIELEICHEN	93
GEMEINER EFEU	93
KLEINBLÄTTRIGE LINDEN	94
FERIEN AUF DEM BAUERNHOF	95
ANGELN GEHEN	97
TATSACHEN UND LEGENDEN	105
SÄUGETIERE IN DER OSTSEE	106
DAS BÜSSENDE WEIB	108
BERNSTEIN – „GOLD DES NORDENS“	110
DER TEUFELSDEICH	113
AUF DEM BORK SEE	113
EIN TEUFEL IST NICHT SO SCHWARZ, WIE ER GEMALT WIRD	113
DAS GELÖBNIS	113
IN POMMERN HABEN DIE WEIBER DEN TEUFEL IM KOPF	114
WIE EIN SCHELM EINE BLUME WURDE	114
WARUM HAT DER TEUFEL ANGST VOR EINEM SÄUFER?	114
ÜBER WOBROW	115
SCHUSTERMONTAG	115
KORBWEIDEN AUF DEN DÜNEN	115
KIRCHBERG IN BOGENTHIN (BOGUCINO)	115
DER TEUFEL PURTEK	116
UND DAS KLIMA	116
ORTSNAMENVERZEICHNIS	117
WICHTIGERE LITERATUR	119

VOM HERAUSGEBER

Der Autor der vorliegenden Bearbeitung ist ein bekannter Touristenführer, Reise- und Schulungsleiter für angehende Touristenführer auf dem Gebiet der Woiwodschaft Westpommern. Er absolvierte die Geschichtsfakultät an der Copernicus – Universität in Thorn (Toruń) mit der Ausbildung zum Archivar. Er ist Verfasser von einigen Reiseführern, in denen die Schönheit von Westpommern geschildert wird.

VOM VERFASSEN

LIEBER LESER!

Das Buch, das Sie eben in der Hand halten, soll Ihnen als Touristen eine Besichtigungstour auf eigene Faust ermöglichen und sowohl die Geschichte als auch die Gegenwart der Küstenregion im Raum der Gemeinde Kolberg darstellen. Mit dieser Veröffentlichung wird auch angestrebt, die Einwohner der Gemeinde Kolberg mit ihrer eigenen Region vertraut zu machen, weil „Fremdes gut zu kennen ist, und Eigenes sogar Pflicht.“

Die Stadt Kolberg ist als Ostseekurort in ganz Polen und auch über seine Grenzen hinaus allgemein bekannt. Oft passiert es aber jedoch, dass „der Perlenglanz statt aufzuhellen, auch abdunkeln kann“.

Beim Schreiben dieses Reiseführers griff ich nicht nur zur entfernten Geschichte, die mit einigen hundert Jahren abzuzählen ist, sondern auch zur neuesten, die noch tief im Menschengedächtnis haften bleibt. Wir sollen nicht vergessen, dass dieser Boden eine bewegte Vergangenheit hat. Hier haben Menschen gelebt, für die dieser Boden erst nach einigen erlittenen Schicksalsschlägen zur Heimat wurde. Nach dem Kriegsende kamen polnische Einsiedler hierher, vor allem aus dem Osten, die ihre Güter auf den polnischen Gebieten haben zurücklassen müssen, die später an die Sowjetunion angeschlossen wurden. Dann kam es die Zeit, die „kleine Heimat“ wieder aufzubauen, für sich und die Kinder. Das Buch hat auch für die Aufgabe, diese Gebiete für junge Generation der Deutschen touristisch aufzudecken, denn sie sind für ältere Generation bekannt, aber jüngere Jahrgänge sind immer noch vom Westen fasziniert. Dieser Reiseführer ist für alle Touristen bestimmt: Motorrad-, Fahrradfahrer oder Fußgänger. Die Ortschaften, die auf den Ausflugstouren liegen, bekamen eine Charakteristik der Geschichte und der Landschaft. Außer diesen Informationen haben hier auch Sagen und

Legenden ihren Platz gefunden. Einige davon klingen unwahrscheinlich, aber auch heute werden sie gern gehört.

Diejenigen, die mal Gelegenheit hatten, hier einzutreffen, werden auf der Suche nach der ungewöhnlichen Verbindung von Ruhe und Natur hierher immer wiederkommen. Schöne Geländegestaltung, Naturreichtum, sandige Strände, kristallsaures Meerwasser, Wälder, Seen und Flüsse – das alles sorgt dafür, dass fast jeder Ort der Gemeinde Kolberg eine touristische Attraktion ist, die verschiedene Erholungsmöglichkeiten anbieten kann. Sowohl denen, die ihren Lieblingssport treiben wollen, als auch denen, die etwas Neues erleben wollen.

Es ist mir bewusst, dass die vorliegende Bearbeitung nicht frei von Mängeln ist, ich bin für jegliche Hinweise offen. Ich hoffe sehr auf Hinweise zu den Themenkreisen, die in meiner Bearbeitung nicht auftreten, die aber sowohl für die Alteingesessenen, als auch für die neuen Einwohner dieses Landes und die Touristen wichtig sind. Alle Bemerkungen werden zur Verbesserung der nächsten Auflage beitragen. Wer einmal hier war, wird diese Region bestimmt noch besuchen wollen.

Abschließend möchte ich mich recht herzlich bei Frau Małgorzata Chir, der Mitarbeiterin der Gemeinde Kolberg, für ihre Unterstützung bei der Bearbeitung dieser Auflage bedanken.

Robert Śmigiełski

SOOO EINE GEMEINDE



An dieser Stelle lohnt sich zu erwähnen, dass die Badeorte der Gemeinde Kolberg – Kolberger Deep (Dźwirzyno) und Gribow (Grzybowo) mit der exklusiven internationalen Auszeichnung der **BLAUEN SCHLEIFE** geehrt wurden. Damit werden die Badeorte ausgezeichnet, in denen Wasserqualität, Sicherheit und geführte Bildungs- und Informationsmaßnahmen den höchsten Anforderungen entsprechen.

Die Gemeinde Kolberg ist eine der schönsten Ecken von Polen. Eine Landschaft, so wie eine Person, kann ihren Charakter, ihre Merkmale und Vorteile besitzen. Diese möchte ich Ihnen auszugsweise präsentieren. Es gibt an der Ostsee eine Märchenregion. Wo ist diese zu suchen?

Es ist die Gemeinde Kolberg, gelegen westlich von der Stadt, die das Gebiet von 145 km² einnimmt, wo in 27 Dörfern 1037 Menschen leben (Dezember 2015). Die Region ist für einen in Polen enorm hohen Bevölkerungszuwachs bekannt. Es kommt daher, dass sich hier viele Einwohner aus Kolberg, Leute aus verschiedenen Teilen von Polen und auch solche aus Deutschland ansiedeln.

Die Region hat einen touristisch-landwirtschaftlichen Charakter. Ihr größter Vorzug ist der 13 km lange direkte Zugang zum Meer. Für die Liebhaber der Erholung am Meer bietet sie breite Strände mit sauberem Sand und sauberes Meereswasser. An jedem Strand gibt es Rettungsschwimmer-Posten, die nicht nur auf die Sicherheit beim Schwimmen aufpassen, sondern auch Schwimmunterricht erteilen und Wassergeräte ausleihen.

Das Wasser in der direkten Nachbarschaft des Wasserrandes (bis 300 m) ist von 0,8 bis 3 m tief, der Boden hat keine Löcher und scharfe Steine.

Auf hiesigen wilden Stränden kann man unberührte Plätze finden, wo man sich in Erwartung auf den Sonnenuntergang beim Möwengeschrei und Rauschen der Küstenkiefern erholen kann. Auf die Angler wartet der Kamper See (Resko Przymorskie) und die fischreichen Flüsse (reich an Lachs): die Persante (Parsęta), Dębosznica und Spie (Błotnica).

Die umliegenden Wälder sind reich an Pilzen, Blaubeeren und Preiselbeeren, so kann Ihre Speisekammer bereichert werden. Hier finden Sie auch günstige Bedingungen für Wassersporttreiben, wie Segeln, Paddeln oder Surfen. Sie können auch reiten, auf markierten Fuß- oder Radwegen wandern und Radfahren. Es gibt hier ein gut entwickeltes Netz von Landstraßen.

Auf dem hier dargestellten Gebiet gibt es Informationstafeln und Schilder, an denen Gemeindepläne und die zwei Ostseeperlen: Kolberger Deep (Dźwirzyno) und Gribow (Grzybowo) – präsentiert sind. Sie kommen überall an, ob zu Fuß oder mit dem Auto, nur keine Angst, Sie werden sich nicht verlaufen. Zu der Übernachtungsbasis gehören zahlreiche Erholungsheime und Kinderferienlageranlagen, Pensionen, Camping- und Zeltplätze, Hotels und Privatunterkünften, hauptsächlich in der Strandzone gelegen. Für diejenigen, die eine Erholung in Ruhe suchen, wo noch die Frösche quaken und weidende Kühe im Hintergrund zu sehen sind, Hasen und Rehe huschen, warten Zimmer bei den Landwirten, auf Ferienbauernhöfen; ganz viele gibt es in den Dörfern: Altstadt (Budzistowo), Sellnow (Zieleniewo), Spie (Błotnica) und Alt Werder (Korzystno).

Zum großen Vorzug der Gemeinde Kolberg gehören wohl ganz viele Denkmäler hohen Ranges, die in fast jedem zweiten Dorf vorzufinden sind.

Es sollte erwähnt werden, dass der Küstenstreifen in der Zone des Schutzlandschaftsgebietes und des Gebietes Natur 2000 liegt. Ein großer Teil davon liegt auch in der geschützten Kurschutzzone. Hier darf keine Schwerindustrie untergebracht werden und deshalb ist die Luft hier so gesund. Eine neue Kläranlage und eine neue Kompostierungsanlage in Gribow (Grzybowo), die nach den Richtlinien der EU gebaut wurden, sind ein sichtbarer Ausdruck vom freundlichen Umgang mit der Umwelt in der Gemeinde Kolberg. Es ist auch erwähnenswert, dass das Trinkwasser aus den Tiefbrunnen gefördert wird und auch ohne Kochen trinkbar ist. Die Gemeindeeinwohner sorgen für die Umwelt wie gute Untertanen im Naturreich.

Von hohem Umweltbewusstsein der Gemeinde zeugt der erste Platz beim Wettbewerb der Woiwodschaft Westpommern „Die umweltfreundlichste Gemeinde“ und die Auszeichnung auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft beim landesweiten Wettbewerb „Unsere Gemeinde in Europa“. An der Stadtgrenze und vor dem Sitz des Bürgermeisters können sich die Touristen das Wappen und Logo der Gemeinde anschauen, die im gewissen Maße den Charakter des besprochenen Gebietes widerspiegeln. Was diese Gemeinde auszeichnet, sind die einmalige Landschaft (Depressionsgebiete) und das Kulturspezifikum (Fachwerkbau), die in anderen Regionen kaum anzutreffen sind. Die Natur hat an ihrer eigenartigen Schönheit nicht gespart. Wenn man die Gemeinde aus der Storchperspektive (eines der Schätze dieser Region) betrachten würde, könnte man bunte Streifen sehen: im Norden das blaue Meer und den hellgelben Strand, tiefer schmaler Streifen der grünen Nadelwälder, im mittleren und unteren Teil ein Schachbrettmuster von Äckern, Waldgebieten und weiten Wiesen, Sümpfen und Torfmooren. Die letzten waren bis vor kurzem noch furchterregend für viele Menschen, dabei sind sie ja ein einzigartiges Kleinod dieser Region. Was die Gemeinde ebenfalls ausmacht, sind ihre Verwalter, deren Wunsch es ist, dass sich ihre Gäste hier wohl fühlen – weit weg von zu Hause und doch daheim.

Die Gemeinde Kolberg ist behindertengerecht. Viele Rehabilitationsdurchgänge erfreuen sich großer Beliebtheit. Viele Erholungsheime haben behindertengerechte Ausstattung. Hier funktionieren Kurheime, in denen Patienten geheilt werden, die an Atemwegen und Rheuma leiden. Im Sommer finden hier etwa sechzig tausend Gäste Platz. Es soll hier bemerkt werden, dass die Eigengewinne der Gemeinde pro Kopf uns zu den reichsten Gemeinden der Woiwodschaft Westpommern machen. Nach dieser Feststellung muss gesagt werden: *Klein ist schön*.

Die Gemeinde konkurriert seit Jahren um Touristen mit der naheliegender Stadt Kolberg. Eine der Ideen bei der Strategie, wie man die Touristen anziehen kann, ist das neue Sport- und Erholungszentrum in Kolberger Deep (Dźwirzyno); es besteht u.a. aus: einer Sport- und Veranstaltungshalle und einer

Freilichtbühne. Das Zentrum ist auch ein Angebot für diejenigen, die hierher in den Zwischensaisons kommen wollen. Die Hotel- und Tourismusbranche erlebt einen echten Umbruch, in den letzten Jahren ist eine Reihe von neuen Erholungsheimen und Hotels entstanden, darunter die 5 – Sterne – Hotels.

Heutzutage bietet die Gemeinde nicht nur saubere Luft, das Meer, ungewöhnliche Pflanzenwelt, sondern auch eine breite Palette von SPA – und Wellness – Behandlungen. Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, dass viele von diesen Anlagen ihre Schwimmhallen besitzen. Mehrere Hotels verfügen über gut ausgestattete Konferenzräume.

Hier können Verhandlungen, Konferenzen und Events mit dem Meeresblick geführt werden. Die Tourismusbranche bestimmt die Wirtschaft der Gemeinde und ist ihre wichtigste Einkommensquelle, die 60% der Gewinne einbringt.

Die Gemeinde ist ein günstiger Ausgangspunkt für nähere und weitere Spritztouren die Küste entlang und nach Deutschland, Schweden und Dänemark. Im Jahr 1996 begann eine ganz neue Etappe in der Geschichte der Gemeinde. Durch private Kontakte der Einwohner wurde die Zusammenarbeit mit der deutschen Gemeinde Ferdinandshoff aufgenommen, bestätigt durch die Unterzeichnung des Vertrages über Partnerschaft und Zusammenarbeit durch die Leitung der beider Gemeinden. Zur Zeit stehen von den ausländischen Besuchern die deutschen Touristen und Kurgäste in der Mehrheit.

Störche gehören zu den wichtigsten Attraktionen der Gemeinde. In manchen Dörfern können zehn oder mehr Storchnester gezählt werden. Es ist kein Wunder, dass es hier aus den Nachbarländern Deutschland und Dänemark Reisegruppen anreisen, die als Höhepunkt ihrer Reise das Beobachten dieser



schönen Vögel haben. Besonders interessant ist es dann, wenn sie sich zum Abflug ansammeln und die sogenannten „Storchlandtage“ abhalten. Dank der Bemühung der Gemeindebehörde wurde ein Touristenradweg markiert, mit dem Namen „Strecke der Storchnester“. Sie ist ein Magnet für diejenigen, die gern eine Zweiradwanderung unternehmen.

Dieser Radweg wurde mit einer stilisierten Radsilhouette auf weißem Hintergrund markiert. Die Strecke fängt in Gribow (Grzybowo) an, wo an der Informationstafel die Angaben über die Länge der Strecke und ihre kurze Charakteristik angebracht sind. Auf der Strecke gibt es Anschauungstafeln, die als Wissensquelle dienen können. Es gibt hier auch einen Regenschutz und ein paar Bänke für eine Rast. Die Strecke führt von Gribow über Kolberger Deep (Dźwirzyno), Langenhagen (Karcino), Zarben (Sarbia), Naugard (Nowogard) bis nach Głowaczewo. Diese Strecke kann man auch in entgegengesetzter Richtung zurücklegen.

Manche Strecken sind Ringschleifen, es gibt auch Verbindungsstrecken, die es ermöglichen, von einer Strecke zur anderen umzuwechseln. In der Gemeinde, wo sich der Tourismus an der Küste konzentriert, führen die Touristenstrecken zu den seltener besuchten Orten und ermöglichen sich vom Getümmel der Kurorte ins Land der Stille und Reflexion zu versetzen. Dabei können Geschichte und Kultur zur Geltung kommen. Im Reiseführer habe ich keine Beschreibungen einzelner Strecken der Gemeinde Kolberg veröffentlicht. Das habe ich nur kurz erwähnt. Genaue Beschreibungen sind in Sonderausgaben und auf den Landkarten. Überdies sind diese Beschreibungen auch auf der Webseite der Gemeinde: www.gmina.kolobrzeg.pl und der des Radfahrervereines Bicykl, www.bicykl.tkk.pl zu finden.

Das Motto der Gemeindeeinwohner bilden die Worte: „Sauberer Boden, sauberes Wasser, saubere Luft“, die man gleichzeitig als Einladung in „die kleine Heimat“ verstehen soll. Diejenigen, die schon mal hier waren, werden hierher bestimmt immer wiederkommen, auf der Suche nach der ungewöhnlichen Verbindung zwischen Natur und Ruhe. Schöne Geländebeschaffenheit, Naturreichtum, sandige Strände, saubere Gewässer, Wälder, Seen und Flüsse – das alles macht fast jeden Ort der Gemeinde Kolberg zu einer touristischen Attraktion, die verschiedene Formen der Erholung bietet. Wenn Sie, liebe Touristen, sich noch über Ferienziele Gedanken machen, kommen Sie einfach in die Gemeinde Kolberg.

GEMEINDE MIT SONNE UND MEER IM WAPPEN



Wappen haben den Menschen schon seit eh und je fasziniert und seine Vorstellungskraft angeregt. Das Wappen der Gemeinde Kolberg ist relativ neu, es wird seit dem Jahr 2004 eingeführt. Die Gemeinde darf Kommunalorgane berufen, den Gemeinderat und den Gemeindevorsteher wählen. Ein sichtbares Zeichen dieser Privilegien ist das Wappen. Es bestätigt die Privilegien der Freiheit, aber es verpflichtet die Gemeindebehörde, sich um das Wohlergehen der Gemeindebewohner und der zahlreicher Besucher zu kümmern. Die Bedeutung der einzelnen Symbole, die auf dem Wappenschild verteilt wurden, ist nicht zufällig. Das Wappen widerspiegelt im gewissen Sinne den Charakter, die Vergangenheit und die Gegenwart der Gemeinde. Im Wappen wird auf einem roten Feld die aus den Meereswellen auftauchende Sonne dargestellt, oberhalb der Sonne sind zwei gekreuzte Bischofsstäbe zu sehen, gekrönt mit der Bischofsmütze (Inful). Die Heraldik knüpft an hiesige Traditionen an. Die Bischofsinsignien sind ein Symbol für die Zugehörigkeit des Landes der jetzigen Gemeinde Kolberg zu den Ländereien der Camminer Bischöfe. Dieses Land lag bis 1534, d.h. bis zur Einführung des Protestantismus ins Land des Herzogtums von Greifen, im Camminer Dominium. Die Sonne und die Meereswellen sind Symbol dafür, dass die Gemeinde wesentlich an Bedeutung gewonnen hat. Sie bestand einst aus den Bauern- und Fischersiedlungen, heute sind es vor allem Feriensiedlungen, die die Gemeinde ausmachen.

Im Jahre 2013 wurde ein neues Logo der Gemeinde Kolberg erstellt, das eine visuelle Identifizierung der Gemeinde ist. Das Wappen bleibt das Wahrzeichen der Gemeinde, es wird bei wichtigen offiziellen, patriotischen und historischen Feierlichkeiten benutzt. Mit dem Logo haben wir in den Werbepublikationen, Wegweisern und Informationstafeln, Begrüßungsschildern bei der Einfahrt in die Gemeinde und anderen Werbemitteln zu tun. Das Logo enthält, trotz seiner Schlichtheit, viele einmalige Elemente, die die Gemeinde Kolberg gegenüber anderer Gemeinden auszeichnen.

Das Logo der Gemeinde wurde im Rahmen eines polenweit ausgeschriebenen Wettbewerbs unter 200 Arbeiten ausgewählt. Das Logozeichen bezieht sich auf die Kennzeichnung eines Ortes auf interaktiven Landkarten, es ähnelt einer kleinen Lupe. In der Lupenlinse sehen wir die Uferlinie, die die Ostsee in der Gemeinde Kolberg bildet. Der Strich besitzt einen charakteristischen Einschnitt, es ist die Gribower Bucht (Zatoka Grzybowska): sie hat etwa 7 km Länge und die Einschnitt-Tiefe ins Land beträgt 800m. Diese Unregelmäßigkeit der Uferlinie sorgt dafür, dass das Wasser im Meer hier deutlich wärmer ist, als in den nahe liegenden Kolberg und Treptower Deep (Mrzeżyno). Die blaue Farbe steht für die Gewässer der Ostsee und des Kamper Sees (Resko Przymorskie). Im Logo darf der charakteristische Vogel der Küstenregion

nicht fehlen, nämlich die Möwe. Im unteren Teil des Logos sehen wir zwei grüne Blätter, dargestellt als Hände in einer zum Besuch einladenden Geste.

Die Flagge der Gemeinde Kolberg wurde 2012 angenommen und gilt als eines der Gemeindesymbole. Die Flagge bildet ein rechteckiger Stoffstreifen mit Farben und Symbolen, die aus dem Wappen von Kolberg stammen.



DAS KOMMUNALE „ETWAS“ FÜR LEIB UND SEELE

Die Gemeinde bietet viele interessante Veranstaltungen, die in ihrem Terminkalender fest geankert sind

DER „LAUF ZUR SONNE“

um den Pokal des Gemeindevorstehers findet am letzten Sonnabend im Juli statt. Die 10 km lange Strecke beginnt am Strand in Gribow (Grzybowo), dann schlängelt sie sich auf dem Pfad zwischen den Dünen, um die Wettbewerbsnehmer durch Kolberger Deep (Dźwirzyno) zum Ziel zu bringen. Auf die Sieger warten Pokale, Medaillen und Geldprämien. Für alle Laufteilnehmer sind übrigens auch kleine Preise vorgesehen. Von den Veranstaltern wird angestrebt, größtmögliche Anzahl der Touristen in diese Veranstaltung miteinzubeziehen. Hier kann jeder laufen und an den Start gehen, sowohl hoch dekorierte Läufer aus dem In- und Ausland als auch Urlauber, die gegen Sonne und Wind kämpfen wollen. An dem Lauf nehmen auch behinderte Sportler teil. Der Lauf findet in zwei Kategorien statt: für Frauen und Männer. Der Name des Sportwettkampfes bezieht sich auf die Sonnenstrahlen, die die ganze Küste entlang fallen, wo die Laufstrecke verläuft.

DAS ERNTE-DANKFEST DER GEMEINDE



„Dożynki“, findet im September statt, sofort nach der Ernte. Die Veranstaltung ist mit Auftritten von Folkloregruppen und mit einem Gottesdienst für Landwirte verbunden. Dabei werden Erntekränze und Brot aus Korn geweiht. Danach folgt eine Präsentation von Erntekränzen, meisterhaft geflochten aus verschiedenem Getreide, Blumen, Obst und reifem Gemüse und anschließend wird der schönste Erntekranz ausgesucht. Der Gemeindevorsteher zerlegt einen Brotlaib und verteilt Stücke an die eingeladenen Gäste, Touristen und Gemeindeglieder.

Dann gibt es den inoffiziellen Teil der Veranstaltung – das Erntevolksfest. Da können Sie leckeres Landbrot mit Schmalz und sauren Gurken, die in der Kolberger Sole eingelegt wurden, probieren. Besonders gern wird die Erbsensuppe mit „Fleischeinlage“ gegessen. Bis spät in die Nacht gibt es Tanz, begleitet von der Salzkapelle aus Kolberg und der Musikgruppe „Samba“ aus Drenow (Drzonowo). Während des Festes zeigt die Gemeindegruppe für Tanz und Gesang „Pommeraner“ ihre Möglichkeiten; sie haben in ihrem Programm Folklore der Kaschubei, Kujawien und Pałuki (gelegen zwischen Kujawien und Großpolen). Die „Pommeraner“ sind die „künstlerische“ Visitenkarte der Gemeinde, sie geben Konzerte im In- und Ausland.

DAS „PILZSUPPENFESTIVAL“

findet, wie man vermuten kann, im August statt. Die Suppe wird in großen Kesseln von den Küchenchefs bekannter Restaurants zubereitet. Die Pilzsuppe ist ein leckeres Gericht der polnischen Küche. Allen schmeckt sie, sie ist nicht nur lecker, riecht auch sehr verführerisch. Es gibt zwei Rezepte, wie



sie zubereitet werden kann, ganz traditionell oder auf moderne Art, mit Lachs und Garnelen. Es werden ein paar tausend Portionen Suppe gekocht, sie wird vom Gemeindevorsteher serviert. Außer dem Genuss für Leib gibt es immer noch etwas für die Seele. Die Veranstaltung unterstützen noch die Ständer der Dorffrauen und der Volkskünstler. Während der Zubereitung der Suppe gibt es Konzerte von bekannten Künstlern, Musikgruppen, Kabarettis und anderen. Wenn Sie diese Suppe einmal gekostet haben, werden Sie ganz bestimmt hierher wieder kommen, sei es auch nur wegen der Suppe.

**ERÖFFNUNG
DER SOMMERSEGELSAISON
IN KOLBERGER DEEP
(DŽWIRZYNO)**

findet im Mai statt. Die Segelsaison fängt damit an, dass die Flagge feierlich gehisst wird und die erste Regatta der Saison losgeht. Die Regatta findet je nach Größe der Segelboote auf der Reda, auf dem Kamper See (Resko Przymorskie) und auf der Fistel (Kanal Resko) statt. Highlight dieser Veranstaltung ist die Yacht Show. Die Veranstaltung wird mit einem offenen Segler – Picknick abgeschlossen, bei dem traditionell Seemannslieder gesungen werden. Interessant ist, dass jede Regatta in der Gemeinde Kolberg von der Segelbruderschaft zum Sportkampf eröffnet wird. Außerdem ist die Regatta eine tolle Show und auch eine Art der Seerziehung fürs Strandpublikum.

**DAS „FESTIVAL
DER POLNISCH-UKRAINISCHER
KULTUR“**



findet im August in Prettmin (Przećmino) statt. Bei der letzten Volkszählung in Polen (2002) haben etwa 30 tausend Personen ihre Nation als Ukrainer deklariert, darunter 3703 in der Woiwodschaft Westpommern. Beim Festival sind Touristen willkommen, die die Gemeinde gerade besuchen. Das Ziel dieser Veranstaltung ist die Erhaltung der ukrainischer Kultur nicht nur in der Gemeinde, sondern auch in der ganzen Region. Die ukrainische Minderheit verschmilzt immer mehr mit dem Umfeld. Beim Festival wird durch gemeinsamen Spaß der ukrainisch- polnische Dialog fantastisch gefördert. Die Veranstaltung wird von einigen gastronomischen Ständen begleitet, auch Erzeugnisse der regionalen Volkskunst sind zu kaufen. Dabei kann es auch am ukrainischen Nationalgericht nicht fehlen, dem Borschtsch und vielen anderen Leckerbissen.

Von einem zyklischen Charakter sind mittlerweile folgende Veranstaltungen geworden: das Strandballturnier (u.a. Meisterschaft Polens für Frauen), die Ostsee –Misswahl und die Kolberger Deep – Misswahl. Auch Konzerte des Internationalen Folkloretreffens „Interfolk“ müssen an dieser Stelle erwähnt werden. Diese Veranstaltung findet in Kolberg während fünf Augusttagen statt. Manche Folkloregruppen werden in Kolberger Deep untergebracht, zur Freude der Touristen. Bekannte Stars der Musikszene, Kabarettis, Blasorchester und Darsteller der klassischen Musik sind in den Badeorten an der Ostsee Stammgäste und wie sich es für den Küstencharakter der Gemeinde gehört, kommen oft Seemannsliedergruppen hierher mit Konzerten an. Den Begriff

Langeweile kennt man hier nicht. Einer künstlerischen Ausgelassenheit folgt rasch die nächste, auch Sie werden bald in diesen Frohmut geraten.

Die Gemeinde ist auch einfallsreich, dazu ein Beispiel. In Kolberger Deep wurde ein Rekord der Besonderheiten aufgestellt – der längste Roller der Welt (mit der Länge von 18,36 m, hergestellt aus Aluminium-Legierung, Gewicht 110 Kilo). Dieser Rekordroller befindet sich heute im Museum für Besonderheiten in Rabka. Seine Beschreibung ist in der Chronik mit dem Titel „Polnische Rekorde und Besonderheiten“ zu finden.



ALTSTADT (BUDZISTOWO)

Altstadt (Budzistowo) ist am Fluss Persante (Parsęta) gelegen, vier Kilometer von dessen Mündung in die Ostsee, in der unmittelbarer Nähe von Kolberg. Im Jahre 1939 lebten hier 260 Personen, heute hat das Dorf 795 Einwohner (Dezember 2015). Der gegenwärtige Ortsname wurde nach dem Krieg eingeleitet. Der frühere, deutsche Name „Altstadt“ bedeutet eine alte Stadt. Dieser Name existierte bis 1948, er leitet sich daraus, dass dieser Ort mal die Wiege von Kolberg war. In der ersten Hälfte des 9. Jh. entstand auf dem Gelände des heutigen Dorfes Budzistowo eine Burg, von der sich ein starkes slawisches politisch- wirtschaftliches Zentrum herleitete. Die Burg wurde auf eine charakteristische Art befestigt, die sich häufig in der Bauweise der westslawischen Wehrbauten wieder findet – sie war mit einem Erdholzwall umgeben. Mit der Zeit bekam dieses Zentrum mehr frühstädtische Züge. Es entstanden Siedlungen im Norden und Westen sowie ein Hafen in einer kleinen Bucht. Die Entfernung der Burg von der Persantenmündung in die Ostsee sicherte sie vor häufigen Überfällen von der Seeseite ab. Man braucht kein Archäologe zu sein, um erkennen zu können, dass es auf dem Gelände von Altstadt eine ausgedehnte frühmittelalterliche Burg gab. Gut zu sehen sind noch der Wallumriss und die Stelle, wo die Burg gestanden hat. In der zweiten Hälfte des 10. Jh. befand sich die Burg mit ganz Westpommern in den Grenzen des polnischen Staates – zwanzig Jahre früher als Kleinpolen und Schlesien. Zum ersten Mal erschien Kolberg auf den mittelalterlichen Pergamenten im Jahr 1000, in der Chronik des Mecklenburgischen Chronisten – Bischof



Als die Heiden den Bischof Reinbern aus Kolberg vertrieben haben, kam er nach langem Herumirren in Kruschwitz an, war ausgezehrt vor Hunger und hatte ein ausgefranstes Gewand an. Er hielt sich in einer bescheidenen Hütte eines einheimischen Fischers auf. Der Wirt ahnte nicht, wen er als Gast hatte. Die Bewohner von Kruschwitz waren damals Heiden und sie verehrten ihren Gott Swantewit (Gottheit mit vier Gesichtern). Reinbern befreundete sich mit dem heidnischen Priester, führte mit ihm lange Dispute, versuchte ihn zum Christentum zu überzeugen, jedoch ohne Erfolg. Trotz der konfessionellen Unterschiede blieb es bei ihrer Freundschaft. Eines Tages erkrankte der heidnische Priester. Trotz der Gebete an Gott Swantewit und der Bemühungen der Heilkundler war sein Zustand sehr schlecht. Angesichts seines Todes wiederholte Reinbern nochmal den Versuch, den heidnischen Priester zum Christentum zu bekehren. Der Heide erwiderte, dass er an den Gott des Bischofs glauben werde, wenn er sich stärker als Swantewit erweise und ihn gesund mache. Reinbern betete für die Gesundheit seines Freundes den ganzen Tag und die ganze Nacht lang. Nächsten Morgen kam zu ihm ein Bauer mit der erfreulichen Nachricht, dass sein Freund genesen ist. Der bekehrte Verehrer des Gottes Swantewit wurde bald katholischer Priester und zusammen mit den Bewohnern von Kruschwitz erbaute er eine Kathedrale für Reinbern. Nach dessen Tode wurde er der zweite Bischof in der Burg am Gopło – See.

Thietmar. Das war eng mit der hiesigen Bistumsgründung verbunden. Damals wurden auch Breslau (Wrocław) und Krakau (Kraków) zu Bischofssitzen. Der Kolberger Bischof Reinbern errichtete die Kathedrale auf dem Gebiet des heutigen Altstadt. Das war wahrscheinlich ein Steinbau, weil man damals auf diese Weise die Kirchen in Gnesen (Gniezno) und Posen (Poznań) baute. Es wird geschätzt, dass es in der Burg von zwei bis vier tausend Menschen wohnen konnten.

Um das Jahr 1013 wurde Westpommern und damit auch Kolberg von Polen abgetrennt. Die Pommeraner wandten sich wieder dem alten Heidenglauben zu. Die neuesten historischen Untersuchungen zeigen, dass in der Zeit, als das Kolberger Bistum unterging, ein neues Bistum in Kruschwitz (Kruszwica) entstand. Ein genaues Datum, wann die Kujawische Diözese entstand, gibt es nicht. Einige Historiker behaupten, Boleslaw der Tapfere hat es gegen 1015 getan. Aus unbestätigten Quellen kann angenommen werden, dass das Bistum in Kruschwitz als Fortsetzung des untergegangenen und nicht aufgelösten Kolberger Bistums gedacht war. Das Bistum in Kruschwitz bestand bis 1125, dann wurde es nach Leslau (Włocławek) verlagert. In Kruschwitz, ähnlich wie in Kolberg, wurde Salz gesiedet. Von „Kruszwa“-Salzklümpchen stammt der Stadtname. Bis heute ist in Kruschwitz die alte romanische Kathedrale erhalten geblieben, die nach der Verlagerung des Bistums nach Leslau (Włocławek) eine Stiftskirche wurde. Sie gehört zu den prachtvollsten romanischen Bauwerken in Polen. Die Bewohner von Kruschwitz nennen ihre Kirche Kathedrale zur Erinnerung daran, dass der Bischofssitz an der Kirche bestand. Im Presbyterium der Kirche befindet sich ein Gemälde, das vier vermeintliche Bischöfe von Kujawien darstellt. Unter ihnen gibt es auch unseren Kolberger Bischof Reinbern. Warum? Dazu eine Legende:

Die verlorene Burg wurde zum Ziel der Kreuzzüge von Boleslaw Schiefmund. Der Chronist Gall Anonim beschreibt das sehr ausführlich. Im dritten Kreuzzug, 1107, wurde Kolberg zurück gewonnen. Mit diesem Kreuzzug ist das erste bekannte polnische Lied über das Meer verbunden, überliefert von Gall Anonim. Weiter berichtet der Chronist von der Lehenhuldigung eines unbekanntenen pommerschen Herzogs an Boleslaw Schiefmund. Man kann vermuten, dass dieser namenlose pommersche Herzog der Herrscher Westpommerns Wartislaw I. war. Es ist nicht auszuschließen, dass Kolberg damals der Sitz des pommerschen Herrschers und die Hauptstadt von diesem Teil Pommerns war. Nach der Eroberung der Burg durch Boleslaw Schiefmund wurde Kolberg zum Kastellansitz. 1124 kam die Christianisierungsmission nach Westpommern auf Empfehlung von Boleslaw Schiefmund und Wartislaw I. des Heiligen Otto aus Bamberg. Zu dieser Zeit entstand hier die Kirche zur Heiligen Jungfrau Maria, die künftige Stiftskirche. Nach dem Tod von Boleslaw Schiefmund bekam Westpommern 1138 keine Obhut und Hilfe von Polen. Trotz aller Versuche der

Nachbarländer konnte Westpommern die eigene Unabhängigkeit behaupten und wurde zum unabhängigen Staat.

Am 23. Mai 1255 erhielt Kolberg die Lübecker Stadtrechte. Sie wurden von zwei damaligen feudalen souveränen Herren des Kolberger Landes verliehen – dem pommerschen Herzog Wartislaw III. und dem Camminer Bischof Hermann von Gleichen. Die neue Stadt entstand zwei km nördlich von der alten Burg, auf dem Gebiet der heutigen Altstadt. Die dynamische Entwicklung der Lokationsstadt hatte zur Folge, dass die alte Stadt entvölkert wurde und niederging. Nur der Name Altstadt erinnerte daran, dass die Stadt Kolberg hier geboren wurde.

In der Vorkriegszeit bestand in Altstadt (Budzistowo) ein Landgut. 1842 wurde als dessen Besitzer Aleksander Maager erwähnt. Von 1889 bis Ende des zweiten Weltkrieges gehörte das Gutshof Rudolf Damm. Im Jahre 1930 gehörten dem Gutsherrn 206 ha Land und eine Ziegelei. Um das Jahr 1935 übernahm die Pommersche Landgut Gesellschaft 126 ha Land vom Landgut und gründete einen neuen Siedlungsplatz – es wurden fünf Güter gebaut (1km südlich vom Dorf). Nach dem Krieg wurde diese Siedlung paradoxerweise Altstadt genannt, was keine historische Begründung hatte. Heute ist die Altstadt in Budzistowo eingemeindet.

Das Gebiet des heutigen Altstadt ist schon seit 40 Jahren Platz der archäologischen Ausgrabungen. Am Anfang wurden sie vom Professor Lech Leciejewicz geleitet. Jetzt leitet diese Ausgrabungen Herr Dr. Marian Rębkowski. Auf die Entdecker warten noch die Überreste der Kathedrale aus der Zeit von Bischof Reinbern und der Kirche zur Heiligen Jungfrau Maria. Die mittelalterliche Welt ist faszinierend. Alle entdeckten Sehenswürdigkeiten werden zum Objekt von Untersuchungen und konservatorischen Eingriffen, um letztendlich im Kolberger Museum Platz zu finden.

Nach dem Krieg entstand in Altstadt auf dem Gelände des Junkergutshofes ein volkseigenes Gut, das staatliche landwirtschaftliche Betriebe in den fünf umliegenden Dörfern verwaltete. Der Betrieb besaß insgesamt etwa 5000 ha Land, und von der Arbeit in diesem Gut konnten 2500 Menschen leben. Hier wurden speziell Winterweizen, Sommerhafer und Pflanzkartoffeln angebaut, die sehr hoch von den Landwirten in anderen Regionen des Landes geschätzt wurden. Sie wurden auch ins Ausland verschickt. Nicht jeder weiß, dass der landwirtschaftliche Hit von Westpommern (zur Zeit von VEGs und Genossenschaften) die Kartoffeln waren. Diese Region wurde die zweite Heimat der Kartoffel genannt. Wer würde denken, dass man vor Jahrhunderten Kartoffeln für ein Arzneimittel oder eine Gartenzierde gehalten hat. Im Dorf Bonin (8 km von Köslin (Koszalin) in Richtung Schlochau (Człuchów) existierte bis vor kurzem das einzige Kartoffelinstitut im Land. Im Dorf Biezieke (Biesiekierz) (12 km von Köslin in Richtung Körlin (Karlino) und Belgard (Białogard) wurde

1980 ein monumentales Denkmal der Kartoffel errichtet. Das ist die einzige Kartoffel dieser Art in Polen und auch in der Welt. Das Denkmal ist 9 m hoch (samt Ständer) – die Kartoffel allein ist fast 4 m hoch. Die günstige Lage von Altstadt wusste die damalige Leitung des VEG zu schätzen. 1973 wurden hier vier Bungalows, dann das Kastellanen Gasthaus errichtet. Später wurde hier auch das Gestüt für Reit- und Sportpferde gegründet. An der Persante entstand eine Bootsanlage, in der man Paddel- und Motorboote ausleihen kann. Man kann ruhig sagen, dass das VEG Budzistowo in dieser Region der Vorläufer für Urlaub auf dem Bauernhof war.

Nach den Strukturveränderungen, Anfang der 90er Jahre des 20. Jh., hörte das VEG Budzistowo auf, zu existieren. Heute ist ein Großteil des Guts unter neue Besitzer oder Pächter verteilt. Bei einem Spaziergang durch das Dorf sieht man die zur Zeit des VEG entstandene Wohnsiedlung (ein Plattenbau). Hier befinden sich auch zwei Gebäude, umgangssprachlich „Gesindehaus“ genannt – sie sind für vier Familien bestimmt. In den Getreidesilos, Schweineställen und Lagern wird gewirtschaftet. Die politische Wende hat Altstadt zu einer großen Baustelle gemacht. Altstadt bemüht sich, eine Touristenbasis für Kolberg zu werden. Hier entstehen viele Einfamilienhäuser und Pensionen, die Touristen aufnehmen, die nach einer gemütlichen Übernachtung weit vom Stadtlärm suchen. Die heutigen Einwohner des Dorfes setzen auf Tourismus. Altstadt (Budzistowo) ist ein Ort im Grünen. Die Einwohner gestalten ihre Umgebung ganz schön und beteiligen sich an einem Wettbewerb, der unter dem Namen „Unsere blühende Gemeinde“ kontinuierlich organisiert wird. An der Ortseinfahrt gibt es eine Sporteinrichtung – ein Sportkomplex – Orlik 2012 (Adlerjunges). In Altstadt (Budzistowo) kann man sich nicht verlaufen, das Kommunikationssystem ist hier ziemlich einfach. Von der Hauptstraße (ul.Kołobrzaska) zweigen nach links und rechts Gassen ab. Ein Spaziergang durch das Dorf erinnert an eine Zeitreise, man kann leicht vergessen, in welcher Zeit man lebt.

BESONDERS SEHNSWERT
IN ALTSTADT SIND:

**KIRCHE ZUM HEILIGEN
JOHANNES DEM TÄUFER**

Sie wurde zum ersten Mal 1222 urkundlich erwähnt, liegt am Rande der nordöstlichen Burgstadt, auf einem kleinen Hügel, inmitten einer Gruppe von Baumriesen (Eichen und Buchen). Die Kirche ist das einzige Baudenkmal vom frühmittelalterlichen Kolberg und das älteste Backsteinobjekt sakraler Architektur in Mittelpommern. Sie ist von der Fürstin Mirosława gestiftet worden, der Frau des westpommerschen Fürsten Bogislaw II. (der in gerader Linie Urenkel vom Herrscher Polens, Boleslaw dem Schiefmund war).

Der Tempel wurde aus Backstein, auf dem Plan eines Rechtecks, im romanischen Stil erbaut. Wie die meisten mittelalterlichen Kirchen, ist auch sie mit der Apsis (der Platz bestimmt für den Hauptaltar) nach Osten orientiert. Im 15. Jh. wurde die Kirche ausgebaut. Angebaut wurden die Apsis und spitzbogige

Portale, allerdings keine romanischen, sondern bereits gotisch. Ursprünglich kam man in die Kirche durch zwei Eingänge, den Nord- und Südeingang herein. Es gibt heute noch deutliche Spuren, dass diese Eingänge zugemauert wurden. Es ist interessant zu wissen, dass der Nordeingang für Frauen und der Südeingang für Männer bestimmt war. Die Kirche wurde mehrmals zerstört, dann wieder aufgebaut. Aus dem Ende des 19. Jh. stammen die neogotischen Fenster von der Nord- und Südseite. Diese Modernisierung wurde im Einklang mit der Vorliebe des 19. Jh. zur Gotik durchgeführt.

Nach den Kriegszerstörungen wurde die Kirche in den Jahren 1958–59 restauriert. Lange Zeit war die Kirche nicht als Gotteshaus genutzt worden, sondern man konnte hier eine archäologische Ausstellung bewundern. Erst 1980 wurde sie der katholischen Pfarrgemeinde zum Heiligen Martin in Kolberg übergeben und wurde zur Filialkirche. Sonntags und an Feiertagen wird vom Pfarrer Gottesdienst gehalten. Es kommt manchmal vor, dass die Brautleute auf ihren Sonderwunsch in der kleinen Kirche getraut werden. Heute kann man das Innere der Kirche vom Turm aus (von der Westseite), durch das Portal mit einer schönen Holztür mit alten Beschlägen betreten. Die Ausstattung der Kirche ist bescheiden und modern. Im Inneren sehen wir eine flache Holzdecke, in der Apsis drei spitzbogige Fensterchen und ein schönes Kreuzrippengewölbe. Das Satteldach der Kirche ist mit Dachziegeln gedeckt. Dagegen ist die Betglocke, in der sich noch die Glocke befindet, mit Schindeln gedeckt. Die Kirche ist 8 m lang, 5 m breit und 6 m hoch.

Vor der Kirche wurden vier Felssteine aufgestellt, an denen Tafeln angebracht sind. Am größten der vier Steine wurde das Wappen von Kolberg und eine Inschrift in polnischer und lateinischer Sprache angebracht: „Gottlob, Friede den Menschen“ – „Gloria Deo. Pax Hominibus“. An den übrigen Steinen sind die Wappen der Städte zu sehen, die im Jahr 1000 zu Bischofssitzen wurden – Breslau (Wrocław), Krakau (Kraków) und das Erzbistum Gnesen (Gniezno). Abschließend soll erwähnt werden, dass die Kirche trotz vieler Zerstörungen immer wieder zum Leben erwachte, um an die alte Pracht Kolbergs aus der Vorlokationszeit zu erinnern

DIE SCHLÖSSER

Das erste Schloss, das sogenannte Jagdschloss, liegt inmitten des Dorfes, wurde als Jägerresidenz gestaltet, von der aus man auf die Jagd gehen konnte. Es wurde um die Jahrhundertwende 19./20. Jh. im eklektischen Stil erbaut. Die Terrasse und das Giebelfeld, in dem das Bildnis dreier Windhunde untergebracht wurde, verleihen dem Schloss Reiz. Während Kolbergs Belagerung 1945 wurde hier eine Erste-Hilfe-Stelle errichtet. Nebenan auf dem Rasen wurden die ihren Wunden erlegenen Soldaten bestattet.



Das andere Schloss wurde auf einem Hügel erbaut, auf dem Gelände der alten Siedlung. Es gibt berechnete Vermutungen, dass es auf der Stelle steht, wo der Bischof Reinbern den Dom errichtete. Das Schloss wurde in den siebziger Jahren des 19. Jh. im Stil des Historismus – der Neugotik und Neurenaissance gebaut. Um die Jahrhundertwende 19./20. Jh. war der Wilhelm von Munckow Besitzer des Bauwerks. Anfang des 20. Jh. wurde das Schloss zum Eigentum von Rudolf Damm, der es für kurze Zeit zugunsten von Walter de Grain um das Jahr 1920 verliert, um es wiederzugewinnen und bis zum Ausbruch des Krieges zu behalten. Das Schloss wechselte für kurze Zeit seinen Besitzer, weil es im Kartenspiel verloren, dann aber wieder gewonnen wurde.

Nach den Kriegereignissen wurde das Schloss vom sowjetischen Kommandanten der Stadt Kolberg bewohnt. Diese Zeit ist ein weißer Fleck in der Geschichte des Bauwerks. Als der Kommandant das Schloss verlassen hat, ist auch die Ausstattung der Schlossräume verschwunden. Dann wurde im Schloss die Leitung des VEG in Altstadt (Budzistowo) untergebracht. In den Jahren 1971–72 hat das VEG den Aufbau des Objektes finanziert. 1992, nach der Auflösung des VEG, wurde das Bauwerk von der Agentur des landwirtschaftlichen Eigentums des Staatsschatzes übernommen und hat auf einen neuen Besitzer gewartet; da es keine angemessene Betreuung des Bauwerks gab, wurde es beinahe zu einer Ruine.

Allerdings soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass in Westpommern viele Schlösser und Gutshöfe erhalten blieben. Infolge fehlender angemessener Pflege sind viele davon noch als Ruinen erhalten geblieben, andere gingen völlig verloren. Das Schloss in Altstadt (Budzistowo) hatte Glück. Es bekam einen neuen Besitzer, der in den Jahren 1998–1999 das Haus nach Anweisungen der Restaurationskunst komplett restauriert hat.

Das Gebäude blieb in seinem alten Umriss und seiner Fassade erhalten. Das Innere des Schlosses wurde den neuen Bedürfnissen angepasst. Es ist jetzt, wie es früher war, eine Augenweide. Lassen Sie es uns vom Standpunkt der Architektur aus näher betrachten. Es wurde aus Steinen und Ziegelsteinen, die von beiden Seiten verputzt waren, auf dem Grundriss eines verlängerten Rechtecks gebaut. Es ist ein Parterrebauwerk, gedeckt mit einem Satteldach. In der Vorderfassade (von der Ostseite) gibt es den Haupteingang, der in der Form von einem Risalit (ein hervorspringender Gebäudeteil) angefertigt wurde, umgebaut in eine Veranda mit einem Balkon. Die Spitze des Risalits wird durch Planken mit Pinakeln verziert (Bekrönung der mittelalterlichen Wehrmauer). Die Seiten des Schlosses, in Form von Pseudorisalit ausgefertigt mit dreieckigem Tympanon verziert. Weitere Schmuckelemente des Gebäudes sind: Rustika an den Eckwinkeln, Spitzen über den Fenstern, Fenstergesims und Fensterbekleidung im Putz. An der Westseite des Schlosses gibt es eine Terrasse,



von der sich eine herrliche Aussicht zum Park, Obstgarten und zu dem in der Nähe fließenden Fluss Persante bietet. Vor der Stirnfassade befindet sich ein großer rechteckiger Parkplatz. Der Schlossbesitzer hat die Räumlichkeiten des Schlosses für ihre neue Funktion, wie Hotel und Restaurant vorbereitet. Auf die Schlossgäste warten hier: Bequemlichkeit, Ruhe, geschichtliches Ambiente, sowie auch moderne Errungenschaften. Ganz nah am Schloss stehen die alten Speicher und ein Stall, im Stil des Historismus erbaut.

DAS FREILICHTMUSEUM

2015 haben die Behörden der Gemeinde Kolberg ein Komitee gegründet, das sich mit dem Bau des Freilichtmuseums – Burg in Altstadt (Budzistowo) beschäftigen sollte. Gemäß der Planung wird die Burg von einer Wehrmauer und Palisade umgeben. Die Autoren dieser Idee sehen die Burg nicht nur als ein touristisches, sondern auch als ein Bildungsobjekt. Hier werden u.a. Hütten entstehen, wo kleine Werkstätten untergebracht werden z.B. eine Töpfer-, Gießer- und Schmiedewerkstatt sowie eine Salzhütte.

GASTHAUS „KASTELLANSGASTHAUS“

Der Name des Gasthauses knüpft an das frühmittelalterliche, wendische Kolberg an, das der Sitz der Kastellanei war. Die Macht über die Burg und Umgebung übte damals der Vertreter des westpommerschen Herzogs, der Kastellan, aus. Dieses System galt von der Eroberung Kolbergs durch Boleslaw Schiefmund bis 1255, d.h. bis Kolberg die Stadtrechte erhalten hat. Nach dem Lübischem Recht ging damals die Macht an den Bürgermeister und die Ratsherren über.

Das Gebäude wurde 1975, in der Blütezeit des VEG Budzistowo erbaut. Stilvoll gestaltete Räume des Gasthauses schmücken Skulpturen, Bilder, Tafelungen und Möbel, die von den Schülern des Kunstgymnasiums in Zakopane angefertigt wurden. Das Gasthaus war dank seinen Silvesterbällen bekannt, bei denen Ferkel vom Grill als Spezialität des Hauses serviert wurde. Heute gehört das Gasthaus zu einer Privatperson. An der Bar wird auf Holzschafen gesessen, die mit Schafspelz gepolstert sind. Interessant ist der Spruch über der Theke: „Halte beim Trinken das rechte Maß ein, damit Du kein Schafskopf wirst“.

DIE REITSCHULE

Auf dem Gelände des früheren Pferdstalls, der zur Zeit des VEG betrieben wurde, entstand ein neues Reitzentrum, das von einer Privatperson geführt wird. Im Gestüt gibt es Reitpferde der großpolnischen Rasse, die sich durch ihre Kraft, Sanftheit und Vielseitigkeit auszeichnen. Für Ponys, die Lieblingstiere der Kinder, hat sich hier auch der Platz gefunden. Von hier aus kann man sich auch auf eine entzückende Kutschfahrt begeben. In kurzer Zeit entstand hier eins der besten Zentren für Hippotherapie. Der Initiator von diesem Vorhaben war der Bischof Czesław Dunin, Ordinarius der Kösliner-Kolberger Diözese, ein großer Freund von behinderten Kindern. Heute kann das Zentrum als



Beispiel für andere dienen, die behinderte Personen mit Pferdereiten behandeln wollen. Das Zentrum besitzt eine überdachte, beheizte Reitbahn, sowie einen behindertengerechten Rehabilitationssaal. Die Rehabilitation wird vom Fachpersonal beaufsichtigt: Reitinstruktoren, Psychologen, Orthopäden u.a. Es ist gut zu wissen, dass die Anfänge der Hippotherapie bis Mitte des 19. Jh. zurückreichen. Heute wird die Hippotherapie in vielen Bereichen angewendet. Sie kann bei Behinderten, die bewegungsunfähig, aber auch blind oder taubstumm, bzw. geistig behindert sind oder emotionale Probleme haben, sehr erfolgreich angewendet werden. Die Hippotherapie hat u.a. den Vorteil, dass sich Kinder dabei nicht langweilen und sich deshalb sehr gerne behandeln lassen sowie zur Therapie sehr motiviert sind. Eine Therapie mit Pferd hat nicht nur einen guten Einfluss auf den Körper, sondern auch auf die Psyche der kleinen Patienten.

SALZTONEBENEN

Die Salztonebene erstreckt sich auf den Wiesen, gelegen zwischen der Boleślaw – Krzywousty – Straße in Kolberg und der Kołobrzaska Str. in Altstadt (Budzistowo) bis zum Persantenufer. Die Salztonebenen sind Gebiete, die mit Gewässern mit großem Salzgehalt versorgt werden. Hier wachsen spezifische Pflanzen, die sich der Existenz in der salzigen Umgebung angepasst haben. Es ist bekannt, dass sich Aleksander von Humboldt (1769–1859), deutscher Reisender und Naturwissenschaftler mit der Untersuchung der Solequellen und der Salztonebenen in Kolberg beschäftigt hat. Als einer der ersten forderte er den Naturschutz. Von ihm stammt der Begriff – Naturdenkmal. Die Salztonebene ist eines der wertvollsten Naturgebiete in Kolberg und Altstadt. Die Biologen sind der Meinung, dass dieses Gebiet wegen seines Naturreichtums eine Sensation nicht nur in Polen, sondern auch in Europa ist. Hier wachsen Pflanzen, die unter strengem Artschutz stehen und auf der roten Liste genannt werden. Es sind u.a. solche Pflanzen wie: Stranddreizack, Strandwegerich, Meerstrandmilchkraut, Salzschuppenmiere, Strandaster und grüner Queller (tritt nur auf zwei Gebieten von Polen auf). Hier leben auch halophile Käfer, unter ihnen „*Paracymus aeneus*“. In Polen treten sie nur auf diesem Gebiet auf. Diesem Käfer wurde noch kein polnischer Name gegeben, er muss noch eine Weile warten.





SELLNOW (ZIELENIEWO)

Sellnow (Zieleniewo) ist ein Dorf, an der Straße Nr. 102 Kolberg (Kolobrzeg) – Treptow an der Rega (Trzebiatów) gelegen, am südlichen Rande von Kolberg. Heute sieht das Dorf eher wie ein kleines gepflegtes Städtchen aus. 1939 betrug die Einwohnerzahl 475 Personen, heute wohnen hier 2400 Einwohner (Dezember 2015).

In Westpommern gibt es Flüsse, die „Schweinenamen“ tragen – Swine (Świna), Wipper (Wieprza) und Persante (Parsęta). „Parse“ ist ein altslawischer Name für einen Ferkel – ein Schwein. Diese Flussnamen sind mit der Schweinezucht verbunden. Damals wurden Schweine in den Wäldern, einfach auf den Weideplätzen gemästet. Einst standen hier wuchtige Buchen- und Eichenwälder. Diese Bäume haben Eicheln und Bucheckern fallen lassen. Die Schweine mästeten sich mit Waldfrüchten. In den alten Chroniken findet man oft einen Vermerk über einen Streit zwischen den Schweinezüchtern. Es kam vor, dass ein Schwein in den Wald des Nachbarn ging und so endete mancher Streit im Gericht. In den Jahren, in denen Bäume nicht genug Früchte getragen haben, herrschte Hunger. Die Flussnamen sind ein Beweis für die damals weit verbreitete Schweinezucht, die an den Flüssen betrieben wurde.

Die archäologischen Untersuchungen, die auf dem Gebiet von Sellnow geführt wurden, zeigen, dass es hier schon im frühen Mittelalter eine Siedlung mit einem Industriecharakter bestand. Aus den sumpfigen Wiesen wurde Raseneisenstein gewonnen. Er wurde in kleinen Schmelzöfen erschmolzen und in der Temperatur von etwa 1300 °C zum Eisenklumpen geformt. Die Hüttenarbeiter haben für den Bedarf der Kolberger Burg gearbeitet. Wenn Sie das Kolberger Waffenmuseum besichtigen werden, beachten Sie bitte die Gegenstände, die aus den archäologischen Ausgrabungen stammen: Sporen, Helme, Eisenbeile, Lanzen und eines der wichtigsten Funde – ein zweischneidiges Schwert, gefunden, wie viele andere Exponate in der Nähe von Kolberg. Es wird vermutet, dass die meisten davon aus dem von Sellnower Hüttenarbeitern erschmolzenem Eisen hergestellt wurden. Im frühen Mittelalter hatte hier die bekannte pommersche Familie Bork ihre Liegenschaften. 1286 verkaufte ein Vertreter von dieser Familie das Dorf Sellnow an die Stadt Kolberg. In der Verkaufsurkunde gibt es eine interessante Eintragung. Wenn eine neue Stadt entstehen würde, soll Sellnow daran angeschlossen werden. Bork dachte bestimmt an Altstadt (Budzistowo), also an altes Kolberg (das neue Kolberg erhielt bereits im Jahre 1255 die Stadtrechte). In der Zeit, als das Dorf an die Stadt angeschlossen war, hatten hier viele bekannte Familien ihre Liegenschaften u.a. die Familie Schlieffen. An diese Familie wird gerne im Zusammenhang mit dem wertvollen Kronleuchter aus dem Jahr 1523 erinnert, der ihre Stiftung an die Kolberger Stiftskirche war.

Im Mittelalter wurde im Dorf ein Ziegelurm gebaut. Die Turmbesatzung hatte die Aufgabe, den ersten Vorstoß des Feindes, der aus dem Süden auf

Kolberg einstürmen wird, auf sich zu nehmen. Die Aufgabe der Besatzung war, für die Sicherheit der nach Kolberg kommenden oder von Kolberg weggehenden Kaufleute zu sorgen. Durch den Ort führt eine alte Straße, die schon im Mittelalter „Salzstraße“ genannt wurde. Dort, wo die Handelswege geführt haben, sind auch Siedlungen entstanden. Im Mittelalter (bis 1540) sind die Dorfbewohner in die Pfarrei „Mariä Himmelfahrt“ aufgenommen worden. Nach der Reformation sind sie in die Pfarrei der heiligen Gertrud und dann in die Pfarrei des Heiligen Geistes in Kolberg aufgenommen worden. 1867 wurde eine neugotische Kirche in Alt Werder (Korzystno) gebaut; der Gottesdienst wurde dort bis Ende des zweiten Weltkrieges besucht. Hier soll erwähnt werden, dass die Einführung der Reformation in Westpommern (1534) die Auflösung des Katholizismus und der katholischen Kirchenorganisation bedeutete. Bis Anfang des 18. Jh. war der Protestantismus die einzige legale Religion auf diesem Gebiet. 1772 hielt es der preußische König Friedrich Wilhelm I. für angebracht, dieses Recht zu überprüfen. Er beschloss also, dass hier auch andere Konfessionen neben dem Protestantismus möglich sind.

1895 wird die katholische Kirche in Kolberg zum Heiligen St. Martin geweiht. In diesem Tempel nahmen die Katholiken aus der Stadt und Umgebung am Gottesdienst teil, auch polnische Saisonarbeiter. Die Katholiken waren in Westpommern nur ein kleiner Prozentsatz der Gläubigen, z.B. vor dem zweiten Weltkrieg waren im Kolberger-Körliner Landkreis nur 1% der Einwohner katholisch, dagegen 96% evangelisch. Durch die Nähe zu Kolberg erlebte Sellnow gemeinsam mit Kolberg seine Höhen und Tiefen. Während des dreißigjährigen Krieges 1627 wurde Kolberg durch die Kaisertruppen besetzt. Als 1630 schwedische Truppen an die Stadtgrenzen von Kolberg kamen, haben seine Verteidiger die im Vorgelände gelegenen Siedlungen, z.B. Sellnow, niedergebrannt, um die Belagerung der Stadt zu erschweren. Während des Siebenjährigen Krieges, in den Jahren 1758, 1760 und 1761 belagerten die russischen Truppen Kolberg und das Dorf versank wieder in Schutt und Asche. Nach dem Krieg im Jahre 1763 verweilte der preußische König Friedrich Wilhelm I in Kolberg. Er hat der Stadt damals eine finanzielle Unterstützung erteilt und dabei dem Ortsbeirat den Auftrag gegeben, Sellnow wiederaufzubauen.

Im Jahr 1807, während der Belagerung Kolbergs durch die napoleonische Armee, wurde das Dorf zum Stützpunkt für einen großen Trupp beim Angreifen der Festung. An dieser Stelle soll bemerkt werden, dass das Dorf Alt Tramm (Stramnica), das auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Kolberg liegt, der Sitz des Hauptquartiers der Belagerungstruppen war. Am Ortseingang nach Sellnow vom Süden (Fahrtrichtung von Swinemünde [Świnoujście] durch Treptow an der Rega [Trzebiatów] nach Kolberg) fahren wir über eine kleine Brücke über einem Bach, der in der Nähe in die Persante mündet. Diesen Bach wollten die

französischen Stabsoffiziere nutzen, um den Lauf der Persante umzuändern (die Persante in den Spiebach richten, weiter in den Kamper See, von dort würde die Persante in die Ostsee münden). Die Flussbettänderung hatte zum Ziel, den Festungsverteidigern den Zugang zum Flusswasser abzusperrern. Mit diesem Wasser wurde mit Hilfe einer Befestigungsanlage, genannt Batardeau, das Vorgelände der Festung unter Wasser gesetzt. Die Franzosen verfügten jedoch nicht über entsprechende technische Mittel, um diese komplizierte Ingenieuraufgabe durchzuführen.

1888 wurde im Dorf eine neue Schule nach einem großen Brand gebaut. Das Gebäude stand in der Mitte des Dorfes, darin waren auch Wohnungen für Lehrer. Im Jahr 1939 erteilte man Unterricht an 27 Jungen und 32 Mädchen. Die Schule überstand den Krieg, wurde jedoch Anfang der achtziger Jahre des 20. Jh. abgerissen. 1895 wurde die Schmalspurbahnstrecke eröffnet, die von Kolberg über Sellnow parallel zur Straße durch Dorfmitte nach Groß Jestin (Gościno) auf der Länge von 20 km führte. Ich möchte hier gern erwähnen, dass die Schmalspurbahn in Westpommern den Schienenabstand von 1000 mm hat. Der Initiator dieser Bahn von lokaler Bedeutung war Otto von Bismarck. Von der einst langen Strecke, deren Gesamtlänge 461 km betrug, sind es kaum 129 km geblieben. Nach den Kriegsgeschehnissen sind große Streckenteile der Schienen von russischen Truppen demontiert und der Bestand an Schienenfahrzeugen in die Sowjetunion ausgeführt worden. Die beschriebene Bahn vermied dieses Schicksal und wurde von Russen nicht demontiert. Noch in den sechziger Jahren des 20. Jh. zog hier die Bimmelbahn mit Passagier- und Güterwagen. Nach der alten Strecke der Schmalspurbahn ist heute nur die kleine Brücke über den Fluss übrig geblieben, heute als Schleuse genutzt. Ein aufmerksamer Beobachter wird auf der Verlängerung der Brücke links und rechts die Überbleibsel eines Bahndamms erblicken. Im Gebiet von Sellnow bestanden innerhalb von 100 Jahren vier Ziegeleien, die die hiesige Tonschicht genutzt haben. Die letzte davon wurde bis 1945 betrieben und die hier gebrannten Ziegeln wurden u.a. zum Bau der Kaserne in Kolberg verwendet.

Anfang 1945 begann eine Karawane von Flüchtlingen aus Ostpreußen durchs Dorf zu ziehen, bei hiesigen Bauern bekamen sie oft Quartier. Hierher kamen auch Frauen mit Kindern aus den durch Bombenangriffen bedrohten deutschen Städten. Die Kinder aus der Schule in Sellnow mussten zusammen mit ihrer Lehrerin einen Panzerabwehrgraben bauen. Zur großen Verwunderung der Dorfbewohner kam am vierten März 1945 die Bahn ins Dorf und das schon um vier Uhr morgens (statt erst um acht Uhr). Die Russen waren schon in Groß Jestin (Gościno). Um acht Uhr morgens fuhren vier russische Panzer ins Dorf ein und es begann eine schwierige Zeit für die Einwohner.

Am Ortseingang von Kolberg ist auf der linken Seite eine Siedlung (Plattenbau) zu sehen, die für die Mitarbeiter des VEG gebaut wurde. Ein großer Teil der Einwohner von Sellnow waren im VEG in Altstadt (Budzistowo) beschäftigt. Hier war eine Zweigstelle des VEG Budzistowo. Heute ist Sellnow (Zieleniewo) eine große Baustelle. Hier entstehen neue Häuser, die Einwohner von Kolberg folgen dem Zeitgeist und ziehen aufs Land. Wenn Sie durch das Dorf spazieren gehen, werden Sie an der Straße, im Dorfzentrum einen aus Feldsteinen gemauerten Obelisk erblicken. Darauf ist eine Bronzetafel angebracht, daran die Überschrift: „In diesem Ort befand sich während der Kämpfe um Kolberg 15.-18. März 1945 der Gefechtsstand der ersten Division der Flugabwehr“.

Im Dorf sind die Landwirtschaftsgebäude aus der Zeit der Jahrhundertwende 19./20. Jh. erhalten geblieben. Interessant sehen die Parterrewohnhäuser aus Backstein aus, geschmückt von der Straßenseite mit einem Giebelbogengang mit einer Vorschwelle. Ein charakteristisches architektonisches Merkmal dieser Häuser sind kleine rechteckige Fenster im Dachgeschoss, hinter welchen oft Zimmer der Saisonarbeiter waren. In einem solcher Gebäude (Nr. 163) funktionierte das Wirtshaus „Schweizerhaus“. Heute befindet sich hier der Sitz der Gemeindebibliothek und eine kleine Kapelle. Der Priester kommt sonntags und an Feiertagen aus dem nahegelegenen Kolberg, um die Messe zu lesen. Es ist erwähnenswert, dass es in Sellnow (Zieleniewo) einen Schachklub „Solny-Zieleniewo“ gibt. Seine Mitglieder sind sehr erfolgreich sowohl im Inland als auch im Ausland.

DER UNTERHALTUNGSPARK ZIELENIEWO

Obwohl Sellnow kein großer Ort ist, kennt ihn jeder „Cowboy“ und „Indianer“ in Polen. Es ist hier ein Zentrum tätig, das durch die Atmosphäre und die Szenerie die Gäste in die Prärie des Wilden Westens versetzen kann. Auf dem Gelände eines großen Ferienbauernhofes befinden sich zahlreiche Anlagen, zwischen welchen, wie in der Prärie Pferde laufen. Hier wird Reitunterricht im englischen und Westernstil geboten und auch Reiten die Küste entlang. Wer den Fahrtstil aus Urgroßelternzeiten bevorzugt, kann eine romantische Spazierfahrt mit einer Karosse aus dem 19. Jh. machen. Hier wird auch die Schlittenfahrt im historischen Schlitten organisiert, es wird Hippotherapie geboten. Die Geduldigen können eine Reitlizenz erwerben. Eine große Attraktion ist das Minizoo, in dem man Tiere sehen, streicheln und sich auch interessante Geschichten zu den hier lebenden Tieren anhören kann. Es gibt hier Strauße (man kann auch ein aus einem Straußenei zubereitetes Rührei kosten), Ziegen (auch Ziegenmilch trinken), Kamele (auch eine Kamelfahrt erleben), Kaninchen, Pfaue, schotisches Vieh, Fasanen, Esel, Yaks und vietnamesische Hängebauchschweine.

Die größte Attraktion des Zentrums sind „das Westernstädtchen“ und „das Indianer Dorf“. Das Westernstädtchen bezieht sich auf das Aussehen von der



ACHTUNG: wichtig nicht
nur für Radfahrer.

Durch Sellnow führt der längste Radweg
im Kolberger Landkreis mit der Ge-
samtlänge von 57 km. Der Radweg
verläuft auf dem ehemaligen Bahn-
damm der stillgelegten Schmalspur-
bahn und wird deshalb die Strecke
der stillgelegten Gleise genannt.

durch Viehauftrieb bekannten Dodge City. Im Saloon (Kneipe für Cowboys)
kann jeder zum Limonaden-Joe werden, zum Tanz spielt live eine Countryka-
pelle. Ein glücklicher Zufall für Cowboys ist ein Wettkampf „Western Rodeo“.
In der Schmiede kann man sich mit Hufeisenschmieden und Pferdbeschlagen
bekannt machen. Hier werden Sie auch den Cowboytanz lernen, mit der
Peitsche schlagen und Lasso werfen lernen.

Das Indianerdorf besteht aus Wigwam und Tipi. Die Spiele für die Gäste
finden am Indianerlagerfeuer statt. Die Teilnehmer tanzen den Indianertanz,
ziehen Indianerkleidung an, schießen Bogen oder werfen Tomahawk. Man
kann hier Indianer Brot kosten, das u.a. aus Maismehl gebacken wird.

Von übrigen Attraktionen soll noch die Kletterwand, Wasserkugeln und
eine Stuntman-Show erwähnt werden.

Die vielseitige Tätigkeit des Zentrums über das ganze Jahr bereichert weit-
gehend das Touristenangebot der Gemeinde.



SPIE (BŁOTNICA)

Luzifer, der Höllenchef beschloss den Fluss zu verbreitern. Er kam zu der Überzeugung, wenn der Fluss breiter wird, werden die Menschen Probleme haben, ans andere Ufer zu gelangen. Sie werden dann fluchen und lästern, also sündigen. Er gab dem hiesigen Teufel, der am Flussufer in einer Baumhöhle einer alten Eiche lebte, den Auftrag, den Fluss breiter zu machen. Der einfache Dorfteufel, der bis zu dieser Zeit keinem im Wege gestanden hat, teilte Luzifer mit, dass er diesen Auftrag allein nicht schaffen wird. Luzifer teilte ihm zwei Teufelsweiber als Helferinnen zu. Die Teufelschar machte sich ans Werk, aber wie es manchmal im Leben so ist, kann sich ein Mann mit Weibern oft nicht verständigen. Der Teufel zog den Pflug nach links und nach oben und die Weiber nach rechts und nach unten.

Spie (Błotnica) ist ein Agrardorf, an der Straße Nr.102 von Kolberg nach Treptow an der Rega (Trzebiatów), etwa 10 km von Kolberg und 8 km von der Küste entfernt gelegen. 1939 wohnten im Dorf 224 Menschen in 58 Bauernhöfen, heute sind es 120 Personen (Dezember 2015). Das Dorf ist sehr malerisch gelegen, wir überlegen manchmal – ist das ein Dorf in einem Wald, oder ein Wald im Dorf. An das Dorf grenzt der größte Waldkomplex des Landkreises Kolberg – der Garriner Wald (Las Charzyński). Spie grenzt auch an den alten Truppenübungsplatz der Garnison Kołobrzeg. Das Gelände ist mit Pflanzen der Naturbesamung und mit Heidekraut bewachsen. Am schönsten ist es hier, wenn alles blüht. Einen besonderen Reiz verleiht dem Ort das hier durchströmende kleine Flüsschen, das hier zahlreiche Biegungen bildet. Es wird erzählt, dass der Spiebach – Fluss (Błotnica) noch vor vielen Jahren, als der Wald größer und das Meer dunkler war, durch ein gerades und schmales Flussbett floss.

Dank dieser Geschichte sieht Spie so pittoresk aus. Die Herkunft des Ortsnamens ist unbekannt. Zum ersten Mal wird er in einer Urkunde aus dem Jahre 1368 als Spie erwähnt und als solcher blieb der Name bis Ende des zweiten Weltkrieges. Im Mittelalter hieß eine von den Fluren am Dorf *Blotznitz*. Nach dem Krieg nahm der Ausschuss des Ministerrates für Namenkunde von dieser Flur den Dorfnamen an. Der slawische Name der Flur zeugt davon, dass es schon vor 1368 eine nicht genau bestimmte Siedlung bestand, die mit der Ankunft der deutschen Einsiedler zu ihrem Recht überging.

Es erscheint damals eine im slawischen Dorfleben bisher völlig unbekannte Gemeindeverwaltung mit der Funktion des Dorfvorstehers als Vertreter des feudalen Dorfherrn. Die Mehrheit der Dörfer, die zu deutschem Recht gegründet wurden, hatten das Flurensystem der Felder. Zuerst wurde ein Teil des Ackerbodens für Weideflächen bestimmt, der Rest wurde in drei oder vier gleiche Fluren aufgeteilt und auf jeder Flur haben die einzelnen Bauern je ein Grundstück bekommen.

Von der slawischen Herkunft des Dorfes zeugen auch die zehn Familiennamen mit slawischen Wurzeln aus der Vorkriegszeit. Im Jahre 1363 ging das Dorf Spie in Besitz der Stadt Kolberg über. Die Stadt kaufte es vom Ritter Heinrich von dem Osten aus Plathe für den Betrag von 250 Mark. Im Besitz von Kolberg blieb Spie bis zur ersten Hälfte des 19. Jh. Es ist interessant zu wissen, dass das Dorf im Siebenjährigen Krieg niederbrannte und auf Empfehlung des preußischen Königs Friedrich des Großen durch die Stadt Kolberg aufgebaut wurde.

Es lohnt sich in Spie länger aufzuhalten, um sich den Heldenhain anzuschauen, den Eichen, Eschen, Ahorne und Platane bilden. Er befindet sich an der Straße neben der ”Tysiąclatka Schule” (Tausend Schulen anlässlich der Tausend -Jahre -Feier von Polen). Diese Schule funktioniert nicht mehr, jetzt ist hier das Heim der alleinstehenden Mutter untergebracht. Direkt gegenüber

befindet sich ein Parterregebäude aus roten Ziegeln, die alte Schule, in der alle Schüler in einer Klasse gelernt haben, mit der Wohnung für Lehrer. 1939 lernten hier 40 Kinder.

Bis zu der Zeit, als die neue Schule entstand, war die alte noch in Funktion. Ein polnischer Soldat, Witold Ostrowski, der um das Haus kämpfte, wohnte später da und wurde zum Schulleiter. Zusammen mit seinen Schülern gründete er diesen Park. Jeder Baum ist einem im Kampf um Kolberg gefallenen Soldaten gewidmet (vom 15. Funktruppenbataillon, der ersten Armee des Polnischen Heeres, dessen Soldat er selbst war). Jeder Baum hat eine, in eine Flasche gesteckte Urkunde mit dem Namen des gefallenen Soldaten und auch einen Eintrag in das Buch. Der Heldenhain ist ein Beispiel, wie Geschichte unterrichtet werden soll.

2012 wurde am Eingang zum Hain ein Gedenkstein mit Gedenktafel mit der Aufschrift enthüllt: „Witold – Ostrowskis – Heldenhain, der im Kampf um Kolberg gefallenen Soldaten. Er kämpfte von Lenino nach Berlin, unterrichtete Naturkunde“. Es befindet sich hier noch ein Stein, von einer unregelmäßigen Form. Er wurde auf einem Betonsockel gestellt. In der Mitte befestigte man eine Tafel aus Bronze mit der Aufschrift: „Im Ort Błotnica, während der Kämpfe um Kolberg 8.-18. März 1945, war Standquartier der Führung der dritten Artilleriebrigade der Haubitzen und der sechsten Infanteriedivision“.

Am Fluss steht ein alter Mühlenhof, wirklich sehenswert, ein Gebäude der Mühle mit dem Müllerhaus. Im Dorf werden Sie bestimmt Ihre Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Storchnester lenken. Das Dorf entwickelt sich ständig und ihre Einwohner setzen auf Agrotourismus.



GRIBOW (GRZYBOWO)

Gribow (Grzybowo) ist ein Feriendorf, am Meer gelegen, an der Straße von Kolberg nach Treptower Deep (Mrzeżyno), auf dem sechsten Kilometer. Die Einwohnerzahl betrug 1939 342 Personen, heute sind es 1625 Personen (Dezember 2015). Die Lage von Gribow ist ziemlich außergewöhnlich, es liegt auf dem Gebiet der sogenannten "Gribower Depression" (0,30–1,00 m unter dem Meeresspiegel).

Die Ostsee bildet in seiner Umgebung ein Seegebiet, genannt Gribower Bucht (Zatoka Grzybowska): sie ist 7 km lang, die Tiefe des Landeinschnittes beträgt 800 m. Diese Unregelmäßigkeit der Uferlinie hat zur Folge, dass das Wasser hier wärmer als in Kolberg ist. Der heutige Name ist Grzybowo, der ehemalige deutsche Name war bis 1945 Gribow.

Im Mittelalter, im Jahr 1320 und 1323 wurde in den Stadtbüchern ein nicht näher bestimmter Sitz, in der Nähe von Kolberg gelegen, mit dem Namen *Gribowe* erwähnt. Er gehörte zum Ritter Arnold de Gribowe, später wurde er vermutlich zerstört. Der heutige Ort wurde wahrscheinlich auf demselben Platz angelegt. Der alte Name wurde wieder gewählt. Früher bestand hier auch ein See mit dem Namen *Gribower See*, der mit der Zeit verschlammte und nicht mehr existiert.

Nach dem Krieg wurde dieser Name phonetisch angepasst und polonisiert. Dieser Name hat keinen Zusammenhang, wie man das oft zu deuten versucht, mit Wäldern voller Pilze. Das Dorf ist eine der jüngsten Ortschaften von Westpommern.

1837 legte hier Kolberg eine Kolonie mit 36 Parzellen an. Vordem gab es hier eine große Weide, auf der die einheimischen Bauern ihr Vieh und Schafe hielten. Hier befand sich auch ein großer Bauernhof, in dem der Kolberger Wächter wohnte und das Torfstechen überwachte. Man kann sagen, dass Gribow ein Kolonistendorf ist. Man sagt, dass der Gott die Welt schuf, aber Gribow schufen die Kolberger selbst. Das wird wohl der Wahrheit entsprechen, weil der Ort merkwürdigerweise auf einem Depressions-, Morast- und Sumpfgebiet gegründet wurde.

Die ersten Einsiedler mussten in Hütten aus Meeresgras wohnen, um die ersten Meliorationsarbeiten mit primitiven Werkzeugen anfangen zu können. Es wurde ein System von Gräben ausgehoben, die aus den Gebieten unter dem Meeresspiegel das Wasser abführen sollten. Gemeinsamer Kampf gegen die Natur brachte die Menschen näher, und der im Geiste des Protestantismus verbreitete Arbeitskult war dabei sehr wichtig.

Der Acker in dieser Gegend ist leider von schlechter Qualität, deshalb wurde hier Roggen und Hafer angebaut und Vieh gezüchtet. In der heutigen Nadmorska Str. Nr.90 steht das älteste Haus des Dorfes, gebaut nach holländischer Art, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 19. Jh. Ein charakteristisches Merkmal





von dieser Konstruktion ist eine Verbindung vom Wohnhaus, Stall und Scheune zu einer Wohn- und Wirtschaftsreihe. Es wurde aus ungebrannten Ziegeln gebaut. Das erhaltene Gebäude lässt vermuten, dass die ersten Einsiedler in Gribow die Fachleute für Melioration – die Holländer waren.

Die Lage direkt an der Ostsee trieb die Einheimischen zum Fischfang. Schlechter Boden und sumpfiges Gebiet sind Ursache dafür, dass das Dorf die Form eines Straßendorfes bekam, das sich 3 km lang die Küste entlang zieht. Wegen der Länge waren im Ort zwei Friedhöfe, der erste von der Seite von Kolberg und der zweite unweit des jetzigen Erholungsheimes „Stella Maris“ - heute gibt es keine Spuren von diesen. Nur die wachsenden Bäume sind die stummen Zeugen der Bestattungen der alten Dorfeinwohner.

Eine große Bedeutung hatte für die Einwohner von Gribow und dem nahegelegenen Kolberger Deep die Torfgewinnung, Torf wurde vor allem als Heizungsmedium genutzt. Torf konnte man gut fürs Beheizen der Räume benutzen, es brannte langsam und glühte. Zum Heizen in der Küche eignete er sich eher nicht. Es wurde auch zum Düngen verwendet und als Streu für Haustiere. Die Wagen für Torfransport hatten breite Räder, damit sie im Sumpf nicht versinken. Es kommt auch vor, dass das Meer große Torfstücke mit Spuren der Torfgewinnung aus der Zeit vor ein paar hundert Jahren zum Strand wirft. Es ist ein Beweis dafür, dass die Stelle, wo heute das Meer ist, früher Festland war. Die alten Beschreibungen stellen dar, wie man Torf gewonnen hat. Es fing meistens zeitig im Frühling an und dauerte etwa zwei Wochen. Das ganze Dorf machte sich an die Arbeit. Mit speziellen Messern schnitt man Torfschichten in Würfeln, dann legte man sie schichtweise zum Trocknen von Wind und Sonne.

Nachmittags, nach der vollbrachten schwierigen und mühsamen Arbeit, begann das gemütliche Beisammensein. Es wurde gescherzt und auf schwarzer Erde getanzt bis zum geht nicht mehr. Sicherlich endete nicht einmal die Torfernte mit einer Trauung vor dem Altar. Vielleicht deshalb, wie man vermuten kann, nannte man Torfgewinnung „Schwarze Hochzeit“. Dabei soll erwähnt werden, dass Torfstechen nicht nur in Gribow und Kolberger Deep populär war, das war auch in vielen anderen Orten Pommerns so.

Seit ein paar Jahren findet im Freilichtmuseum in Kluki eine folkloristische Veranstaltung, „Schwarze Hochzeit“ genannt, statt. Sie knüpft an den alten Brauch an, der mit dem Torfstechen von den Einheimischen verbunden war. Nicht alle wissen vielleicht, dass das hier beschriebene Torf, heute Moor genannt, nach dem Zurücktreten des skandinavischen Gletschers gegen 10000 Jahre v.u.Z. aus abgestorbenen Sumpfpflanzen entstand.

1882 untersuchte und führte der Kolberger Balneologe, Dr. Herman Hirschfeld, das Torf zu Heilzwecken ein, was bis zum heutigen Tag noch betrieben wird. Die Gribower Moorlage wurde von den Kolberger Kurheimen bis Ende

des zweiten Weltkrieges genutzt. Heute wird das Moor nicht mehr in Gribow gefördert, sondern in Kolberg bei der Ausfahrt nach Köslin (Koszalin). In den Naturheilanstalten und in Kurheimen werden den Kurgästen solche Moorwendungen geboten wie: Moorbad, Fangopackung und Umschläge. In Gribow wird folgende Geschichte über hiesiges Torf erzählt:

Es gab einmal einen Fischer, der mit dem Teufel in einer Taverne saß, wo sie Karten spielten und dabei viel Wein zu sich genommen haben. Als der Wein dem Fischer stark zu Kopfe stieg, begaben sich die beiden nach Hause. Der Teufel wollte die Seele des Fischers haben. Sie gingen gerade durch das tiefe Moor, in dem schon viele ums Leben kamen. Diese Stelle empfanden die Menschen als etwas Böses. Sehr oft hörte man den Jäger bei heulendem Wind fahren, man sah nachts ein seltsames Licht und Gestalten in Nebeldunst inmitten der Erlensträucher. Der Teufel sagte: „Ich gehe eine Wette mit dir ein, dass ich hier in diesem Moorsumpfe eine Kirche erbaue“. Der Fischer lachte darauf: „Ich

gehe die Wette ein“. Der Teufel unterschrieb mit dem Fischer einen Pakt, der mit Blut besiegelt wurde. Da wurde niedergeschrieben, dass wenn es dem Teufel gelingt, die Kirche bis zum ersten Hahnenschrei zu erbauen, dann wird die Seele des Fischers sein Eigentum. Es war schon nach Mitternacht, als der Fischer durch einen Krach wach wurde. In der Luft waren Pfeifen und Beben zu hören, als ob die Geister aus den Gräbern aufgestanden wären. Entsetzt erblickte er, dass eine Kirche aus dem Moor herauswächst. Aus dem Ufer flogen Balken und Steine, als ob unsichtbare Hände sie zurechtlegten. Es war noch viel Zeit bis zum Hahnenschrei. Also Schluss mit der ewigen Erlösung – dachte der Fischer

und verstand, dass er nun wirklich dem Teufel seine Seele verkauft hat. Lieber Gott lässt jedoch die Kinder und die Frommen nicht im Stich. Er sendete ihm eine schlaue List aus. Er fing mitten in der Nacht an, laut zu krähen, als ob der Erste Hahn schon erwacht wäre. Kurz darauf ertönte ein lustiges Krähen, zuerst in der Nähe, dann immer weiter. Der Teufel zerschlug wütend die Wände und zerstreute ringsherum die Steine. Die liegen bis heute im Moor. Die Arbeiter, die das Moor fördern, begegnen ihnen oft, einige von den Steinen haben sogar Pechspuren.



Bei der Einfahrt in Gribow von Kolberg her befindet sich auf der rechten Seite ein ausgedehntes Torfmoor. Dort gibt es auch verschwindende Seen, in die das Torf hinein dringt. Einer von den Seen hieß „Schwarzer See“. Dieser Name steht mit dem Schwarzen Untergrund und mit bösen Kräften im Zusammenhang. Noch heute verbinden die Menschen diese Stelle mit einer diabolischen Kultstätte. Im Jahre 1877, während der Kultivierungsarbeiten, kam es zu einer überraschenden Entdeckung. Im Torf wurde „ein Schatz“ mit einer großen Menge von orientalischen Münzen gefunden, auch persische und arabische waren dabei. Leider haben die Arbeiter diesen Fund nicht gemeldet und die Münzen unter sich verteilt. Als die Sache ans Tageslicht kam, konnten einige Münzen noch gerettet werden. Die älteste Münze stammte aus der Zeit des persischen Herrschers Chosroes II. (591–628), die übrigen aus dem 18. – 19. Jh. Einige der Münzen kamen ins Kolberger Museum. Der gefundene Schatz ist ein Beweis dafür, dass es hier im frühen Mittelalter einen Handelsweg vom Süden



nach Norden gegeben hat. Die arabischen Kaufleute kamen an die Ostsee, um Bernstein zu kaufen.

In Gribow trennen die Dünen und der Strand das Torfmoor vom Meer ab. Jedoch im östlichen Teil des Strandes unterspülten die Meereswellen den Sand vom Strand und Dünen. An dieser Stelle sind schwarze Torfzungen auf dem goldenen Sand zu sehen.

Bis zum Jahr 1906 war Gribow ein Agrar- und Fischerdorf. In diesem Jahr sind hierher die Kurgäste aus dem nahe gelegenen Kolberg angekommen. Hingerissen von dem ländlichen Anblick dieser Ansiedlung am Meer unterstützten sie die Bemühungen von Ferdinand Grisser, dem Besitzer eines Bauernhofes, hier ein Badeort zu gründen. Damaliger Landrat von Kolberg, von Brokhusen begrüßte diese Idee und der Strand in Gribow wurde den Kurgästen zur Verfügung gestellt. Durch Vermittlung des Kolberger Landrats wurde 1910 der Badeort in den Verband der Deutschen Ostseebadeorten aufgenommen.

1912 wurden die meisten Straßen von Gribow befestigt, und in den Jahren 1919–1920, um den Landverkehr zu verbessern, baute man die Zufahrtsstraße nach Kolberg. Die alten Gebäude in der Nadmorska Str. (Nr. 80, 82 und 84) stammen aus der Zeit der ersten Touristen. Ihre Architektur knüpft an die klassischen Muster an. Ihre bescheidene Verzierung sind Fenstergiebel, Fensterverkleidungen und Gesimse, die das Erdgeschoß vom ersten Stock trennten. In der Frontfassade befinden sich die Haupteingänge und darüber Giebelfelder, in denen die Baujahre (1912 und 1919) gekennzeichnet wurden. 1925 wurde das Dorf an elektrische Leitung angeschlossen. Es wurde auch ein eigenständiges Kraftwerk gebaut. Es wurden drei, direkt zum Strand führende gepflasterte Bürgersteige angefertigt. Die bestehen heute noch. Wegen der ausgedehnten Lage des Ortes wurden zwei selbständige Badeanstalten eingerichtet. Ein schnelles Gelangen dahin garantierten die mit Holzbrettern ausgelegte Dünendurchgänge. Im Laubwald, direkt am Strand wurden Sport- und Erholungsanlagen geschaffen.

An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass es in Gribow, von der Wiesenseite aus (diesen Weg gehen wir zum Strand) ein selten im Dünengebiet vorkommender feuchter Mischwald (Birken-Eichen mit Anteil an Nadelbäumen) auftritt. Hier wachsen auch: bemooste Birken, Buchen und Erlen. Manche Bäume werden vom Gemeinen Efeu umschlungen. Dieser Strauch wirft seine Blätter im Winter nicht ab und erfreut unsere Augen mit seinem dunkelgrünem Laub. Der Unterwuchs dieses Waldes ist sehr reich und wuchernd. Auf den feuchten Stellen zeigen sich Farnbüschel, hier taucht auch der unter Naturschutz stehende Königsfarn auf, der größte unserer Farne mit tropischer Herkunft. Er bildet aus den Laubsporen prächtige rostfarbene Ähren, oft „Farnblüte“ genannt.

Einige von den hier wachsenden Buchen umschlingt eine spezifische Kletterpflanze – Deutsches Geißblatt, geschützte atlantische Art, echter Schmuck





DEM KÖNIGSFARN SCHRIEB MAN besondere Kraft zu, es wurde nach ihm in der Johannisnacht gesucht. Wenn in der kürzesten Jahresnacht die Abendröten am Horizont wandern, bringt ihr schwaches Licht, das waagerecht unter die Baumdecke fällt, aus der Dunkelheit die rostfarbenen Ähren heraus. Es scheint, als ob sie mit einem geheimem Glanz leuchten würden.

der Wälder in Pommern. Hinter dem Mischwald fängt erst der Küstenkiefern-hochwald an.

Am Anfang wurden die nach Gribow ankommenden Gäste von Grisser empfangen. 1910 waren es 70 Besucher, und 1914 – vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges – waren es schon 200, 1930 stieg die Besucherzahl auf 800 und 1937 erreichte die Zahl der Kurgäste 1200. Um diesen Massen von Gästen angemessene Bedingungen zu sichern, erbaute man zwei Hotels, das „Strandhotel“ und das „Ostseehotel“ sowie mehrere Übernachtungsheime. Über die Sicherheit der Badenden wachte ein Rettungsschwimmer. Zu seinen Pflichten gehörte auch Vermietung von Strandkörben an die Sommergäste. In der Strandstraße eröffnete man eine Bäckerei, jedoch Fleischwaren und Gemüse wurden aus Kolberg geliefert. In der Urlaubssaison veranstaltete die Verwaltung des Badeortes Standfeste für Kinder und Erwachsene und für Unterhaltung der Gäste sorgten die Hotelmitarbeiter selbst. Hier fanden also Bälle und Kennenlernenabende für Kurgäste statt. 1937 feierten die Einwohner von Gribow gemeinsam mit den Sommergästen das gewichtige Jubiläum – 100 Jahre der Dorfgründung. Es gab Grund zu feiern, das Dorf erlebte innerhalb von knapp hundert Jahren eine große Metamorphose. In diesem Jahr bewohnten das Dorf schon 348 Stammeinwohner in achtzig Haushalten.

Gribow besaß keine eigene Kirche, deshalb gingen die Einwohner und Kurgäste zum Gottesdienst zur Pfarrkirche in Alt Werder. Gribow wurde während des zweiten Weltkrieges nicht zerstört. Nach dem Krieg ist ein Teil der alten Gebäude jedoch abgerissen worden. Bevor die Front kam, haben die Dorfeinwohner ihr Hab und Gut auf die Fuhrwerke geladen und kamen gerade damit nach Kolberger Deep an. Von dort mussten sie zurückfahren, weil sie den Russen begegneten. Es ist erwähnenswert, dass die polnischen Soldaten hier in Gribow zum ersten Mal das Meer erblickt haben und hier fand die erste historische Vermählung mit dem Meer statt, noch während des zweiten Weltkrieges. Am Morgen des 8. März 1945 wurde die weiß-rote Fahne in den Meeresgrund eingeschlagen. Das taten die Soldaten einer Unterabteilung der sechsten Infanteriedivision der ersten Polnischen Volksarmee. Kurz darauf begannen die Kämpfe um die Stadt Kolberg. Die zweite Vermählung mit dem Meer fand in Kolberg am 18. März statt, nach Beendigung der Kämpfe.

Gribow ist als Kur- und Erholungsort für Kinder und Jugendliche bekannt. Die Liebhaber der ruhigen Erholung in der Sonne, Ruhe und spezifischem Klima haben die Chance eine tolle Zeit an einem Strand zu erleben, der bis 40 m Breite erreichen kann. Zur Verfügung der Gäste stehen Lebensmittelläden, Kioske, Kantinen und eine Poststelle. Der strukturelle Wandel machte Gribow zu einer großen Baustelle. Wie Pilze aus dem Boden schießen hier Häuser, Pensionen und Erholungsheime. Einige von den neuentstandenen sind: das



Erholungsheim „Diamant“ und ein Zentrum für Exerzitien, Erholung und Rehabilitation „Stella Maris“ (Meeresstern).

Das Erholungsheim „Diamant“ ist ein prachtvolles Gebäude, das in Hufeisenform erbaut wurde. Die Gäste können hier ein Swimmingpool nutzen und sich in Behandlungsräumen gut gehen lassen. Alle Räume wurden gemäß den Standards der EU ausgerichtet und sind behindertengerecht.

„Stella Maris“ ist ein großes Gebäude aus Klinkerstein. Die Marianer – Priester, Verwalter des Zentrums, stellen es als ein Ort der Beruhigung und Stille für diejenigen dar, die vom Alltag abschalten wollen. Das Zentrum verfügt über eine Re-Ha- Anlage. Sehr oft gibt es ein Problem mit dem Verstehen des lateinischen Namens des Zentrums. Gribow war früher, wie auch andere Siedlungen am Meer, vor allem ein Agrar- und Fischerdorf. Die Menschen des Meeres richteten ihr Gebet an die Mutter Gottes. Die Fischer hatten damals keine Navigationsgeräte – statt eines Kompasses hatten sie Sterne. So wie die Mutter Gottes zur Erlösung führte, zeigten die Sterne die Richtung zum Hafen. Am Zentrum liegt die Pfarrgemeinde der Mutter Gottes aus Lychen (Licheń), in der der Gottesdienst für Einwohner und Besucher abgehalten wird.

Im Presbyterium befindet sich ein moderner Altar, der eine Umrahmung für die Kopie des Wunder-Bildes bildet, verehrt im Marien Sanktuarium in Lychen (Licheń). Zu den charakteristischen Merkmalen des Bildes gehören Zeichen der Passion Christi und der weiße Adler auf der Brust der Mutter Gottes. Wegen dieser Zeichen wird die Mutter Gottes als die Schmerzhafte Königin von Polen verehrt. In der Ausstattung der Kapelle zieht ein moderner, interessant aus Keramik ausgefertigter Kreuzweg die Blicke der Anwesenden auf sich – ein Werk der Danziger Künstler. Es zeigt in der vollplastischen und expressiven Form die Passion Christi. Sehenswert ist auch der Glockenturm, aufgestellt vor der Kapelle. Darin hängt die Papstglocke (mit einem Relief auf der Haube – einem Bildnis von Johannes Paul II), die ein Geschenk der Basilika aus Lychen (Licheń) für die Kapelle in Gribow ist.

Bei der Ausfahrt aus Gribow (Grzybowo) nach Kolberger Deep (Dźwirzyno) befindet sich das Sportzentrum Orlik, das u.a. aus einem Sportplatzkomplex und einem Kinderspielplatz besteht. Die Anlage wird gern von Touristen genutzt.

In der Nadmorska Str. befindet sich das Rehabilitations- und Erholungsheim „Świt“. Hier wird die Rehabilitation der Behinderten geführt, die so nötig in unserer Zeit ist. Im Objekt wurden alle architektonischen Barrieren beseitigt, die die Behinderten an Fortbewegung hindern könnten. Das Objekt mit seiner sehr interessanten Architektur ist nicht zu verfehlen – das ist das „Hotel Hexagon“, wie der Name andeutet, ist es auf dem Plan eines Sechseckes gebaut.

Ein Blickfang ist der große Fels, mit stolzem Gewicht von 12 Tonen. Er wurde

hierher aus einem Steinbruch geholt, um die Umgebung des Hotels schöner zu machen.

Es ist unmöglich, alle Ferienanlagen zu beschreiben, die den Sommergästen hier zur Verfügung stehen. Übrigens entstehen hier von Jahr zu Jahr neue Erholungsanlagen mit immer höherem Standard. Von der Attraktivität des Ortes zeugt eine hier realisierte Investition auf der Fläche von 8 ha, weniger als 300 m vom Meer entfernt – eine neue Resizenzsiedlung – „Siedlung Bałtyk“ (Ostsee). Es ist bis heute das einzige Projekt dieser Art in Polen. Die Konstruktion dieser Häuser wurde in Kanada bearbeitet. All diese Häuser sind aus Baumaterial mit höchstem Standard in der Technologie des Holzgerüsts hergestellt.

Das Baumaterial, das hier verwendet wird, ist umweltfreundlich und gesund. Es ist interessant zu wissen, dass das Bewohnen eines durchschnittlichen „kanadischen“ Hauses, in dieser Technologie erbaut, dreifach billiger ist als eines Mauerhauses. Gribow, wie auch der ganze Küstenstreifen der Gemeinde Kolberg, liegt auf dem Gebiet der unter Schutz stehender Landschaft. Hier gelten auch Regeln der geschützten Kurzone. Den Angaben des Gemeindeamtes nach halten sich hier in der Sommersaison etwa 10 tausend Sommergäste auf. Es ist allgemein bekannt, dass diese Zahl viel größer ist. Bei den offiziellen Angaben werden die unangemeldeten nämlich nicht miterfasst.



**DER HAUPTABSTIEG
ZUM STRAND IN GRIBOW**

befindet sich am Ende der Plażowa Str., wurde 2012 zur Verfügung gestellt, sehr zur Freude vieler Touristen. Er besitzt eine geräumige Aussichtsterrasse mit mehreren Sitzbänken, eine Aussichtsplattform, einen Fahrstuhl für Behinderte, eine Dusche auf der Strandebene und Beleuchtung. Dieser Zugang zum Strand ist ein toller Platz für viele, die sich nach einem schönen Meeresblick sehnen. Hier wurde eine Live-Watch- Kamera installiert, so kann der Strand ganztägig im Internet beobachtet werden. So können uns Bekannte oder Familie live erleben. Gribow besitzt keinen Marktplatz. Der repräsentative Zugang zum Strand wird oft „Salon“ oder „Marktplatz“ genannt.



Wir verlassen Gribow und fahren über eine Brücke (4 m breiter Meliorationskanal) in Richtung Kolberger Deep (Dźwirzyno). Hinter der Brücke führt der Weg durch den Küstenhochwald. Direkt am Waldrand auf der linken Seite befindet sich ein etwa 100 m langer Parkplatz, an der anderen Straßenseite, auf der Höhe des Parkplatzendes wurde ein neuer Parkplatz auf der Waldlichtung gebaut. Parkplätze werden gern von motorisierten Touristen genutzt.

Hier befindet sich ein von bebautem Gelände weit entfernt, durch den Kiefernhochwald vor Blicken der Neugierigen geschützt, ein kilometerlanger FKK – Strand. Die ersten FKKler erschienen hier in der Hälfte der siebziger Jahre des 20. Jh. – es waren die Deutschen. Dann schlossen sich ihnen die Polen an. Es wurden die bekannten Wahlen „Miss der Natur“ und „Miss nasses T-Shirts“ organisiert, die zahlreiche Nudistenmassen aus dem In- und Ausland wegen dieser Events angesammelt haben. Dieser Strand gefiel den FKKlern wohl, wenn er auf den Nudisten Karten Polens und Auslands markiert wurde. Es ist auch ein gutes Beispiel für Sitten-, Bekleidungs- und Umgangsformenveränderung, die mit dem Meeresbad und der Strandnutzung innerhalb nur eines Jahrhunderts verbunden waren.

Ich möchte Sie, liebe Touristen, mit diesen Veränderungen kurz bekannt machen. Einleitend lohnt es sich, eine interessante Information zu erwähnen. Das erste vermerkte Bad in der Ostsee kam 1780 im Dorf Hoff (Trzęsacz) zustande, 30 km die Küste entlang westlich von Kolberger Deep. Zum einheimischen Pastor kam ein naher Verwandter zu Besuch. Er hörte vom wohltuenden Einfluss des Meeresbades auf den menschlichen Organismus und verspürte den Wunsch, mit dieser Methode seinen krankhaften Körper aufzubessern. Wie ist das aber zu machen, wenn sich selbst die Fischer nicht getraut haben, ins Wasser reinzugehen, wo ein Treffen Auge in Auge mit einem unbekanntem Meeresmonster möglich war? Der Gast wagte es trotzdem – was tut der Mensch nicht für seine Gesundheit. Es sah folgendermaßen aus: am Strand stand der Küster und hielt in den Händen ein Leitseil, an den der Draufgänger angebunden war. Wenn es passieren sollte, dass plötzlich ohne Grund ein Meeresungeheuer auftaucht, ein Strudel entsteht oder der Boden unter den Füßen einsinkt, dann wird ihn der Helfer schnell ans Ufer ziehen.

Seit Anfang des 19. Jh. war das öffentliche Baden im Meer etwas Tadelnswertes. In der Schule und in der Kirche wurde es mit Sittenlosigkeit und Alkoholmissbrauch verglichen. Diese Feststellung versuchte hier auch auf Gesundheitsschädlichkeit zu zeigen. Die Idee, das Meeresbaden zu popularisieren, schreibt man den Franzosen zu, die in der napoleonischen Epoche den Anfängern an der südlichen Ostseeküste Mut dazu gaben. Die Heileigenschaften des Meeresbadens entdeckten die Engländer und dort sind auch die ersten Badeorte entstanden.

Man fing an, über Heileigenschaften der Meeresbäder zu reden, sogar zu schreiben. Es erschienen Anweisungen für Meeresbäder, wo sie den Kurgästen sehr empfohlen wurden, als bestes Mittel zur Gesundheitsbesserung. Es wurden Bäder im erwärmten Meereswasser eingeführt, was die Menschen zum Baden ermuntern sollte (die Ostsee ist ein kaltes Meer, die Wassertemperatur schreckt viele Liebhaber der Meeresbäder ab). Nach den napoleonischen Kriegen, als die Zeit in Europa stabil wurde, schossen die Badeorte an der südlichen Ostseeküste wie Pilze aus dem Boden. Die Ortschaften mit einem Agrar- und Fischfangcharakter verwandelten sich in bekannte Kur- und Badeorte (z.B. Kolberger Deep).

Schon vor Ende des 19. Jh. erreichte der Tourismus in den Ortschaften an der Küste eine beträchtliche Größe und spielte oft die erstrangige Rolle in ihrer Wirtschaft. Auf alten Abbildungen können wir die badenden Menschen sehen, die etwas genierlich Meeresbäder in Anspruch nehmen. Damals benutzte man zum Baden Badekarren oder Boote. Erst in einer gewissen Entfernung vom Ufer ging der Badende ins Wasser rein. Seine Intimität schützten Wandschirme, befestigt an gewissen Badeanlagen, sowie auch Löcher, durch die er den Kontakt zum Wasser hatte. Der Strand war anfangs ein Platz für Gesellschaftsleben, Spaziergänge, Gespräche, Spiele und nicht etwa ein Sonnenbad. Am Strand wurden Holzteppiche ausgelegt, auf denen die Badegäste spazierten, zum Sitzen dienten lange Bänke. Die ersten Strandkörbe baute 1883 ein Handwerker aus Rostock namens Bartelmann.

Sehr bald erlangten sie große Popularität in allen Ostseebädern. Heute sind sie an Stränden von ganz Europa zu treffen. Die Bademode sah damals ganz anders als heute aus. Die Damen trugen: weite Schlüpfer, Korsett, Bluse, Tunika und spezielle Strandschühchen. Die Modeveränderung erfolgte Anfang des 20. Jh., dann trugen die vornehmen Damen Hose übers Knie, Tunika, Korsett und Strümpfe. Die Herren stolzierten am Strand in bunten oder gestreiften Trikots (Zebras), die den Rumpf und Beine bis Knie bedeckten. Revolutionäre Veränderungen kamen erst nach dem zweiten Weltkrieg. Die Strandbekleidung zeigte endlich Beine, Arme und Dekolletee. Es tauchten hautenge Badeanzüge auf. Vor fünfzig Jahren dominierten Bikinis am Strand. Auf den alten Fotos sehen wir Damen, die sich vor der Sonne mit Sonnenschirmen schützen. Die Sonnenbräune galt als etwas Schlimmes, sogar etwas Tadelnswertes. In der ersten Hälfte des 19. Jh. fing man an, die Gebäude namens Bäder zu errichten, um die Intimität des Geschlechts zu schützen. Am Strand wurden getrennte Bäder für Damen und Herren angewiesen, später gab es Familienbäder. Bis in die zwanziger Jahre voriges Jahrhunderts wurde das Baden im Meer an einem öffentlichen Ort, außer den angewiesenen Orten, aus Gründen des Anstands, verboten. Der Platz am Strand für Damen wurde von dem Platz für Herren



ganz getrennt und die in eine Uniform gekleideten Beobachter von der Polizei beobachteten streng, dass sich kein unerwünschter Voyeur anzunähern wagte. Die Strafen für die Voyeure waren streng. Das aber schreckte die Vertreter des starken Geschlechtes vom Voyeurismus der am Strand stolzierenden Damen, die von Kopf bis Fuß angezogen waren, nicht ab.

Wenn wir hier eintreffen, lohnt es sich zwei Stellen zu beachten. Im Küstenhochwald, nicht weit vom FKK- Strand befinden sich sechs namenlose deutsche Gräber. Sie sind keine vergessenen Gräber, sie werden gepflegt. Sie erinnern an das Gefecht, das die deutschen, aus Kolberg zurückziehenden Soldaten mit den polnischen Soldaten ausgetragen haben. Ganz einfach sind diese Grabhügel zu finden, wenn man sich von der westlichen Seite des Parkplatzes durch den Waldweg, ausgelegt mit "Jumbo" Platten, in Richtung Meer begibt. Am Fuße der Düne, von der Seite des Kiefernhochwaldes muss man nach links gehen, nach 100 m erblicken wir den kleinen Friedhof.

Hinter dem Parkplatz, etwa 100 m in Richtung Süden gibt es zwei ehemals deutsche Fischteiche (von der westlichen Parkplatzseite aus führt zu den Teichen ein breiter, mitten im Wald gelegener Pfad). Obwohl man sie mit Fischen zu besetzen versuchte, stehen sie bis heute vergessen. Vielleicht gerade deswegen sind sie von der Naturseite her besonders interessant.

Wer von den Naturfreunden nicht der Sumpfschildkröte begegnen möchte? Dieses Tier ist ein Fossil aus der Dinosaurier Epoche. Hier befindet sich eine von den wenigen Stellen in Polen, wo Sumpfschildkröten auftreten. Der Panzer der Sumpfschildkröte hat meistens eine olivbraune Farbe. Die Panzerlänge ist selten länger als 20 cm, das Körpergewicht beträgt 1 Kilo. Dieses Reptil führt einen Wasser- und Landlebensstil. Es kann sehr gut schwimmen und tauchen, atmet die atmosphärische Luft durch die Lunge ein. Die Weibchen legen etwa 15 Eier in die in Wassernähe gegrabenen Gruben hinein. Die Schildkröten können wir in der Wassernähe beim Sonnenbad beobachten. Wenn die Schildkröten dem Menschen begegnen, flüchten sie ins Wasser oder verstecken sich im Panzer. Die Sumpfschildkröte steht unter Naturschutz, vom Aussterben bedroht, wurde sie in das Polnische Rote Tierbuch eingetragen.

In den Teichen lebt auch unsere größte Süßwasserwirbellose, rechtsgeschützte Miesmuschel – große Teichmuschel. Die maximale Muschellänge beträgt 20–22 cm.

An einem Gebiet in der Teichnähe fanden die Kreuzotter Gefallen. Wegen der hier reichlich auftretenden Kreuzotter nennt man diese Stelle Natterngezücht. Hier hat die Schlange günstige Bedingungen für ihre Existenz gefunden. Die Kreuzotter tritt in verschiedenen Farben auf: von Grau, Grün, Dunkelbraun bis Schwarz. Hier gibt es meistens die schwarzfarbige Kreuzotter mit kaum sichtbarem Zickzack, oder auch ohne.

Die Färbung spielt eine Tarnungsfunktion. Hier im sumpfigen Gebiet gleicht sich die Schlange ihrem Sumpfboden an. Man kann ihr hier auf den Pfaden bei den Teichen begegnen, wenn sie sich in der Sonne wärmt. Die Kreuzotter ist die einzige giftige Schlange, die in Polen lebt und unter Naturschutz steht. Wenn man in den Wald reingeht, soll man solide, lange Schuhe anhaben. Das wird vor einem Schlangenbiss schützen. Man soll wissen, dass die Schlange den Menschen ohne Grund nie als erste angreifen wird. Es ist wichtig unter die Füße zu schauen und gut aufzupassen, wo man sich hinsetzt. Sollen wir einer Schlange begegnen, lassen wir sie fliehen. Aus einer sicheren Distanz von einem Meter können wir sie genau anschauen und fotografieren. Falls wir gebissen werden, müssen wir uns unverzüglich beim Arzt melden.

Südlich der Straße zwischen Gribow und Kolberger Deep, zieht sich ein schmaler Streifen des Birken- und Kiefern- Sumpfwaldes hin. Hinter dem Wald tritt eine selten in Polen antreffende Hochtorflage auf. Im Torfmoor befinden sich zahlreiche Gruben, die durch Torfstechen entstanden sind. Im Sumpfwald und im Torfmoor wachsen selten vorkommende rechtlich geschützte Pflanzen, wie z.B. Sumpfporst, Gemeine Glockenheide und der Insekten fressende rundblättrige Sonnentau. Die Heidenmyrte lässt sich nicht übersehen, es ist ein stark verzweigter Strauch, 0,5–2 m hoch. Die Pflanze strömt einen angenehmen Duft aus, der dem Lavendelduft ähnelt. Es riecht hier auch nach Duftendem Mariengras, das eine Heilpflanze ist. Es wird wegen hohen Gehalts an Kurkuma (Gelbwurzel) gepflückt und als Gras zum Alkoholmischen, z.B. Grasovka verkauft.



KOLBERGER DEEP (DŹWIRZYNO)

Kolberger Deep (Dźwirzyno) ist ein Dorf, das zwischen der Ostsee und dem nordöstlichen Ufer vom Kamper See (Resko Przymorskie) und der Fistel genannt Kanal, das diese Gewässer, 12 km westlich von Kolberg entfernt, verbindet. Das heutige Verkehrssystem von Kolberger Deep ist sehr einfach. Durchs Dorf führt die Transitstraße von Kolberg über Gribow nach Treptower Deep (Mrzeżyno), es ist die Wyzwolenia Str. mit einem Asphalt- Beton Straßenbelag. Von der Straße zweigen Gassen mit Beton- oder Bodenbelag ab. Die Einwohnerzahl betrug 1939 323 Personen (in 86 Haushalten), heute wohnen hier 682 Personen (Dezember 2015).

Der Ortsname wird zum ersten Mal in geschriebenen Quellen schon 1270 als *Dwirin* erwähnt. Der Herzog Barnim I. bestätigte mit einer Urkunde, dass es zwischen dem Ritter Przebyslaw und dem Kloster in Belbuck (bei Trzebiatów/dt. Treptow) der Streit um Boden, auf dem der Ort liegt, zugunsten des Letzteren verhindert wurde. 1417 erschien zum letzten Mal der Name des Dorfes in der Form als *Dwerin*. Im 14. Jh. übernimmt die Stadt Kolberg die Siedlung vom Kloster Belbuck. Auf den alten mittelalterlichen Karten standen die Gebiete rund um Kolberger Deep leer. Sie ermunterten nicht zum Einsiedeln wegen der Sümpfe, der großen Sandmengen, die von der Ostsee wanderten sowie auch wegen häufiger Überschwemmungen des Rega – Flusses. In der Stadtchronik von Kolberg von 1497 gibt es eine Erinnerung des Chronisten, der die starken Stürme erwähnt, die über die den Kamper See vom Meer trennende Landzunge schlugen.

Auf diese Weise entstand eine Fistel, die zwei Gewässer verbindet. Als Ursache von dieser Erscheinung nennt der Chronist die Tatsache, dass die Dünen nicht befestigt waren, was sie besonders der Meereseinwirkung aussetzte. Im 15. Jh. taucht ein neuer Ortsname auf als „Fischer upper der Rega“ (Fischer an der Rega). Hier wurden die Einsiedler aus Westfalen ansässig. Sie beschäftigten sich mit Fischfang und waren verpflichtet, die Pacht an den Ortsbeirat der Stadt Kolberg zu zahlen. Sie wohnten in schäbigen Hütten, aus Holz und Lehm gebaut, und ihre Dächer waren mit Schilf gedeckt, das aus dem Resko – See stammte. Die Hütten standen in der Nähe vom See, ihre Giebel waren zur Seeseite gerichtet. Die gefangenen Fische verkauften die Fischer auf dem Markt in der Stadt. Es ist eine interessante Niederschrift überliefert, was die Kleidung der hiesigen Frauen betraf. Wenn sie in die Kirche gingen, zogen sie ihre langen roten Kleider an und ihr Haar verdeckten sie mit schwarzen Tüchern.

Der Name des Dorfes, *Kolberger Deep*, der bis Ende des zweiten Weltkrieges überdauerte, ist ziemlich neuen Datums. Oft benutzte man nur den Namen *Deep*. In der gesprochenen Sprache taucht der Name im 16. Jh. auf, und erst Anfang des 19. Jh. fängt man an, den Namen auf Amt zu benutzen. Die niederdeutsche Form *Deep* kam hierher wahrscheinlich mit den Einsiedlern aus





Westfallen; sie entspricht der literarischen Form *Tief*. Die Fischer bestimmten mit diesem Wort ein tiefes Fischgewässer, eine Bucht, eine Durchführung zwischen den Inseln (hier ging es vielleicht um die Landzunge), Depressionsgebiet, sumpfiges Gebiet. All diese Bezeichnungen beziehen sich auf die Lage des Ortes. Es bedeutet, dass der Ortsname zu den topografischen Namen gehört. 1585 wohnten hier 17 Fischer. Sie fangen Fisch auf der alten Rega, auf dem See und auf der See. Der heutige Ortsname wurde nach dem Krieg bestimmt. Er knüpft an den ersten Namen der Siedlung, also *Dwirin* oder *Dwerin*. Die Sprachwissenschaftler leiten den Namen vom slawischen Wort „*dźwirze*“ her, was Tor, Tür bedeutete. Kolberger Deep und das umliegende Dorf Kępa (heute Rogowo) und der Kamper See (Resko Przymorskie) wurden auf der Karte aus dem Jahr 1618 von Elihard Lubinus markiert. Ganz viele Jahrhunderte lebten die Einwohner von Kolberger Deep ruhig und bescheiden, weil der Zugang zum Ort nicht einfach war. Hauptbeschäftigung der Einwohner war Fischfang und Torfstechen. 1780 standen hier 26 Häuser, in denen 156 Menschen gelebt haben. Sie haben hauptsächlich an der Fistelmündung in die See (am Kanal) gelebt. Die Aufzeichnungen der Chronisten beschreiben den ununterbrochenen Kampf des Menschen mit dem Meer. Die Gehöfte waren der Gefahr ausgesetzt, dass sie mit dem durch den Wind vom Meer gebrachtem Sand zugeschüttet werden. Um sie abzusichern, stellte man auf den Dünen die aus Sträuchern geflochtenen Zäune. Ende des 19. Jh., ähnlich wie in vielen Ostseebädern, wird dieses Agrar- und Fischerdorf in ein Badeort umgestaltet. Da entstand die Not, die Wanderdünen aufzuhalten. Man fing an, die Kiefern einzupflanzen und so entstand ein befestigter Dünenstreifen mit der Breite von 100 bis 400 m, der sich auf der Länge von 4 km zieht.

Im Jahre 1855 sind sieben Fischer aus Kolberger Deep an eine Stelle drei Kilometer Richtung Osten umgezogen. Sie siedelten sich zwischen dem kleinen See und dem Wald an, auf der Höhe vom gegenwärtigen Hotel „Senator“. Der kleine See wurde trockengelegt und 1970 melioriert. 1945 wurden in den hier stehenden Häusern Deutsche untergebracht, die auf die Umsiedlung gewartet haben. Sie wohnten hier zwei Jahre lang. Nach der alten Bebauung blieben nur Fundamente.

Für den ersten Kurgast von Kolberger Deep kann man den Feldmarschall Gebhardt von Blücher halten, den späteren Oberführer der preußischen Armee, den Sieger von Waterloo. Er war im nahegelegenen Treptow mit seinem Regiment untergebracht und genoss die Meeresbäder mit seiner Familie und mit den Offizieren in Treptower Deep und in Kolberger Deep. Das war in den Jahren 1807–1808. Im Jahre 1842 war Otto von Bismarck als junger Mann im 9. Ulanen Regiment in Treptow. Auch er besuchte Kolberger Deep und badete in der Ostsee. Wie groß diese historischen Namen auch sind, für den Entdecker



von Kolberger Deep wird ein bescheidener Pastor aus Gutzlaaffshagen (Goslaw) gehalten. Gutzlaaffshagen (Goslaw) ist ein Dorf, 6 km von Treptow entfernt, gelegen in der Nähe der Straße nach Kolberg).

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. wirkte in Gutzlaaffshagen Pastor Gustav Lenz, der schon als Theologiestudent die Vorteile von Kolberger Deep als einen Kurort zu schätzen wusste. Er träumte davon, dass es hier ein Kurheim für Kinder, die an Tuberkulose krank und unterernährt sind, entsteht und für sie ein Gottes Segen werden würde.

An dieser Stelle muss erläutert werden, dass der Pastor als junger Mann im Garden Regiment in Danzig gedient hat. Dieses Regiment wurde das „Malkäferregiment“ genannt. Der Befehlshaber von diesem Regiment war Major Paul von Hindenburg, später Feldmarschall und Chef des Generalstabes der deutschen Armee während des ersten Weltkrieges. Das Aufeinandertreffen von diesen Umständen war wohl ein Grund dafür, dass der Pastor mit dem hiesigen Landrat eng befreundet war. Das Grundstück für den Bau der Einrichtung hat selbst der König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. (1840–1861) gestiftet.

Um weiteres Geld zu gewinnen, wandte man sich an die verwitwete Königin (die Frau des Königs Wilhelm I.). Sie trat persönlich in einem wohlthätigen Konzert auf, das den Bau des Sanatoriums unterstützt hat. Die Königin wurde zur Schirmherrin und Vertreterin für den Bau des Sanatoriums. 1890 wurde die Einrichtung mit dem Namen „*Elisabeth-Seehospitz*“ feierlich eröffnet; heute ist in diesem Objekt das Ferienheim „Bałtyk“ untergebracht. Durch mehrmaliges Umbauen verlor das Bauwerk sein ursprüngliches Erscheinungsbild. Nach 16 Jahren seit der Hauseröffnung „*Elisabeth-Seehospitz*“ (1906) wurde dann das Kurheim „*Lenzheim*“ eröffnet, benannt nach dem Pastor. „*Lenzheim*“ wurde auf dem Gipfel einer großen Düne erbaut. Im Gebäude konnten sich einmalig etwa 200 Kinder aufhalten. 1919 wurden neben dem Objekt zwei Baracken errichtet, da konnte man noch zusätzlich 100 Kinder aufnehmen. Das Objekt, ähnlich wie das frühere, überstand bis in unsere Zeiten und steht in der Wyzwolenia Str. (der Kirche gegenüber). Heute funktioniert in diesem Haus das Erholungsheim „Jantar“. Es ist ein dreigeschossiges Gebäude mit charakteristischem Seitenrisalit und einem Satteldach. Nachdem das „*Lenzheim*“ fertig gebaut worden war, führte man am Haus eine Tiefbohrung (90m tief) aus. Dabei wurde ein artesischer Brunnen entdeckt, aus dem das Wasser für beide Sanatorien und umliegende Objekte entnommen wurde.

In den Jahren 1890–96 entstand Villa „Erika“ (existiert nicht mehr), die Pastor Lenz 1905 kaufte und bewohnte sie. 1926, als in Kolberger Deep das 20. Jubiläum des „*Lenzheims*“ gefeiert wurde, konnte man sich eines großen Erfolges rühmen: in zwei Sanatorien wurden bereits 100 tausend Kinder aufgenommen. Unter Obhut der Schwestern aus dem Elisabethorden, der Ärzte und der „Tanten“ (wie

man die Laienbetreuerinnen benannte) genasen sie wieder. Beide Sanatorien baute man bis Ende des zweiten Weltkrieges aus. Der Gründer dieser Anlage wurde in Kolberger Deep beigesetzt. Die Kinder weilten hier bis in die letzten Tage des zweiten Weltkrieges. Als die Front näherte, starteten vom Kamper See Wasserflugzeuge und evakuierten die Kinder nach Schleswig – Holstein.

Seit 1870 gab es im Dorf den Posten des Schulmeisters: überraschend ist, dass 1871 90% aller Einwohner über dem zehnten Lebensjahr lesen und schreiben konnten. Die Grundschule entstand nach dem ersten Weltkrieg, und 1939 besuchten 29 Schüler den Unterricht.

Später als die übrigen Ostseebäder (z.B. Treptower Deep gegen 1830, Misdroy 1835 und Revahl 1838) verwandelte sich Kolberger Deep zu einem Badeort. Pastor Lenz pflegte zu sagen: „Als ich 1855 die Straße von Kolberger Deep ging, bellten alle Dorfköter und keiner dachte an Zimmervermietung“. Erst in den achtziger Jahren des 19. Jh., nach dem Beispiel von Kolberg und Treptower Deep, fing man auch hier an, an Kurgäste zu denken. Pastor Lenz, der pflegte Kolberger Deep „das Paradies meiner Jugendlichen“ zu nennen, machte die Meeresbäder populär. Er verstand sehr gut die gesundheitlichen und erholungsreichen Faktoren dieser Bäder. Kinder und Jugendliche, die nach Kolberger Deep kamen, um die Gesundheit wiederzugewinnen, badeten unter seiner Obhut.

Als erster begann Karl Ziesse 1880 die Zimmer in seiner Hütte an Sommergäste zu vermieten. Von dieser Zeit an wird Kolberger Deep als Kurort assoziiert. Zehn Jahre später wurden am Strand ausklappbare, mit Ret bedeckte Häuschen aufgestellt, mit Maßen von 1x1 m, die den Sonnenanbetern als Garderobe gedient haben. Am Strand wurden auch Warnschilder aufgestellt, die die potentiellen Voyeure abschrecken sollten. Der Weg durch die Dünen wurde so bequem wie möglich gestaltet und mit Holzbalken ausgelegt, dagegen wurde am Strand ein Weg aus Holzbrettern gelegt und Bänke wurden aufgestellt. Im Meer wurde ein Wasserareal mit Holzpfählen und Seilen für Badende abgetrennt.

In Kolberger Deep, ähnlich wie im benachbarten Treptower Deep wurden keine getrennte Badestellen für Damen und Herren ausgesondert. Die Strandordnung entschied, dass die Herren den Strand von sechs Uhr bis acht Uhr morgens und die Damen in der Zeit zwischen acht und zehn Uhr zum Baden nutzen durften.

1889 erbaute Albert Zastraw zwei Pensionen für Touristen. Zehn Jahre später hatten bereits neunzehn Einwohner von Kolberger Deep moderne Objekte für Kurtätigkeit. In den nächsten Jahren entstanden weitere Häuser. Ein Teil der alten Bausubstanz aus der Vorkriegszeit blieb bis heute erhalten.

Die Prosperitätszeit des Kurortes wurde durch den ersten Weltkrieg unterbrochen. Nach dem Krieg hat sich der Kurbetrieb wieder belebt. Es kamen



hierher u.a. Gäste aus Polen. Die Preise für die Unterkunft in privaten Häusern wurden zwischen dem Sommergast und dem Inhaber individuell abgestimmt. Sie waren jedoch viel niedriger als im renommierten Kolberg. Von den Reizen des Ortes kann folgende Aussage zeugen: „Hier kann man gegen eine geringe Bezahlung ausgezeichnet und fröhlich leben“.

Kolberger Deep war schon in der Vorkriegszeit bekannt. Das bestätigt die Tatsache, dass die Schnellzüge von Berlin nach Kolberg in Papenhagen gehalten haben (5 km südlich von Kolberger Deep), von dort wurden die Gäste mit Britschkas zum Kurort gebracht. Von Berlin nach Papenhagen, wie die Werbung auf alten Postkarten informierte, dauerte die Fahrt nur 4,5 Stunden. Der Bahnhof in Papenhagen ist nicht groß, wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jh. erbaut. Es lohnt sich hierher zu kommen, um ihn zu sehen. Er besitzt nur einen Bahnsteig und viel eigentümlichen Charme. Er erinnert an die kleinen Bahnhöfe in den Filmen vom Wilden Westen. 1937 wohnten in Kolberger Deep 266 Personen in 66 Haushalten (davon waren zwei Fischerhäuser). Es gab hier einen Laden mit Kolonialwaren, wo exotische Ware verkauft wurde. Die Dorfeinwohner haben, so wie heute, Zimmer an Touristen vermietet. Von Kolberg fuhr hierher regelmäßig ein Ausflugsschiff. Eine touristische Visitenkarte von Kolberger Deep war das 1910 erbaute Hotel – „*Strandschloss*“ (heute nicht mehr existent). Schon 1910 wurde Kolberger Deep als ein kleiner Badeort empfohlen, den Kurgäste gern besuchten, die Ruhe und preisgünstige Erholung am Meer suchten.

Während der Kriegsgeschehnisse wurde Kolberger Deep zerstört, die alten Einwohner verließen den Ort. Von Kriegsende bis 1960 galt hier Besiedlungsverbot. So wurde es vom Regime des kalten Krieges angeordnet. Im nahegelegenen Rogowo stationierten sowjetische Einheiten. Nachdem die sowjetische Armee dieses Gebiet verlassen hatte, wurde die Nehrung von der polnischen Armee übernommen. In den fünfziger Jahren des 20. Jh. entstanden solide wehrhafte Artillerie – und Beobachtungstandquartiere die Küste entlang. Mit deren Hilfe wollte man eventuelle Landungstruppen aus dem Westen zurückschlagen. Wenn Sie in dieser Region am Strand spazieren gehen, werden Sie Überbleibsel der Militärbauten von damaligen Zeit – Geschützstände und Warten sehen. Direkt in Kolberger Deep stationierte damals ein Posten der polnischen Grenzschutztruppen (WOP). Da wurden Pferde gehalten, die zum Strandeggen genutzt wurden. Der Strand konnte nach dem Eggen die Fußspuren potentieller Flüchtlinge in den“ verfaulten“ Westen zeigen. Ein Fall, den die Fischer aus Kolberger Deep erlebt haben, kann an dieser Stelle als eine Merkwürdigkeit erwähnt werden. Sie schleppten zum Hafen einen Gummiponton mit zwei toten Flüchtlingen heran. Die Flüchtlinge sind bei günstigem Wind aus Großmollen (Mielno) auf hohe See losgefahren. Nach ein paar Stunden wechselte der Wind und nahm





stark zu. Sie starben erschöpft von der Seekrankheit und der eisigen Kälte. Die Meeresströmungen haben den Ponton mit den Leichen der Verunglückten in die Nähe von Kolberger Deep angeschwemmt.

Als der erste Weltkrieg ausbrach, verließen die Kur- und Badegäste Kolberger Deep in großer Eile. Aus dem Dorf wurden 25 Männer zum Krieg berufen, davon sind 6 gefallen. Im Wald am Meer, hinter dem heutigen Erholungsheim „Jantar“, wurde ein symbolischer Friedhof eingerichtet. Jedem von den gefallenen Soldaten wurde ein Stein mit eingemeißeltem Vornamen, Namen und dem Todesdatum gewidmet. Es wurden auch sechs Eichen eingepflanzt. Außer den Steinen wurde ein großes Denkmal aufgestellt, das zum Gedenken an die Gefallenen aufgestellt wurde. Etwas, was auch interessieren könnte, sind die 43 Eichen auf dem evangelischen Soldatenfriedhof im nahegelegenen Głowaczewo. Bei den Eichen liegen epitaphische Felsen mit eingemeißelten Namen der Gefallenen (bis heute lesbar). Es ist einer von wenigen erhaltenen „Gedächtnisparks“, die den im ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten gewidmet sind. Solche Plätze sind spezifische landeskundliche Objekte. Es sind auch historische Dokumente, die die Spuren der Vergangenheit aufbewahren und oft einzige nach dem Flächenbrand des Krieges erhaltene Erinnerungen sind, die an Ereignisse und Menschen erinnern.

Der Vorkriegsfriedhof in Kolberger Deep, auf dem die Einheimischen beigesetzt wurden, befand sich in der Wyzwolenia Str. an der Stelle, wo sich heute das Erholungszentrum der polnischen Nationalbank befindet. Anfang der siebziger Jahre des 20. Jh. wurde der Friedhof liquidiert. Einzige Überbleibsel sind zwei hölzerne Kreuze, die jetzt im Museum für polnische Waffen in Kolberg in der Armii Krajowej Str. aufgestellt sind. Die Kreuze sind sowohl für einen Historiker als auch für einen Touristen sehenswert, sie besitzen eine reiche Ausschmückung mit Pflanzen, Symbolen und Inschriften. Ihre langen senkrechten Balken sind mit stilvollen Dächern geziert. An dem ersten davon ist der Gekreuzigte Christus zu sehen, an dem anderen ist der Christus mit einem Stock dargestellt, der übers Wasser geht. Es ist gewiss Symbolisierung des guten Hirten. An einem der Kreuze, unterhalb der gekreuzten Balken, sind Gesichter einer Frau und eines Mannes dargestellt (vermutlich zweier Verstorbenen). Evangelische Grabsteine, die vom Anfang des 20. Jh. stammen, haben meistens gusseiserne Kreuze. Die oben beschriebenen sind aus Holz und stammen aus den dreißiger Jahren des 20. Jh.

Anfang der sechziger Jahre des 20. Jh., als sich die politische Situation in der Welt stabilisierte, beschloss man, Kolberger Deep zu besiedeln. Kraft des Gesetzes des Ministerrates begann der Bau einer Fischersiedlung. Insgesamt wurden 32 Zweifamilien –Parterrehäuser gebaut. Die Wohnungen haben die Fischer als Eigentum gegen eine günstige in Raten zahlbare Bezahlung erhalten.





Diese Häuser sollten die Fischer hierher locken. Es erwies sich aber, dass die ersten Ankömmlinge keine Erfahrung mit Fischfang hatten. Für sie war die Möglichkeit eine Wohnung zu bekommen, gutes Gehalt und ein Abenteuer, verbunden mit dem Meer, die Motivation. Die Häuser der Fischer-Pioniere stehen in den Rybacka-, Cicha- und Ogradowastraßen. Auf dem Gelände eines der Fischerhäuser, in der Cichastr. können Sie eine interessante Freilichtausstellung der Werke von dem Fischer- Volkskünstler Stanisław Seta sehen. Er verwandelt Holzklötze in ausdrucksvolle Skulpturen. Seine Liebe zur Arbeit auf dem Meer wird in den Holzfiguren widerspiegelt. Die Freilichtkunstgalerie bilden die Gestalten von Heiligen, Teufeln, Fischern und Tieren. Bei etwas Glück kann man den Künstler bei der Arbeit beobachten.

Bald entdeckte man die Erholungs- und Kureigenschaften von Kolberger Deep aufs Neue. In den siebziger Jahren erlebte das Dorf einen echten Bauboom. Wie Pilze aus dem Boden schossen hier Erholungsheime, Kinderferienlagerzentren und Kurheime. Die meisten Objekte wurden auf den bewaldeten Dünen gebaut, die Wyzwolenia Str. entlang. Die Dünen sind mit Kiefernhochwald bewachsen und ein schöner Bestandteil von der hiesigen Landschaft. Die Kiefern sind hier viel niedriger als im Landesinneren, durch den Küstenwind charakteristisch gebogen. Sie sind einmalig und oft ein Subjekt für Marinemaler. Sie erinnern an eine im Wind flatternde Fahne. Eine der hiesigen Legenden besagt, dass sich der liebe Gott des unfruchtbaren Sandbodens erbarmte und die Kiefer schuf. Die Kiefer kann sich dem kargen Lebensraum und dem sandigen lockeren Boden anpassen, und mit ihrem Wurzelsystem festigt sie die Dünen. Deshalb wird die Küstenkiefer oft Gottesbaum genannt. Außer der Waldkiefer wächst hier auch die Schwarzkiefer, deren Heimat der Mittelmeerraum ist.

Dieser Baum ist gegen Dürre und Verschmutzung widerstandsfähig, erreicht bis 30 m Höhe, die Rinde der Schwarzkiefer ist dunkel, fast schwarz – daher ihr Name. Lange und dicke Nadeln sind je zwei am Trieb angesetzt, Kiefernzapfen sind 8–15 Zentimeter lang und eiförmig. Überdies wurden einige Dünenstellen mit der Bergkiefer bepflanzt – der Krummholzkiefer, z.B. von der Hafentram – Seite, am Abstieg zum Strand. Zur Zeit genehmigt das Seeamt nicht neue Objekte auf den Dünen zu bauen. Der Küstenstreifen in Kolberger Deep gehört zum Landschaftsschutzgebiet, das zum Zweck der Erhaltung der natürlichen Ressourcen und der Natur- und Landeskundevorteile gebildet wurde.

Bei der Einfahrt in Kolberger Deep von Kolberg aus befindet sich der zur Gemeinde gehörende Campingplatz „Biała Mewa“ (dt. Weiße Möwe), bestimmt für eintausend Urlauber. Er verfügt über Ferienhäuschen und die notwendige Infrastruktur. Dem Campingplatz gegenüber befindet sich ein Trimm-dich-Pfad im Kiefernhochwald; auf seiner Strecke (1600 m) sind Sportgeräte aufgestellt. In Kolberger Deep grenzt der breite Strand an die Dünenküste, die mit



Kiefernhochwald bewachsen ist. Mitten im Kiefernwald sind viele Erholungsheime und Hotels verstreut. Es herrscht hier eine idyllische Atmosphäre und die Luft ist mit ätherischen Ölen gesättigt. Wenn man die Wyzwolenia Straße lang geht, die die Achse von Kolberger Deep ist, soll man die hier wachsenden Oxelbeeren beachten. In Polen treten diese Bäume selten auf und stehen unter Naturschutz. Ihre Baumkronen haben eine ovale Form und dichtes Laub. Die Blätter sind einfach und die Früchte sind fast kugelförmig. Wenn sie ausreifen, haben sie einen intensiven orange-roten Farbton.

Der politische und wirtschaftliche Wandel Anfang der neunziger Jahre des 20. Jh. hatte zur Folge, dass die meisten Erholungsobjekte an Privatpersonen verkauft wurden. Früher waren sie in Besitz der Betriebe aus verschiedenen Regionen Polens. Es wurde mit dem Umbau und Modernisierung der Erholungsheime angefangen, um den Anforderungen der Touristen gerecht zu werden und die Hotels den europäischen Standards anzupassen.

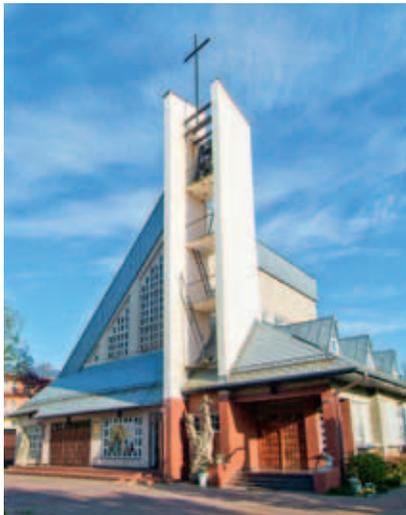
Einige der Hotels haben interessante architektonische Ausführungen, z.B. das Vier-Sterne-Hotel „Senator“. Seine Objekte haben runde Formen und erinnern an Barbakan. Die runden Objekte wurden mit rechteckigen Blöcken, wie mit Schiffsrümpfen, verbunden. Heute gehört „Senator“ zu den modernsten Konferenz- und Hotelzentren sowie Zentren biologischer Erneuerung an der polnischen Küste. Interessant ist, dass dieses Objekt auf den Fundamenten des abgenutzten Gewerkschaftsobjektes „Włókniarz“ erbaut wurde.

Auf Hotelgäste warten hier u.a. ein Konferenz- und Kinosaal. Die jüngsten Gäste, aber nicht nur diese, werden vom Wasserzentrum (Aquapark) gelockt. Im östlichen Teil des Ortes wird das 2008 zur Anwendung übergebene Fünf-Sterne-Hotel „Havet“ Ihre Aufmerksamkeit fesseln. Der Hotelkorpus erinnert aus der Vogelperspektive an ein an der Küste geankertes Schiff. „Havet“ bedeutet auf Schwedisch Meer, deshalb knüpft die Ausstattung des Hotels an Meerestheme und den skandinavischen Stil an, in dem die weiße Farbe in verschiedenen Schattierungen dominiert. Das Hotel verfügt über einen Wasser- und Thermalkomplex und, wie es sich zu einem Fünf-Sterne-Hotel gehört, bietet es eine breite Palette von SPA Anwendungen an. Von den oberen Etagen des Hotels aus hat man einen schönen Blick aufs Meer. Im Sommer können die Gäste ihren Kaffee in einem Café trinken, direkt am Strand. 2015 eröffnete das Hotel „Cristal SPA“ seine Pforten. Erbaut im zentralen Teil von Kolberger Deep, besitzt es wegen der kleinen Geländeneigung, auf der es gebaut wurde, eine Kaskadenlage, was seinen Reiz ausmacht. Das Objekt zeichnet sich durch seine interessante modernistische Architektur aus. Stahl und Glas spielen hier die Hauptrollen.

Einige der Erholungszentren in Kolberger Deep betreiben Kurtätigkeiten, hier werden Patienten geheilt, die an Erkrankungen der Atemwege und

Rheuma leiden. Um ihr Angebot attraktiver zu machen, haben viele Zentren Schwimmhallen gebaut, z.B. die Hotels „Senator“ und „Akces“. Eine interessante Möglichkeit für die Meeresschwimmer- Schwärmer ist ein in der Nähe des Hotels „Helios“ gelegenes Freibad. Heute gibt es in Kolberger Deep einige Dutzend Hotels, Erholungs- und Kinderferienlagerzentren. Die Erholungsmöglichkeiten von Kolberger Deep und der Gemeinde Kolberg verbessert eindeutig das neuentstandene Gemeindezentrum für Sport und Erholung. Das Objekt ist mitten im Zentrum von Kolberger Deep in der Stoneczna Str. gelegen, etwa 400 m vom Strand entfernt. Hier befindet sich eine Sport- und Veranstaltungshalle mit Spielplätzen für verschiedene Spiele. Außerdem gibt es hier Außensportplätze, Tennisplätze, Skatepark, Kinderspielplätze und Schlittschuhbahn. Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, dass man an dem Objekt ein Amphitheater mit dem Zuschauerraum erbaut hat. Im Amphitheater pulsiert das kulturelle Leben, hier finden verschiedene Bühnenauftritte statt. Die neue Umgehungsstraße hat den Ort den Touristen freundlich gemacht. Dank dieser Lösung, wenn man von Kolberg nach Treptower Deep (Mrzeżyno) fährt, braucht man sich im Sommer nicht mehr durch die Menge in der Wolności Str. zu drängen. Ein sauberer, breiter Strand, Meeres- und Sonnenbäder – es sind ideale Erholungsbedingungen. Im Sommer weilen hier zur gleichen Zeit 10 tausend Gäste.

**MUTTERGOTTESKIRCHE
DER KRANKENHEILUNG**



In der Wyzwolenia Str. erhebt sich die katholische Muttergotteskirche der Krankenheilung. Anfangs wurde der Gottesdienst draußen gehalten, aber man trug sich immer wieder mit dem Gedanken an den Bau einer Kirche. Dank den Bemühungen der Gemeindemitglieder begann man 1982 mit dem Bau der Kirche (Kirchweihe hat 1987 stattgefunden). Der Entwurf der Kirche stammt vom Architekten Rafał Kostrzewa. Solange die Kirche noch nicht fertig war, besuchten die Einwohner von Kolberger Deep (Dźwirzyno) und Gribow (Grzybowo) den Gottesdienst in Alt Werder (Korzystno). Vor dem Eingang in die Kirche befinden sich Skulpturen, angefertigt von Stanislaw Seta: Rosenkranzmuttergottes, Heiliger Joseph, Pieta und Christus im Elend.

Ein charakteristischer Bestandteil des modernen Tempelkörpers ist der hohe Turm mit einem Durchbruch, der ohne Mühe zwei Glocken tragen kann. Das Innere bildet eine Halle, deren Gewölbe aus Holzbrettern angefertigt ist und den Bord eines Fischerbootes imitiert. Sie werden hier einen als Flachrelief gehauenen Kreuzweg und eine den heiligen Petrus darstellende Skulptur (als Fischer mit einem Netz) sehen. Im presbyterialen Teil bilden die Mensa und das Tabernakel (mit der altertümlichen Methode aus Kupferblech angefertigt – kalt schmieden) den Konzilsaltar.

An der Wand der Apsis (Nische, die das Presbyterium abschließt) hängen ein großes Kreuzifix und eine Kopie des Gemäldes der Muttergottes der Krankenheilung und eine Vitrine, in der Votivgaben von den Einheimischen und Urlaubern ausgestellt wurden. Im Presbyterium fesselt ein großes Bleifenster durch sein prachtvolles Lichtspiel die Aufmerksamkeit, das das Geheimnis des Rosenkranzes darstellt. Interessant ist, dass dieses Bleifenster ohne Anwendung vom traditionellen Blei angefertigt wurde

STRAND UND KÜSTE



Im Küstenstreifen der Gemeinde Kolberg haben wir mit der Küste eines Dünen-
typs zu tun. Sie entstand durch jahrhundertelange Einwirkung der Meereswellen
aus dem durch das Meer hinausgeworfenem Sand. Die Hauptrolle spielt dabei
der Wind. Er trocknet den durch das Meer angeschwemmten Sand und trägt
so zur Dünenbildung bei. Wir treffen hier auf ein paar parallel gelegte Dünen-
wälle. Zwischen den Dünen gibt es ziemlich kleine Senken, und die höchsten
Dünenhügel erreichen die Höhe von 15 m. Der breite, stellenweise bis zu 60 m
breite Strand besteht aus feinem, hellgelbem Sand.

Auf manchen Strecken des Strandes werden Sie sehen, dass er auch aus großen
Mengen von grobem Kies und Kieselsteinen (Steine, die das Meer geschleift
hat) besteht, die einen geschlossenen Wall bilden oder durch den Strand dicht
verstreut sind. Diese Strandstrecke wird leider intensiv durch die Sturmwellen
zerstört. Baumstämme ragen aus dem Wasser, was beweist, dass hier früher ein
Wald war, den die Naturgewalt wegnahm. Wie die Dünenküste gebaut worden
ist, können Sie selbst betrachten, wenn Sie vom Meer zum Land zurück gehen.
Die erste Erhebung ist die weiße Düne. Besonders interessant sind die Gräser
– Gemeiner Strandhafer und Gemeiner Strandroggen, von denen das erste
widerstandsfähiger ist. Während der Dürre ist es im Stande in sich einzurollen,
um die Wasserverluste zu meiden. Seine Triebe besitzen den Vorteil, dass sie auf
Zuschütten mit schnellem Wachsen reagieren. Weiße Dünen gehen allmählich
in graue Dünen über. Hier bilden die Gräser dichte Teppiche. Man kann hier
ziemlich kleine Sträucher und Zwergsträucher bemerken.

Das Hauptaugenmerk richtet man hier auf den Gemeinen Sanddorn. Das
Gestrüpp von diesem Strauch (kann auch als Baum auftreten) erreicht 3 m
Höhe und ist dicht. Gut zu wissen, dass die Früchte orangefarben sind und mehr
Vitamin C als Zitrone enthalten. Hier wachsen auch Sträucher der Hagebutte
(*Rosa rugosa*), mit ihren schönen, großen, orangefarbenen Früchten – diese
Sorte stammt aus Ostasien. Die Rose kann man nicht nur bewundern, sondern
auch riechen und essen. Ihre Früchte sind fleischig und schmackhaft. Daraus
werden u. a. ausgezeichnete Säfte, Konfitüren und Mus mit besonderen Eigen-
schaften hergestellt. Kein anderes Getränk in der Welt besitzt so viele Vitamine,

LIEBER TOURIST – DIE DÜNEN STEHEN UNTER RECHTSCHUTZ IM GANZEN KÜSTENBEREICH. Der Küstenschutzdienst führt einen ununterbrochenen Kampf gegen die Naturgewalt, die die Küste zerstört. Um die Dünen in Kolberger Deep (Dźwirzyno) zu befestigen, werden hier entsprechende Arbeiten ausgeführt, die den Sand einebnen. Dann wird auf seinem Hang aus Reisig, Reet und Zweigen ein sogenanntes „Schachbrett“ gebildet. Auf den so entstandenen Feldern werden Grasbüschelchen eingepflanzt, dann junge Pflanzen. Von der Stirn der Vorderdünen werden Zäune aus kurzen Stöcken vor Überhäufung aufgestellt. Es wird auch mit dem auf Holzpfählen aufgestellten Netz experimentiert. Der Sand, durch den Wind getragen, wird auf diesen Konstruktionen angehalten und so wird eine neue Düne gebildet.

DIE WANDERDÜNE

wie Hagebuttensaft. Ein anderer exotischer Strauch ist die Kriechweide, die aus dem Kaspischen Meer stammt.

Stellenweise kann man dem blühenden Feldstiefmütterchen an der Küste begegnen. Wenn Sie weiter gehen, kommen Sie zum Kiefernhochwald, der das Symbol des Sieges der Pflanzenwelt über Wind und Sand ist. Die Bäume werden mit vielen Flechten bewachsen. Darunter ziehen buschige Flechten Ihre Aufmerksamkeit auf sich, die wie ein Männerbart aussehen, es ist der Gewöhnliche Baumbart. Sie treten überall dort auf, wo die Luft besonders sauber ist. Auf dem Boden spielen Stängelgallwespen und Becherflechten die erste Geige. Ihren Namen verdanken die Becherflechten dem Geräusch, das entsteht, nachdem man auf sie hinaufgetreten ist. Die lebende Waldbodendecke ist sehr differenziert zusammengebaut. Sie bildet hier dichte Teppiche. Die am häufigsten auftretende Pflanze ist die Schwarze Krähenbeere. Diese Sorte ist zu uns aus dem Norden gekommen und ist ein postglaziales Relikt.

Sie müssen wissen, dass der Küstenhochwald seinen Namen diesem Zwergstrauch verdankt und Krähenbeerenhochwald genannt wird. Hier wächst auch ein Knabenkraut: Kriechendes Netzblatt, das im Tiefland sehr selten vorkommt, unter Naturschutz steht und gern im Krähenbeerenhochwald wächst. Dieses Sträuchlein ist dem Heidekraut sehr ähnlich, es hat schwarze, runde, essbare Früchte, die aber gar kein Aroma haben. Interessant ist, dass der Küstenhochwald oft Krähenbeerenhochwald genannt wird, steht unter Naturschutz.

in Kolberger Deep (Dźwirzyno) befindet sich hinter den Hotels „Havet“ und „Geovita“. Sie ist wahrscheinlich der Überbleibsel von den Wanderdünen vor der Einpflanzung der Kiefern. Die Düne wird „Die Pfanne“, „Kahle Düne“ oder „Weißer Berg“ genannt. Die Düne umgibt der Kiefernhochwald, ihre Fläche beträgt über 5 ha. Ihr Aussehen erinnert an einen großen Halbmond – es ist eine parabelförmige Düne. In ihrem östlichen Teil erreicht die Düne die maximale Höhe von 18 m ü.d.M. Diese Wanderdüne wird für eine der größten Seltenheiten der Gemeinde Kolberg gehalten. Sie ist auch die einzige Wanderdüne an der polnischen Ostseeküste westlich von der Wanderdüne in Leba (Łeba). Laut Untersuchungen bewegt sich die Düne in nordöstliche Richtung, etwa 2 m pro Jahr. Den Leeabhang der Düne bewachsen Bäume, die bis in die Baumkronen mit Sand zugeschüttet sind, einige davon sind schon längst tot. Im ersten Augenblick, wenn wir die Düne gesehen haben, denken wir: nein, es ist nicht möglich. Ein Berg am Meer? Dazu noch aus Schnee? Sehr oft können wir die faszinierende Erscheinung des „Dünenabschwirren“ beobachten, wenn sich vom Dünengipfel ein sandiger Federbusch ablöst. Wir können uns auch das Singen der Düne“ anhören, das der sich mit dem Wind bewegende Sand hervorbringt.



Nirgends in Polen werden Sie so viele verschiedene Vögel sehen, wie eben am Strand. Die ersten, die ins Auge fallen, sind natürlich die Möwen. Besonders erwähnenswert ist die Lachmöwe – ein Vogel etwa so groß wie eine Taube, wegen ihrer heiser klingenden Stimme und ihres Krächzens – Kräh, Kräh, Kräh oft Seekrähe genannt. Sie hat eine nussbraune Kopffärbung (eine Umrandung), lässt sich leicht zähmen und gewöhnt sich an den Menschen. Die Möwen, der allgemeinen Überzeugung entgegen, können nicht tauchen. Das tun die Seeschwalben, die der Unterfamilie der Möwen angehören.

An der Ostsee ist die Gemeine Seeschwalbe sehr verbreitet, etwa so groß wie die Lachmöwe. Ihr Name Seeschwalbe stammt von dem gegabeltem Schwanz, ähnlich wie bei der Schwalbe. Auf dem Kopf hat sie von oben ein schwarzes Gefieder (Haube). Sie fängt kleine Fische, wirft sich dabei aus der Luft auf ihre Beute. Fischer können nach dem Benehmen der Möwen das Wetter vorhersagen. Wenn die Möwen hoch fliegen und quietschen, fahren Fischer nicht zum Fang, es kommt schlechtes Wetter. Wenn die Möwen scharenweise auf dem Sand sitzen, kann es sonnig werden, aber es kann auch großer Wind und große Welle kommen. Wenn sich die Möwen aufs Wasser setzen und wie Enten schwimmen, wird schönes Wetter kommen und das Meer bleibt ruhig.

Am Strand werden Sie den braunen Thallus des Seetangs finden, der von den Meereswellen ans Ufer geworfen wird. Gut zu wissen, dass die bläschenartigen Verdickungen (daher der Name – Blasentang) an den flachen Bändern mit Luft gefüllt sind. Zusammen mit Seetang liegen am Strand kleine Büschel von Rotalgen, die ihren Namen *Furcellaria fastigiata* der gabelförmigen Verzweigung verdanken. Zum Strand wirft das Meer auch große Mengen von Echtem Seegras hinaus. Ihre Blätter ähneln den Blättern vom normalen Gras, sie sind schmal und bandartig, bilden weite Wiesen im Meer. Echtes Seegras ist die einzige Blumenpflanze, die in der Ostsee wächst.

Früher wurde echtes Seegras bei Herstellung von Polstermöbeln verwendet (mit diesem Gras wurden u.a. Anfang des 19. Jh. in Kolberger Deep Matratzen ausgestopft). Seegras ist besser als normales Gras, es ist nämlich elastisch und bricht nach dem Austrocknen nicht ab. Wenn Sie jetzt schon am Strand sind, dann gehen Sie doch hinein ins Wasser.

Im Wasser kann man gallertartige kleine Scheiben sehen, mit dem Durchmesser von ein paar bis über zehn Zentimeter. Es sind die Ohrenquallen, man kann sie ruhig anfassen, es ist nicht gefährlich. Gut zu wissen, dass ihr Name durch die Assoziation mit dem Haar der mythischen Qualle mit Schlangen auf dem Kopf entstanden ist. Jeder, der sie angeschaut hat, wurde in Stein verwandelt. Es kann passieren, dass, Sie mit nacktem Fuß auf einen Plattfisch (Flunder) treten können, wenn Sie im Wasser waten. Wenn er auf dem Sand liegt und sich nicht bewegt, kann man ihn kaum von der Umgebung unterscheiden.



Sie können sich sehr gut der Umgebung anpassen, deshalb werden sie sehr oft das Chamäleon der Ostsee genannt. Die Fischer aus Kolberger Deep haben Plattfisch mit spezifischer Farbe gefangen: von beiden Seiten orangerot; sonst sollte eine Seite weiß sein. Vermutlich verbrachte sie viel Zeit in einem Wrack und glich sich der Farbe des Rostes an.

Die Naturbeschreibung, die hier präsentiert wurde, ist nicht zufällig. Die Bibel sagt, dass der Mensch seinen Ursprung im Paradies hat, also dort, wo die Natur einen würdigen Platz einnimmt. Wir sollen uns für die Schönheit der Natur begeistern und uns an der uns umgebenden Welt erfreuen.

Anfang des 19. Jh. wurde in den Jahrbüchern von Pommern eine seltsame Erscheinung aufgezeichnet. Bei heiterem Himmel kam plötzlich eine hohe Welle, die nach kurzer Zeit wieder nachgelassen hat. Es wird vermutet, dass es eine seismische Welle war. Ein unbekannter Autor schrieb: „Ich fuhr mit dem Fuhrwerk den Strand entlang direkt am Wasser, als ich plötzlich einen heftigen, einen aus der Entfernung rollender Donner hörte. Dann kehrten meine Diener um und mit der nächsten Lücke fuhren sie die Steilküste bergauf. Der Himmel war heiter, es gab keinen starken Wind, aber trotzdem überfluteten innerhalb von einer guten Viertelstunde hohe und immer höhere Wellen mit zunehmendem Rauschen den Strand bis in die Höhe von ein paar Fuß. In etwa einer halben Meile Entfernung sahen wir ein einsames Pferd am Strand stehen und hörten Hilferufe. Wir kamen etwas näher und erkannten den bekannten Pächter, der nach Kolberg Fässer voll von Butter brachte. Am Strand stand ein durch die Wellen zerstörtes Fuhrwerk und die Fässer voll von Butter schwammen im Wasser“

Im Jahre 1913 brachen während eines Sturms die aufgewühlten Meereswellen nicht genug befestigte Dünen durch und drangen in Kolberger Deep bis auf die Höhe von 80 cm hinein.

Es wird geschätzt, dass die zerstörerische Urgewalt des Meeres in den Jahren 1966 bis 2001 ca. 30 m Küste weggerissen hat. Im Vergleich zum heutigen Dünenstand gab es 1966 noch eine hohe Düne, die sich den ganzen Ort Kolberger Deep entlang zog. In den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jh. wurden während der Herbst- und Winterstürme am Strand, 500 m östlich vom Hafen, Überbleibsel einer alten Siedlung, mit Meeressand zugeschüttet, aufgedeckt. Das Meer entblößte Holzfundamente der Häuser, Überbleibsel der kleinen Sandschutzzäune und verrostete Werkzeuge.

Während des strengen Winters von 1978 auf 1979 ist die Ostsee in Kolberger Deep bis an den Horizont zugefroren. Am Strand bildeten die Eisschollen „Eisberge“ mit verschiedenen Formen und Größen, drin gab es viele Grotten und Höhlen. Es erinnerte an eine arktische Landschaft.

HINWEIS: wichtig für Wanderer und nicht nur.

Durch die Gemeinde, den Küstenstreifen entlang, verläuft der Fernwanderweg, E 9. Er ist ein Teil des europäischen Fernwanderweges, der vom Atlantik (Brest in Frankreich) bis nach Braunsberg (Braniewo) in Polen führt. Die einzelnen Strecken werden mit verschiedenen Farben markiert – hier mit roter Farbe. Die Küstenzone der Gemeinde Kolberg entlang führt ein Teil der Internationalen Küstenroute R-10. Diese Route besitzt einen sehr guten Belag, der zu kürzeren und weiteren Radtouren ermuntert. Eine hervorragende Gelegenheit, um mit einem Zweirad die Gemeinde Kolberg herumzufahren, ist der Geschichts- und Naturradweg – „Zur Sonne“ mit der Länge von 40 km. Die Errichtung dieses Radwegs wurde durch die Mittel der EU mitfinanziert.

DER HAFEN



Kolberger Deep (Dźwirzyno) ist ein kleiner, aber moderner Hafen. Seine Grundbestimmung ist die Bedienung der Bootsfischer. Außer dieser Hauptaufgabe hat der Hafen auch einen touristischen Charakter. Er liegt sechs Seemeilen (Mm) westlich von Kolberg und 4 Mm östlich von Treptower Deep (Mrzeżyno) (Seemeile ist ein Längenmaß in der Navigation, 1Mm=1852 m). Der Hafen ist für Boote und Segelboote mit Tiefgang von 1 m vorbestimmt. Im Hafen können Jachten anlegen, die Anlegestellen werden vom Bootsmann gezeigt. Die Brücke über den Kanal (Fistel) steht im Wege für die Segelboote, die höher sind als sein Lichtmaß. Das Lichtmaß im mittleren Brückenteil bei mittlerem Wasserstand beträgt 4,8 m. Wenn die Besatzung sich Mühe gibt und den Mast legt, ist die Jachthöhe kein Problem mehr und man kann mit der Jacht zum Kamper See (Resko Przymorskie) durchsegeln. Dort befindet sich eine Anlegestelle mit einem Becken in quadratischer Form mit den Abmessungen von 100 x 100 m mit einem gut erhaltenen Kai und einer Slipanlage.

Die Brücke wurde 2011 zum Verkehr übergeben, sie ersetzte die schon ausgepowerte Militär- Bailey Brücke. Interessant ist, dass die Brücke ein Pionieraufbau war und 1970 erbaut wurde. Sie war eine Spende der Organisation, die den vom Krieg am schlimmsten betroffenen alliierten Ländern Hilfe brachte. Es war die UNRA. Der heutige Aufbau gehört zu Schrägseilbrücken, deren Fahrbahnträger an schräg von einem Pylon gespannten Seilen aufgehängt ist. Genau in der Mitte der Brücke liegt die Grenze von zwei Landkreisen: dem Landkreis Kolberg und dem Landkreis Greifenberg in Pommern (Gryfice).

Von der Brücke bis zu den Hafenköpfen sind es 350 m. Wenn ein Boot in den Hafen einlaufen will, soll die Besatzung um die Einfahrtserlaubnis auf Kanal 12 UKF bitten. Im Hafen werden Sie viel Interessantes sehen, das nicht unbedingt für „Landratten“ leicht verständlich ist. Deshalb werde ich einige technische Informationen zum Hafen geben. Zur See führen zwei parallel gelegene Betonwellenbrecher, die mit Köpfen abgeschlossen sind. Darauf stehen Navigationsleuchten: rot und grün.

Die Markierung der Köpfe ist für die einlaufenden Schiffe bestimmt: rot-links, grün-rechts. Genauso werden die Boote markiert: rotes Licht-Backbord, grünes Licht-Steuerbord. Ein Seemannsspruch besagt: „In den Hafen einlaufen – Rot zum Roten und Grün zum Grünen“.

Die Hafeneinfahrt ist 18 m breit. Die Betonwellenbrecher und die Kais wurden in den sechziger Jahren des 20. Jh. gebaut. Früher waren diese Konstruktionen aus Holz angefertigt. Vor der Hafenmodernisierung gab es Situationen, dass die Fischer vom Fang in den Hafen nicht einfahren konnten. Sie stiegen aus dem Boot aus und schoben es oder trugen Netze voll von Fisch auf ihrem Rücken.

Auf der Düne, im östlichen Teil des Hafenskanals, ist ein Nautophon untergebracht (rot gestrichenes Rechteck), von den Fischern umgangssprachlich

„Heulsirene“ genannt. Seine tiefen Töne verbreiten sich weit in den Nebel hinaus und erleichtern den Fischern den Hafen zu finden. Am Westufer des Hafenkanales stehen Zonenlichter, die aus der Entfernung von 6 Mm zu sehen sind. An diesem Kanalufer befindet sich ein Absetzbecken, mit Tetrapoden belegt, die auch „Wellenbrecherblocksteine“ genannt werden. 1997 wurde am östlichen Kai des Kanals das Standbecken gebaut, ausgestattet in Poller zum Festmachen und Reifenableger. Festgemacht im Hafen ist der Bagger namens „Omulek“, geleitet von einem Baggermeister. Die Aufgabe des Baggers ist die erforderliche Tiefe im Hafenkanaal aufrechtzuerhalten. Der Bagger saugt den Sand vom Grund ab. Der wird mit einer Rohrleitung wieder zum Meer geschickt oder auf die Dünen geschüttet, um sie zu befestigen. Die Hauptaufgabe des Beckens ist der Schutz vor dem Sturm für die Fischerboote zu geben. In der Zeit, als es noch nicht da war, passierte manchmal, dass die Boote im Sturm vom Anlegetau rissen. Wenn Sturm angesagt wird, fahren die Fischerboote ins Becken rein und können hier ruhig warten, bis sich der Sturm legt. Im Meer, vor den Wellenbrecherköpfen, werden Sie die auf toten Ankern aufgestellten großen, nicht leuchtenden zylindrischen Bojen erblicken, mit Höhe von einem Meter, orange bemalt. Die Hafenzufahrt führt zwischen den Bojen.

Unweit des Beckens befindet sich das Seeamt vom Hafen Kolberger Deep (Dźwirzyno). Heute wird es von einer Frau geleitet, die als die einzige Frau an der polnischen Ostseeküste selbständiger Bootsmann ist. Es ist bemerkenswert, dass die Dünen unweit des Hafens u.a. mit Bergkiefer und Schwarzkiefer bepflanzt sind, mit einer Sorte, die geographisch hier eher fremd ist. Man kann auch hinzufügen, dass man auf den Dünen von Kolberger Deep Johannisbeersträucher finden kann, die hier Anfang des 20. Jh. zur Küstenbefestigung und als Natursnack für die Touristen eingepflanzt wurden.

Der südliche Hafenteil von der Ostseite wird als Basis für Uferfischfang genutzt. Die meisten Fischerboote sind heute aus Metall und Kunststoff gefertigt, besitzen einen Motorantrieb und ein Ruderhaus, das die Fischer vor Kälte schützt. In der alten Zeit fuhren die Fischer mit Holzsegelbooten, benutzten bei Bedarf die Ruder. Einige von diesen Holzbooten schmücken jetzt Kinderspielplätze oder gastronomische Lokale von Kolberger Deep.

Jedes Boot, das im Hafen schaukelt, ist eine selbständige Firma. Die Fischer dürfen bis zu 6 Mm auf die See hinausfahren, und nur ausnahmsweise, wenn die Vorschriften es zulassen, bis zu 12 Mm. Jede Einheit hat einen ihr zugewiesenen Platz am Kai, die Boote sind mit der Hafenkürzung und der Bootsnummer gekennzeichnet, z.B. „Dwi-5“. Schauen wir uns mal an, was zur Bootsausstattung gehört. An Bord gibt es die Ausrüstung nach Maßgabe der Sicherheitskarte, die auch regelt, bis zu welcher maximalen Entfernung das Boot hinausfahren darf.





Die unentbehrliche Ausrüstung, die wegen der Sicherheit auf jedem Boot sein muss: Rettungsring, Signalaraketen, Feuerlöscher, Abschleppseile, Anker, Kompass, Funkmittel. Die Bootsfischer fangen Fisch mit Netzen und mit Hakenschnüren. Die Fischer benutzen die Boden- und Treibnetze, die unten mit Last und oben mit Schwimmer versehen sind, um die Wassertiefe abzutrennen.

Sehr oft werden die Bojen mit Fähnchen in der See in Küstennähe verteilt – gerade an diesen Stellen sind die Netze verteilt. Zum Fang jeder Fischart benutzt man andere Netze (Maschengröße). Es können verankerte oder schwebende Netze (z.B. Lachsnetze) sein. Die verteilten Netze in den Fanggebieten müssen entsprechend markiert werden. Es gilt das Prinzip: Stellnetze auf dem Meeresgrund – beide Netzenden werden mit einer Boje mit zwei Fähnchen markiert – das obere Fähnchen mit schwarzer Farbe, das untere – beliebige Farbe. Dazwischen werden zwei Zwischenbojen befestigt – mit einem Fähnchen in schwarzer Farbe.

Die Netze, die am Meeresspiegel ausgelegt werden, werden an den gleichen Stellen mit roten Fähnchen markiert. Die Bojen sollen über 2 m über dem Wasserspiegel emporragen, in der Nacht müssen sie mit weißem Licht beleuchtet werden. Einige Bojen besitzen Radar-Hörnchen, damit die Netzsätze auf den Bildschirmen der Radartechnikstation von Wasserfahrzeugen zu sehen sind. Die Plattfische (Flunder) sind Bodenfische, deshalb werden die Netze am Boden verteilt. Der Dorsch sucht Nahrung in der Tiefe, beim Fang müssen die Netze in der Tiefe verteilt werden. Den Fisch“ zieht es“ zu einer bestimmten Netzfarbe an, deshalb wählen manche Fischer die Netzfarbe nach ihrer eigenen Erfahrung aus. Die Netze werden heute aus Nylon hergestellt.

Früher, als man die Netze aus Naturgarn hergestellt hat, mussten sie nach jedem Fang getrocknet werden.

Jedes Netz muss zum Fang entsprechend vorbereitet werden. Es muss mit Schwimmern ausgestattet werden, die in der Regel aus Metall oder Plastik und in runder Form gefertigt sind. Unten werden sie mit Gewichten beschwert. Nach dem Fang machen die Fischer die Netze klar. Sie ziehen aus den Maschen den Tang und Miesmuscheln, die sich in Hunderten mit Hilfe der Byssusfäden an die Netze festkleben. Die Netze werden oft gerissen und müssen dann repariert werden.

Die zweite Art der Geräte sind die seltener benutzten Hakenschnüre. An der Schnur werden die Haken an den Leinen mit Ködern befestigt. Als eine große Vervollkommnung für die Bootsfischer erwiesen sich die Winden, die in den achtziger Jahren des 20. Jh. eingeführt wurden. Es ist ein Gummiband mit der Länge von ca. 1 m, zusammengebunden auf zwei mittelgroßen Walzen, getrieben mit einer Pumpe mit Dieselöl. Einige von den Booten besitzen die an den Ruderhäusern befestigten Entlassungsrohre für die Netze (man kann dadurch nur manche Netze werfen). Früher wurden die Netze mit der Hand gezogen. Die Bootsbesatzungen sind meistens Angehörige einer Familie. Bei

gutem Wetter fahren sie einmal oder zweimal pro Tag, um die Netze auszuwerfen oder sie abzuholen. Die meisten Fischer kamen in weit weg vom Meer entfernten Orten zur Welt. Was sie angelockt hat, sind die Vorstellungskraft und die Lust mit der Natur in Kontakt zu bleiben, mit Naturgewalten; für sie sind Ausdauer und Hartnäckigkeit typisch. Die Wissenschaftler haben errechnet, dass ein berufstätiger Fischer Beschäftigung für sieben Personen auf dem Land sichert. Eine außergewöhnliche Attraktion kann für die Touristen der Fischkauf sein, direkt vom Boot aus. Die Touristen wünschen sich doch immer frischen Fisch. Manchmal ziehen sie schon um vier Uhr morgens zum Hafen, um zu sehen, wie die Fischer zum Fang hinausfahren. Auf Wunsch können die Fischer den gekauften Fisch ausweiden und filetieren. Mit dem Fisch ist es jedoch nicht immer gleich. Es hängt vom Glück und der Meeresströmung ab. Es kommt auch wie im Sprichwort vor: „Der Schuster hat die schlechtesten Schuhe, der Schneider hat eine zerrissene Hose und der Fischer kommt ohne Fisch vom Fang zurück“. Im Hafen funktionieren Fischräuchereien, die sich auf kalt geräucherten Lachs spezialisieren. Früher verwalteten die Frauen den Vorgang der Fischzubereitung und des Fischräucherns, den Fischfang selbst haben sie den Männern überlassen. Hier muss man unbedingt den aromatischen Duft erwähnen, der von den Fischbratereien herausströmt. Da werden für die Touristen Salzwasser- und Süßwasserfische auf verschiedene Art und Weise gebraten. Viele von uns überlegen, wie lange wir noch diese Szenen aus dem Fischerleben werden beobachten können.

Zum Abschluss dieses Kapitels noch ein paar interessante Informationen. Noch Anfang des 20. Jh. fingen die Fischer aus Kolberger Deep massenweise Lachs und Seeforellen mit dem Schleppnetz. Das war dann, wenn sich die Fische an der Küste sammelten, bevor sie sich zu den Küstenflüssen zu ihren Laichplätzen begaben. Das Schleppnetz – ein Fischernetz, 100 m lang, manchmal noch länger, bestand aus zwei „Flügeln“ und einem Sack, der sogenannten Falle. Dieses Schleppnetz wurde vom Boot aus, nach dem Hinausfahren zum Fanggebiet, ausgelegt. Zwei am Ufer stehende Fischergruppen zogen das Netz dann zu sich, indem sie einander näherten. An der Stelle dem Radarturm gegenüber, der außer Funktion ist und noch aus der Zeit des „kalten Krieges“ stammt, zerreißen die Fischer oft ihre Netze – wahrscheinlich an einem Holzwrack – vermutlich einem Segelschiff. Bei der Hafeneinfahrt liegt eine versunkene deutsche Landungsbarke, mit der die Deutschen aus Kolberg 1945 evakuiert wurden. Die Fischer verlieren hier ihre Lachsnetze (schwimmende). In dem Wrack scharen sich Dorsche zusammen. Dieser Fisch mag sich in versunkenen Schiffen aufhalten, deshalb wird er von den Fischern „Wrackfisch“ genannt. Die Fischer aus Kolberger Deep trugen reichlich mit den herausgefischten Gegenständen wie alte Anker, Spanten der Segelschiffsrümpfe und Seilrollen zur Bereicherung vieler Museen bei.

DER KAMPER SEE (RESKO PRZYMORSKIE)

Der Name des Sees stammt vom Fluss Rega, dessen gesamte Gewässer einst in den See mündeten und erst von hier durch die Fistel (den Kanal) ins Meer mündeten. Die Regamündung befand sich damals 3 km östlich von dem heutigen Treptower Deep (Mrzeżyno). Im Mittelalter befand sich an der Flussmündung ein großer Hafen, verwaltet von der Stadt Treptow (Trzebiatów). Mit Neid beobachteten die Seefahrer und Kaufleute aus dem naheliegendem Kolberg den sich entwickelnden Hafen und die Stadt. Sie wollten Treptow (heute Trzebiatów) vom Meer abtrennen. Im Jahre 1456 versenkten die Einwohner von Kolberg alte Schiffe mit Stein geladen in der Regamündung. 1457 stachen die Einwohner von Treptow für den Fluss ein neues Flussbett durch, indem sie den Fluss mit dem Meer in der Region vom heutigen Treptower Deep verbanden. Der See ist mit dem Meer durch eine Fistel mit der Länge von 1300 m und mit der Tiefe von 2m bis 30 cm (die Tiefe hängt von den Anschwemmungen von der Meerseite ab) verbunden.

Die Fistel entstand erst 1497, als ein wochenlanger Sturm die Nehrung in Kolberger Deep (Dźwirzyno) durchbrach. Die Fistel von heute bildet die Mündung des Spiebach – Flusses (Błotnica) in die Ostsee und anderen Wasserläufe in den See. Der Kamper See ist ein Küstensee. In der alten Zeit war er eine Ostseebucht. Infolge der Anschwemmungen des Meeressandes wurde er vom Meer durch eine Nehrung abgetrennt. Solche Seen können wir nur in der unmittelbaren Meeresnähe antreffen. Der Wasserspiegel befindet sich kaum 20 cm ü.d.M. Bei Seestürmen dringt das Wasser durch die Fistel in den Küstensee hinein, dann steigt sein Wasserspiegel um ca. 1,5 m und daher haben wir es hier mit einem Rückstau zu tun.

Es kommt vor, dass das Wasser aus dem See die um ihn herum niedrig gelegenen Gebiete überschwemmt. Um dieser Situation entgegenzuwirken, wurde 1922 ein Deich am See aufgeschüttet. Mit den Arbeiten begann man schon 1917. Bei der Aufschüttung haben russische Gefangene mitgearbeitet. Man kann den wirklichen Wasserspiegel des Sees nicht präzise bestimmen. Der Seegrund liegt nämlich unter dem Meeresspiegel und so haben wir hier mit dem Phänomen der Kryptodepression zu tun. Der See ist rund, sein Ufer ist flach und sumpfig. Seine Fläche schwankt von 580 bis 620 ha, seine maximale Länge beträgt 3800 m, seine Breite 2350 m, die maximale Tiefe beträgt 2,5 m und die Durchschnittstiefe beträgt dagegen 1,3 m.

Den Seegrund bedeckt eine dicke Schlammschicht, die darauf hinweist, dass die Seetiefe ursprünglich viel größer war. Den See kann man in den großen, jedoch flachen Ostteil, und in den kleinen, tieferen Westteil teilen. Die größte Besonderheit des Sees ist die Gemeinschaft von Pflanzen – Uferschilf und Torfmoor. Die aufgetauchten Pflanzen – Schilfrohr und Rohrkolben- nehmen 10% der Fläche ein. Die Seesimsen und das Schilfröhricht bilden stellenweise eine





einmalige reizvolle Inselgruppe. Im Torf um den See herum tritt eine Reliktpflanzenwelt auf. Hier kann man Gemeines Heidekraut treffen. Hier treten auch seltene Halophyten, wie Strandwegerich und insektenfressender Sonnentau auf. Am Seeufer wächst der Uferengelwurz, eine Pflanze von imposanter Statur, denn diese grüne Pflanze erreicht bis 3 m Höhe.

Am Seeufer, in der Nähe des Fistelauslaufs (Kanal Resko) befindet sich eine von den drei in Polen bekannten Stellen, wo die vom Aussterben bedrohte Pflanze wächst – die kleine Sumfbinse. Direkt in Kolberger Deep (Dźwirzyno), von der Seeseite aus wächst die Salzbinse, der Strandwegerich und der vom Aussterben bedrohte Farn – die Natterzunge, die einer kurzen Beschreibung wert ist. Die Natterzunge ist ein kleiner Farn, der 30 cm erreichen kann. Sein Aussehen erinnert an ein blühendes Maiglöckchen. Die Natterzunge wird auch Kreuzotterzunge genannt, weil ihre Sporenähren an die Zunge dieses Reptils erinnern. In Polen kann man ihr nur an ein paar verstreuten Stellen begegnen. Sie ist eine geschützte Art und wenn wir sie antreffen, dürfen wir sie nicht pflücken, auch nicht dann, wenn gerade Johannismacht ist.

In den See münden zwei malerische Flüsse: Kreiher (Dębosznica) und Spiebach (Błotnica) Der Wasserstand in den Bewässerungsgräben und im Spiebach Fluss wird künstlich durch die Pumpstation an der Flussmündung in den See gesteuert.

Der Kamper See ist eine natürliche Brutstätte der Wasservögel und ein Haltplatz wegen Nahrung und Kräftesammeln während der Frühlings- und Herbstvogelzüge. Es ist auch ein Refugialgebiet zum Futter suchen und ein Nistplatz für viele Vogelarten. Der See und seine Umgebung sind ein echtes Paradies für Ornithologen. Das Leben der schreienden Vogelschwärme kann man zu jeder Jahreszeit beobachten. Eben hier kann man unbekannte Vögel zum ersten Mal sehen, bei etwas Glück sogar mit einer Fotokamera fotografieren.

Hier nisten fast alle Entenarten, die in Polen auftreten. Im flachen Wasser des Sees finden sie ihre Nahrung. Hier können Sie auch Haubentaucher sehen, die ihre Brut unter den Flügeln versteckt transportieren. Der größte Vogel, der sein Nest mitten im Schilf baut, ist der Höckerschwan. Der Name dieses majestätischen Vogels kommt daher, dass er nur selten Töne von sich gibt; das tut er nur während der Brutzeit und wenn er in Gefahr ist. Dann ist seine Stimme von weitem sehr wohlklingend; daher die Bezeichnung: der Schwanengesang.

Manche Schwäne haben ihre Scheu vor dem Menschen fast verloren und kommen in Reichweite der Fütternden. Im Schilf lebt die Rohrdommel, ein Vogel mit einem heimlichen Leben, mit einem lehmig braunen Gefieder, wodurch er sich der Umgebung anpasst. Wenn er aufgeschreckt wird, zieht er den Hals und den Schnabel hoch, wodurch er sich an das Schilf angleicht. Seine Stimme ist besonders charakteristisch, man kann sie mit einer Schiffssirene vergleichen.

So kann man den Eindruck bekommen, dass ein Schiffchen im Schilf vor Anker ging. Die umliegenden Feuchtgebiete sind ein ausgezeichnete Ort für Kraniche, die nicht ohne Grund Sumpfkönige genannt werden. Es lohnt sich diese königlichen Vögel anzuschauen, besonders dann, wenn die Männchen nach der Ankunft aus Afrika reizend tanzen, um den Weibchen zu gefallen. Sie geben ein Geräusch von sich hin, das Vogelruf genannt wird und an den Klang einer Trompete erinnert. Im Schilf ist den ganzen Tag lang der Gesang des Rohrspatzes zu hören. Der See ist ein Ort, an dem viele Vögel überwintern, die hierher aus weiten, arktischen Regionen kommen. Es kommen hier Schellenten, Trottellumen, Bergenten, Eiderenten, Nashornalk und Kanadagänse.



Bei etwas Glück können Sie den Seeadler auf der Jagd beobachten. Der Seeadler ist Stammvater des polnischen Staatswappens. Seine Beute sind oft Enten und Gänse, er jagt auch große Fische, nach welchen er ins Wasser taucht.

Der See stellt uns seinen größten Schatz zur Verfügung – den Wind. Der starke und immer wehende Wind ist ein echtes Paradies für Segler. Am See in Kolberger Deep befindet sich eine Anlegestelle für Segelboote und für Windsurfing. Hier kann man Wassersportgeräte ausleihen oder eigene sicher aufbewahren. Am See steht ein Bootshaus mit kleinen Bungalows mit voller sanitärer Ausrüstung. Die Attraktion des Bootshauses ist der Teufelswigwam, wo abends Lagerfeuer, verbunden mit Gesang und Wurst- und Fischbraten, stattfindet. Wenn Sie kein Surfbrett besitzen, können Sie es an der Windsurfanlegestelle ausleihen. Das, was am Windsurfing am meisten erregt, ist der Wind in den Händen und Wasser unter den Füßen. Keine andere Form des Segelns wird Ihnen so intensive Empfindungen und ein solches Freiheitsgefühl bereiten. Starke Windstöße auf dem See und auf der See geben die Möglichkeit, eine wilde Fahrt auf dem Wasser und mit dem Wind zu genießen. Die Anlegestelle für Surfer wurde hier nicht zufällig errichtet, denn der Wind weht hier sehr oft. Die Fans von dieser Sportdisziplin können sich über die Wetterlage beim hiesigen Hafenamt informieren lassen, dem aktuelle Angaben zur Wetterprognose für Fischer geschickt werden. Hier können auch die Liebhaber von etwas ruhigem Sport etwas für sich finden. Auf sie warten Paddelboote, Ruderboote, Segelboote, Tretboote und das Boot „Damara“ für 16 Personen.

EIN AUSFLUG

Es lohnt sich, einen Ausflug auf den Seegewässern zu machen und sich vom Boot aus die Möveninsel anzuschauen. Sie befindet sich an der Kreuzung des Kanals (Fistel) mit dem See. Von der Seeoberfläche aus sind zwei Kirchtürme zu sehen: den von der neogotischen Kirche in Langenhagen (Karcino) und den gotischen in Treptow (Trzebiatów) (einer der höchsten von Polen). Von der südlichen Seeseite betrachtet, beeindrucken uns die durch die vielen Kanäle und Meliorationsgruben durchflossenen weiten Wiesen. Auf den Wiesen sind die Köpfe der Weiden eine pittoreske Erscheinung. In den Gräben und auf den Wiesen wächst die Baltische Binse, die mit Morgentau in den Strahlen der aufgehenden Sonne flimmert, indem sie dabei mit den schönen Regenbogenfarben spielt. In den Kanälen und Bächen wachsen, den Nymphen ähnelnd, die Seerosen mit ihren schönen weißen oder gelben Blumen. Es lohnt sich bis zur Schleuse an der alten Rega in Preptower Deep (Mrzeżyno) zu fahren. Bis zum 15. Jh. strömte hier die Rega ins Meer durch den Kamper See. Wenn man am Schilf vorbei fährt, kann man hier ein belebtes Naturleben beobachten, z.B. ein Nest der hier lebenden Rohrsperlinge erblicken.

DIE ENTENJAGD

Über viele Jahrhunderte hinweg war die Entenjagd eine Wohltat für die Einwohner von Kolberger Deep. Sie wurden noch zu Anfang des 20. Jh. gefangen. Es wurde auf sechs Arten von Enten gejagt. Manche rühmten sich, innerhalb eines Jahres bis 600 Enten von jeder Art gefangen zu haben. Am Seeufer standen getarnte sogenannte „Entenhütten“. Die Jäger konnten sich darin verstecken und Jägergeräte unterbringen. In der Nacht wurde ein dünnes Netz an hohen Stangen, die in den Boden des Sees gesteckt waren, aufgehängt. Vom Entenversteck aus führten Seile zum Netz. Als eine große Menge von gelockten Enten auf dem Wasser erschien, zog man an den Seilen und das Netz fiel auf die Enten hinunter. Die Enten wurden mit Lockmitteln angelockt, die ihre Stimmen nachgeahmt haben. Es wurden ab und zu auch die sogenannten Stammverwandten der Enten mit an Beinen angebundener Schnur losgelassen, die so andere Enten unters Netz anlockten.

DIE WEIBER AALE

Eine der Radrouten in der Gemeinde Kolberg trägt den Namen – der Radweg um den Kamper See (Resko Przymorskie). Die Strecke beträgt 52 km.

Im See gibt es eine ausgedehnte Sandbank. Kurz bevor der Winter kam, kamen an die Sandbank die Aale, die zur Sargassosee wanderten. Das war meistens in der Nacht, deshalb wurden sie die „glänzenden Aale“ genannt – ihre Haut glänzte beim Mond – und Sternenschein. Häufiger wurden sie jedoch „Weiber Aale“ oder „Kinder Aale“ genannt, weil sie aus der Sandbank von Frauen und Kindern herausgenommen wurden. Die Fangtechnik war wie folgt. Man kam ganz leise mit einem flachbödigen Boot heran, dann klopfte man laut an den Bord. Die erschrockenen Fische vergruben sich im Schlamm, und die Fischblasen zeigten genau ihre Lage und den Fluchtweg. Bis in die dreißiger Jahre des 20. Jh. fing man in Kolberger Deep die Aale auf diese Art und Weise. Achtung: Wichtig für Radfahrer und nicht nur.







EIN AUSFLUG ZUR KAMPERNEHRUNG

Ich empfehle Ihnen einen Spaziergang oder eine Radtour von Kolberger Deep (Dźwirzyno) zur Kamper Nehrung (Mierzeja Reska), auf der das Dorf Rogowo (Gemeinde Treptow) liegt. Heute leben hier etwa 450 Menschen. Die Breite der Nehrung schwankt von 300 m bis zu 1 km, und die Länge beträgt 4 km. Zum Besuch dieses Ortes hat schon Anfang des 20. Jh. Pastor Lenz eingeladen. Rogowo ist ein Ort, der von allen Seiten vom Wasser umgeben ist. Mit dem Festland ist es durch vier Brücken verbunden: in Kolberger Deep (vom Osten), in Treptower Deep (vom Westen) und die zwei Brücken auf dem alten Rega. Der gegenwärtige Ortsname wurde nach dem Krieg bestimmt. Der deutsche Name war *Kamp*, bedeutete in wortwörtlicher Übersetzung – Grasbüschel, Weide. Man kann vermuten, dass es sich um einen topografischen Namen handelt, der sich auf sumpfige, ausgedehnte Wiesen bezieht, die an der Rega lagen. Auf der Nehrung können wir die Landschaft bewundern, die für die südliche Ostseeküste charakteristisch ist. Hier blieb noch die natürliche Geländebeschaffenheit erhalten, die in einer spezifischen Harmonie mitexistieren. Die Natur war hier mit ihrer eigenartigen Schönheit besonders großzügig

Als die Kolberger 1456 die Schiffe in der Regamündung versanken und damit die Hafeneinfahrt blockierten, zogen die Einwohner von Regamünde nicht nach Treptower Deep um (neuer Hafen von Treptow). Sie haben eine neue Ansiedlung mit dem Namen *Kamp*, heutiges Rogowo, gegründet. Bis 1935 war Rogowo ein kleines Fischerdorf. Seine Einwohner lebten in Ruhe und Zufriedenheit. 1936 endete dieses Idyll, es wurde mit dem Bau einer militärischen Kasernensiedlung mit einem Stützpunkt für maritime Luftfahrt angefangen. Bevor der Fliegerhorst entstand, bestand das Dorf aus elf Gehöften. Alle standen in einer geraden Reihe, die 150 m lang war, ihre Eingangsgiebel waren nach Süden gerichtet. Die Häuser waren lang und schmal, mit Reet bedeckt, mit hohen Spitzdächern mit steilen Schrägen, die tief bis an die Erde reichten. Die Vordergiebel wurden mit geschnitzten Pferdeköpfen und Fischen geschmückt. Es waren die sogenannten Katen (in Kolberger Deep verbrannte die letzte Kate 1919). Man ließ das Feuer in der Mitte der Kate brennen, umgeben von Steinkreisen. Der Rauch zog sich durch das ganze Haus und entwich durch alle möglichen Spalten, um durch die Öffnungen im Dachgiebel ganz zu entweichen. Über dem Feuer hing ein Kessel am eisernen Dreifuß.

Vor den Häusern trocknete das in Kegelhaufen gelegte Torf. Als das Dorf vom Pastor Lenz für Tourismus entdeckt wurde, nahm großes Interesse am Dorf zu, nicht nur von der Seite der Touristen, sondern auch von der deutschen Regierung. Sie hielt das Dorf für eine Perle der Kultur einer vergangenen Epoche. Im Anschluss daran kam das Geld für Tourismuswerbung, Verbesserung der Straßen und Sanierung der Häuser. Das Dorf begann sich zum Besseren zu wandeln, in den Häusern wurde der Lehmfußboden durch Holzfußboden





ersetzt. Auf die Touristen warteten funktionale, separate Zimmer. Über den Dächern erschienen Schornsteine. Die Riegelkonstruktion der Häuser wurde gründlich restauriert.

Früher, noch vor dem Bau des Fliegerhorstes, wurden die Bedingungen für diese große Investition geschaffen. Erweitert wurde die Zufahrtsstraße von Treptow nach Treptower Deep. Es entstand auch eine Betonstraße von Treptower Deep zum geplanten Flugplatz. Sie führt über Rogowo nach Kolberger Deep, endet am Hotel „Senator“. Als die deutschen Architekten hier den Flugplatz gebaut haben, meinten sie, es wird der Flugplatz für das 21. Jh. sein. Die Nehrung ist ein spezifisches Gelände – vom See sumpfig, vom Meer mit Dünencharakter.

Die Deutschen gossen hier einige hundert Tonnen Beton und bauten ein komplexes Kanalsystem, das zur Entwässerung diente. Die Schleusen und Pumpstationen dienten zur Regulierung des Wasserstandes. Zusätzlich wurden hier Schwarzkiefer und Hagebutte angepflanzt. An der zur Nehrung führenden Straße sind eines nach dem anderen Militärobjekte entstanden. Es wurden Wohnhäuser für die Familien der Offiziere, Unteroffiziere und Beamten (von der Treptower Deep – Seite) gebaut. Ein Teil der Bäume wurde gefällt, aber nur in der Menge, die zum Bau notwendig war. So sah das Wohngebiet wirklich malerisch aus und war dabei ganz gut getarnt.

Die eingeschossigen Häuser wurden in dem damals modernen Schweizer Stil gebaut, mit schrägen Dächern und Überdachungen, die vor den starken

Wind von dem Meer schützen sollten. Sie überdauerten bis in unsere Zeit und werden von heutigen Einwohnern von Rogowo bewohnt. Ihr einzigartiger Reiz wurde durch die in den siebziger Jahren des 20. Jh. in der Nähe erbaute neue Plattensiedlung verunstaltet. Die Wasserflugzeuge des hier stationierten Regiments für Luftwaffenerkundung starteten und landeten grundsätzlich auf dem See und bei ruhigem Wind auch auf der See.

Von der Seite des Kolberger Deeps baute man einen weiten Betonplatz, von dem in Richtung See und Meer Betonbahnen führen. Darauf wurden auf Holzschienen die Flugboote und Wasserflugzeuge gezogen. Hier standen zwei riesige Hangars, gebaut aus Betonplatten mit halbrundem Dach. Die Hangars hatten aus Backstein erbaute Türme, der erste hatte zwei Türme und der andere einen Turm. Die Hangars wurden nach dem Krieg abgerissen. Ganz viele Jahre lang erinnerte eine lange Schiene, auf der eine riesige Tür geschoben wurde, an die Hangars. Gegenwärtig begann man hier mit dem Bau des Wohnkomplexes – Rogowo Pearl.

Es lohnt sich, etwas Mühe auf sich zu nehmen und das Schilf an dem Platz (Siedlung) am See abzusuchen. Hier gibt es Betonpoller mit Metallreifen. Sie dienen zum Festmachen der Flugboote. Am Anleger waren Plätze zum Tanken für Flugzeuge (ziemlich kleine Bunker). Die Fischer aus Kolberger Deep fanden Vierflunkenanker, die zum Ankern der Wasserflugzeuge dienten. Sie benutzten sie dann als Rettungsanker auf Fischerbooten. Sie waren ca. 1m lang und wogen ca. 30 Kilo. Noch in den fünfziger Jahren des 20. Jh. stieß man im Schilf am See auf ein deutsches Flugzeug mit voller Ausrüstung. Es musste wahrscheinlich auf dem See 1945 notlanden. Die Fliegerbesatzung war nicht drin. Das Flugzeug wurde von Soldaten zerschnitten und zum Schrott abgegeben.

Interessant ist, dass die Wasserflugzeuge auch im Winter auf dem See starteten und landeten, auch bei zugefrorenem See. Es wurde ein Heizungskeller gebaut, der das von der Startbahn ausgehende Rohrsystem auf dem See beheizen sollte. Die Kessel befanden sich im Erdgeschoss, und das Heizmaterial wurde von der ersten Etage, direkt zu den diesem Zweck angepassten Wagen hineingeschüttet (der Heizungskeller wurde 2013 abgerissen). Heute wird an der Stelle, wo der Heizungskeller stand und wo Reparaturwerft für Wasserflugzeuge war, die Wohnsiedlung Baltica Haaren.

Rogowo besaß eine Schmalspurbahnverbindung mit Treptow, von woher das Heizmaterial gebracht wurde. Es blieben ein ganzer Kasernenkomplex, Lagergebäude, Fliegerturm und Fallschirmhaus erhalten. Eines der letzten Objekte, die in den ersten Kriegsjahren erbaut wurden, das den Bau des Fliegerhorstes gekrönt hat, war das Gebäude der Kommandantur des Fliegerhorstes. Heute befindet sich hier das Militär-Erholungsheim „Syrena“. Das Objekt besitzt die Decke aus Stahlbeton und seine Kellerräume werden genauso abgeschlossen,



wie die Räumlichkeiten auf einem Kriegsschiff. In der Vorhalle des Gebäudes blieb eine Holztafelung mit Motiven erhalten, die Eichenzweige mit Eicheln darstellt. Es war ein häufig benutztes Dekorationsmotiv in der Zeit des nationalsozialistischen Deutschlands, das sich auf die germanische Zeit bezog. In der Nähe des Erholungsheimes „Syrena“, unmittelbar am See zieht eine Riesenanlage, erbaut mit der Technologie von Stahlsaitenbeton, Blicke auf sich. Das war der Flughafen. Er ist 100 m lang, 40 m breit, 15 m hoch und hat die Fläche von zehntausend Quadratmetern.

Die Experten meinen, es ist eine Sensation europaweit. Direkt am Meer, auf der bewaldeten Düne, soll man sich unbedingt ein Sommerhaus von Hermann Göring anschauen, dem Luftwaffenmarschalls und dem Befehlshaber der Luftwaffenstreitkräfte des Dritten Reiches. Großes Interesse erweckt ein Metallkronleuchter aus der Nazizeit; er ist mit vollplastischen Adlern geschmückt, ausgestanzten Eichenblättern, Eicheln und Hakenkreuzen. Am ersten September 1939 stationierte in Rogowo folgende Mengen von Wasserflugzeugen: 12-He 60, 7-He 59 und 12 Flugboote Do 18. Während des Krieges erschienen in Rogowo auch Flugboote vom Typ Do-24. Die letzteren waren der Stolz der Firma Dornier. Sie konnten die Geschwindigkeit bis 340 km/h erreichen, ihre maximale Reichweite betrug 2700 km. Sie konnten 42 Soldaten auf Bord mitnehmen, um in die Luft aufzusteigen, brauchten sie 700 m Startbahn auf dem Wasser. Die Maschinen Do 24 starteten von Rogowo aus zur Ostfront. Sie landeten u.a. in Weißrussland, Finnland und an Dnjepr bei Kiev. Die Strecke konnten sie innerhalb von 4–8 Stunden zurücklegen. Zur Ostfront flogen die Dorniers mit Panzersoldaten, die im Schulungszentrum in Kolberger Deep geschult wurden. Von der Front kehrten die Flugzeuge mit Verwundeten und Toten zurück; die Verwundeten wurden nach Kolberg gefahren, das zur Zeit des Krieges zu einem großen Lazarett geworden ist. Hier wurde auch ein Flugplatz gebaut, wovon nicht alle wissen. Es gab hier zwei Startbahnen, gelegen auf der Ost-West und Nord-Südachse. Die Startbahnen kreuzten sich in der Mitte.

Der Kamper See verbirgt vielleicht eines der größten Geheimnisse vom Kriegsende. In der Zeit der Kämpfe in der Umgebung von Treptower Deep und Rogowo kam es zu einem Unfall, der bis heute Kontroversen erregt. Aus der Richtung von Königsberg (Królewiec) kam das Flugzeug Do 24 (andere sind der Meinung, es war die Ju 52). Im letzten Augenblick kurz vor der Landung bemerkte der Pilot vermutlich, dass er sich direkt an der Frontlinie befindet und versuchte die Maschine hochzufliegen. Da wurde das Flugzeug mit einem Geschoss getroffen und stürzte in den See ab. Diejenigen, die das beschossene Flugzeug beobachteten, bemerkten, dass die Deutschen, trotz des andauernden Geschosses das Flugzeug zum Ufer zu holen versuchten. Dieser Versuch scheiterte.





1946 versuchten auch die Russen das Flugzeug aus dem Wasser zu holen. Es fiel auseinander und versank aufs Neue. Aus der Kabine tauchte die Leiche eines toten Soldaten mit Generalabzeichen. Es wird vermutet, dass das Bernsteinzimmer an Bord des Flugzeuges transportiert werden konnte. Das einzige ziemlich sichere Verkehrsmittel für einen Transport aus dem von Russen belagerten Königsberg (Królewiec), in dem sich die Deutschen verteidigten, war ein Flugzeug. Die Suchversuche nach dem Bernsteinzimmer unternahmen auch polnische Sporttaucher. Vielleicht wurde an falscher Stelle gesucht? Ein typisches Merkmal für Küstenseen ist schlammiger Boden. Das Flugzeug mit dem Bernsteinzimmer befindet sich bis heute unter einer dicken Schicht von Schlamm und wartet auf seinen Entdecker. Im Ort wird auch die Information vermittelt, dass das Flugzeug vor einer Zeit von den Russen geholt worden wäre. Kein Mensch wurde jedoch darüber informiert. Bis vor kurzem existierte der Ort Rogowo auf keiner, sogar sehr genauer, touristischen Karte. Der Eintritt zur Nehrung wurde von Wächtern bewacht.

Am 5. März 1945 stürzte eine Do-24 gleich nach dem Start ab und versank im See. Die Ursache dafür konnte zu viel Ladung an Bord sein oder die Möglichkeit, dass die Maschine mit einem Geschoss getroffen wurde. An Bord des Flugzeugs waren 72 Passagiere und 4 Belegschaftsmitglieder. Die Passagiere waren Kinder mit ihren Betreuern. Vor ein paar Jahren konnte die Stelle präzise festgelegt werden, wo sich das Wrack befindet. Die Sporttaucher nahmen aus dem Wrack u.a.: silbernes Besteck, das ABC – Buch und einen Kinderschuh. Diese Gegenstände befinden sich in der Ausstellung im Museum für polnische Waffen in Kolberg. Gegenwärtig werden Vorbereitungen geführt, um Finanzen und entsprechende Vorgehensweise zu finden, damit das Flugzeug aus dem See herausgezogen wird. 2016 wurde das Denkmal zum Gedenken an dieses Ereignis an der Straße von Kolberger Deep, 200 m vor der Siedlung Rogowo – Pearl, am 71. Jahrestag der Tragödie enthüllt.

Zurzeit haben die meisten Objekte, die früher dem Militär gehörten, ihre neuen, zivilen Besitzer. Die früheren Kasernengebäude wurden zu Ferienheimen und Wohnhäusern umgebaut. Besondere Aufmerksamkeit verdient eine neue Siedlung mit dem Namen „Küstenresidenz“. Die Architektur der Siedlung bezieht sich auf die für Pommern charakteristische Pfosten-Riegel-Bauweise. Die Vielfalt der Flora und Fauna ist ausschlaggebend für den Reichtum und die Schönheit dieses Ortes. Rogowo ist ein hervorragender Ort für Erholung und für diejenigen, die auf der Suche nach geheimnisvollen Orten sind, denn es gibt hier noch vieles zu entdecken. Bis 1952 stationierten in Rogowo sowjetische Einheiten. Nachdem die sowjetische Armee dieses Gebiet verlassen hatte, wurde die Nehrung von der polnischen Armee übernommen. Über eine lange Zeit war hier das immer wieder auftauchende Wasser in den Kellern ein großes

Problem für die Soldaten und ihre Familien. Das Herauspumpen vom Wasser aus den Kellern oder das Ableiten half nicht. Ein Zufall verursachte, dass ein Betonversteck mit einem Motor entdeckt wurde. Als man ihn in Gang brachte, gab es kein Problem mehr mit Wasser im Keller. Die Quartiermeisterdienste lagerten die Lebensmittel in den alten Munitionslagern, in denen die Temperatur immer konstant war, egal in welcher Jahreszeit (5 Grad Celsius). In den siebziger Jahren des 20. Jh. wurden hier fünf moderne dreistöckige Häuser mit einer großen Erholungsanlage gebaut. Es kamen hier Militärfunktionäre aus dem Ministerium für Nationale Verteidigung und auch die damaligen staatlichen Würdenträger zur Erholung. Das war ein geschlossenes Objekt. Anfang 1999 wurde die letzte Einheit, die hier stationierte, aufgelöst (Das 2. Westpommersche Flugabwehrregiment). Damit endete der sechzigjährige Aufenthalt der Armee in Rogowo.



ZARBEN (SARBIA)

Wenn Sie von Kolberg die Straße Nr. 102 Richtung Treptow fahren, sollen Sie auf dem 14. km hinter dem Dorf Charlottenhof (Bogusławiec) rechts in die lokale Straße abbiegen. Nach 2 km kommen Sie an die Straßengabelung in Drenow (Drzonowo), wo Sie nach Zarben (Sarbia) abbiegen, es bleibt nur noch 1 km. Zarben ist ein altes Dorf, erwähnt schon in der Urkunde vom Herzog Wartislaw III unter dem Namen *Zarben*. Der Herzog schenkte es den Mönchen aus Belbuck (Białoboki) bei Treptow. 1329 taucht der Name als *Zarben* mit Mühle auf, die damals wahrscheinlich eine selbständige Siedlung war. Bis Ende des 2. Weltkrieges hieß das Dorf *Zarben*, dieser Name tritt schon 1618 auf der Pomernkarte von Eilhard Lubinus auf. Der gegenwärtige Name wurde nach dem Krieg festgelegt, ist phonetisch dem alten Namen sehr ähnlich. Die Etymologie des Namens ist unbekannt.

Das Dorf blieb bis zum heutigen Tag ein Straßendorf, ist nur etwas verformt. 1887 brannte fast das ganze Dorf ab – 2/3 der gesamten Bebauung ist verbrannt und 3 Personen kamen im Feuer ums Leben. Die Gebäude, die nach dem Brand errichtet wurden, haben den alten Dorfcharakter verdorben. Nach der Einführung der Reformation im Jahr 1534 wurde das Dorf an die herzoglichen Güter angeschlossen. Nach dem Westfälischen Frieden, abgeschlossen 1648, der den Dreißigjährigen Krieg beendete und zur Auflösung des Greifen Herzogtums beitrug, gelang Zarben, ähnlich wie andere hier beschriebene Ortschaften, in die Grenzen des brandenburgischen, später des preußischen und dann des deutschen Staates.

Die Siedlung war im Laufe ihrer ganzen Geschichte ein typisch bäuerliches Dorf. Es gab hier nie einen Gutshof, ein Vorwerk oder ein Volkseigenes Gut. Die Zahl der Dorfbewohner betrug 1939 437, heute wohnen hier 399 Personen (Dezember 2015). Zarben ist ein Ort, den Sie bei Ihrer Reise durch die Gemeinde Kolberg nicht auslassen sollten. Es gibt hier viele wertvolle Sehenswürdigkeiten, die Ihr historisches Wissen und ästhetische Empfindungen bereichern werden.

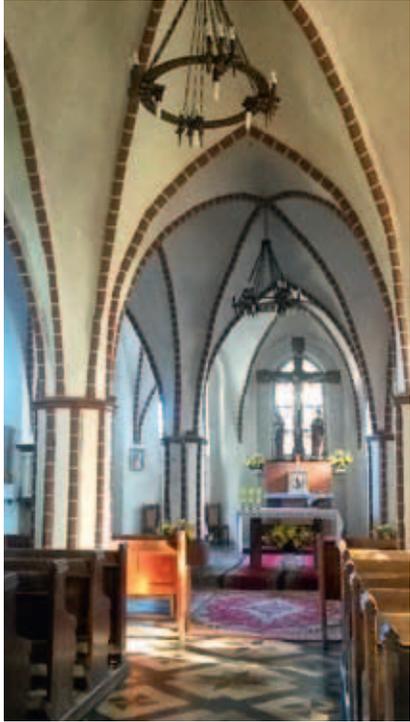
DIE KIRCHE DES JOHANNES DER TÄUFER

BEMERKENSWERT: Das Kircheninnere blieb bis in unsere Zeit im unveränderten Zustand, was sie besonders attraktiv macht.

Um das Innere der Kirche besichtigen zu können, muss man sich den Schlüssel vom historischen Pfarrhaus holen, das Ende des 19. Jh. erbaut wurde. Es lohnt sich die Priester um die Führung durch die Kirche zu bitten – sie kennen sehr gut deren Geschichte und können noch viele interessante, im vorliegenden Büchlein nicht enthaltene, Geschichten erzählen. Die Priester aus Zarben (Sarbia) sind bis jetzt die einzigen Vertreter der Christus Kongregation in der Kösliner – Kolberger – Diözese. Der Gründer dieser Kongregation war 1932 der Primas Kardinal August Hlond. In Polen sind die Gemeinden Christi eher eine Seltenheit, eigentlich sind sie Domäne der in der ganzen Welt verstreuten polnischen Emigranten.

Bereits 1291 wurde auf dem alten Pergament Zarben als Pfarrdorf erwähnt. In der erhaltenen Niederschrift aus dem Jahr 1310 ist die Rede von der Stiftung





der Kirche vom Ritter Stabberin. Das erste Gotteshaus war mit Sicherheit ein hölzerner Bau – in der Stiftsurkunde ist die Rede vom Wald, aus dem das Holz für den Kirchenbau sollte genommen werden. Der Bau der gemauerten Kirche, deren große Teile bis heute existieren, begann schon 1325 an der Stelle der früheren Kirche.

Es ist eines der ältesten Gotteshäuser in Pommern und besitzt einen hohen historischen Wert sowie einen selten vorkommenden Architekturstil. Das gegenwärtige Aussehen der Kirche hat zwei Bauformen in sich. Wie die Kirchenchronik sagt, wurden das Hauptschiff und Presbyterium 1325 erbaut. In dieser Form bestand die Kirche bis 1885, damals wurden ein Turm, zwei Seitenschiffe und ein Querschiff angebaut. Das schuf ein interessantes architektonisches Werk in Form einer dreischiffigen Halle mit einem Kreuzgewölbe, ausgebreitet an den Pfeilern im vieleckigen Presbyterium, das ein seltenes strahlenförmiges Gewölbe besitzt.

Das angebaute Querschiff verlieh der Kirche den Plan eines lateinischen Kreuzes, was in der christlichen Symbolik den Christi Marter bedeutet. Beim Betrachten der Kirche soll man einen besonderen Augenmerk dem Turm widmen, weil er untypisch ist. Der massive, aus Stein gebaute, mit neogotischen Fenstern durchleuchtete Turm geht in eine leichte architektonische Form über – ein mit Brettern verkleidetes Achteck, bekrönt mit einer Turmhaube aus Blech – in Form einer Pyramide.

Wenn Sie den Turm bewundern werden, werden Sie bestimmt die in die Mauer eingemauerten Steine nicht übersehen. Eine Einzigartigkeit bildet die der äußeren Wänden des Tempels angebaute Kanzel. In Pommern gab es eine schön Sitte, die alten abgenutzten Mühlensteine und Mühlenräder in die Wände einzumauern.

Das war ein Ausdruck für Brotehrung, wie auch ein Symbol für eucharistische Wandlung von Leib zu Brot. Bevor Sie die Kirche betreten, beachten Sie ihre ordentliche und gepflegte Umgebung. Das Kirchlein steht auf einer Anhöhe, umgeben von einer Steinmauer. Am Gotteshaus wachsen herrliche Bäume, u.a. ein Naturdenkmal – die Eichenbrüder. Einem alten Brauch folgend wurde an der Kirche ein Friedhof errichtet, der bis ans Kriegsende überdauerte. Heute existiert der Kirchhof nicht mehr und im Dorf gibt es jetzt einen neuen Friedhof, der weit weg von der Kirche liegt. An der Kirche ist ein Fels – Denkmal beachtenswert, mit einer daran befestigten Tafel zum Anlass des 700. Jahrestags des Bestehens der Kirchengemeinde in Zarben. Am Fuße des Denkmals befindet sich ein Taufbecken (Weihwasserbecken) aus Granit, es erinnert sich vielleicht an die erste Kirche aus Holz. Das andere Denkmal wurde in Form eines Obeliskens aus Steinwürfeln ausgeführt: es ist mit dem Buchstaben P-wie Polen, bekrönt. Im mittlerem Teil sind ein Adler und die Überschrift MEMENTO (VERGISS NICHT) 1939–1945 zu sehen. Es ist den polnischen Zwangsarbeitern aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges gewidmet.

DIE KREUZIGUNGSGRUPPE



Diese Sehenswürdigkeit stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. Es ist Zierde und Schatz dieser Kirche, es wurde auf dem Ehrenplatz im Presbyterium platziert. Am großen Kreuz ist die Skulptur des gekreuzigten Christi zu sehen. An den Armen wurden in den Medaillons die Symbole der Evangelisten mit Namen auf Bändern befestigt. Es ist gut zu wissen, dass der Löwe den heiligen Markus, der Ochse den Hl. Lukas, und den Hl. Matthäus – der Mensch -Engel und der Adler den Hl. Johannes darstellen. Am Kreuz stehen zwei Figuren der Muttergottes und Johannes des Evangelisten in Naturgröße. Es ist eine Einzigartigkeit, dass der Gegenstand, den der heilige Johannes in der linken Hand hält, höchstwahrscheinlich eine Flasche Wein ist: jener Heilige wird immer mit einem Kelch gezeigt – das ist eine geheimnisvolle Darstellung. Beachten Sie auch die Tatsache, dass der Hl. Johannes auch ziemlich seltsam, nämlich barfuß, dargestellt wurde. Am Kreuz sind Knospen – sie sind ein Symbol für den eucharistischen“ Lebensbaum“, sowie auch für die Blütezeit des Christentums. Auf diese Weise angefertigte Kreuze sind nur in Pommern zu finden.

DAS TAUFBECKEN

In der Turmvorhalle können Sie sich das gotische Taufbecken aus dem 14. Jh. anschauen. Es wurde von Steinmetzen aus Gotland angefertigt, die damals die Ostseeküste mit Werken versorgten, die im weichen porösem Muschelkalkstein gehauen wurden. Im Mittelalter wurde das Sakrament der Taufe durch tiefes Eintauchen ins Wasser gespendet, deshalb ein so großes Taufbecken. Seine achtseitige Form ist ein festes Element der mittelalterlichen Nachahmung des Heiligen Grabes. Die Symbolik von Oktogon bezieht sich in diesem Fall auf die Taufe als Anfang des neuen Lebens.

DIE BLEIFENSTER

In den Fenstern des Presbyteriums wurden zwei Bleiglasfenster angebracht, die durch ihr Lichtspiel das Innere der Kirche verschönern. Das erste, im zentralen Teil, wurde 1898 ausgeführt und stellt den auferstandenen Christus dar. Die Ausführung des Werkes und Sorge um Details stellt es in die Reihe der interessantesten Bleiglasfenster der Diözese. Das andere Fenster ist ein modernes Werk und wurde aus runden Glasplättchen, ausgeblasen mit Hilfe von Glasbläserpfeifen angefertigt. Die ersten Verglasungen in dieser Form stammen aus dem 11. und 12. Jh. Solche Bleiglasfenster wurden Butzenscheibenfenster genannt. In der Diözese ist es ein einziges Beispiel für solche Verglasung.

An dieser Stelle soll der langjährige Pastor von Zarben (Sarbia) Moritz Gorcke (1803–1883) erwähnt werden. Er hat 47 Jahre lang sein Amt ausgeübt. Er war eine starke Persönlichkeit, mit großer Missionsbegeisterung. Von ihm wurde hier der Missionsfeiertag am Tag des heiligen Johannes des Täuflers eingeführt.

Heute leben in Zarben Katholiken. Anfang der neunziger Jahre begannen ökumenische Kontakte mit den deutschen Protestanten, den ehemaligen Einwohnern dieser Region. Sie werden oft in Zarben bewirtet – es sind sentimentale Besuche, die die Kindheit und Jugendzeit ins Gedächtnis zurückrufen.

DAS LAPIDARIUM

Das Symbol für die deutsch – polnische Versöhnung, sowie auch Zeichen der neuen Zeit ist das Lapidarium. Im Jahre 2003 wurde auf dem Friedhof in Zarben ein Lapidarium feierlich eingeweiht. Ein Lapidarium ist ein abgetrennter Platz, eine Form des Gedenkens und der Achtung für die alte Begräbnisstätte. Es ist den alten deutschen Einwohnern gewidmet, die auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt wurden. In einem interessanten architektonischen Rahmen wurden die gut erhalten gebliebenen Grabsteine und Grabplatten aufgestellt. An den Feierlichkeiten hat u.a. eine Delegation aus Deutschland teilgenommen, die sich aus ehemaligen Einwohnern hiesiger Kirchengemeinde zusammensetzte. Diese Einweihung wurde von einem religiösen Ereignis begleitet, dem ökumenischem Gottesdienst, der von einem katholischen Priester und von einem evangelischen Pastor gelesen wurde. Eine nette Geste war die Baumeinpflanzung des deutsch-polnischen Freundschaftsbaumes. Beachtenswert ist, dass ein weiteres Lapidarium auf dem Gebiet der Gemeinde Kolberg ein Jahr später entstand. Die Erde schützt die Asche, möge der Mensch die Symbole des Gedenkens schützen.

DIE BETHLEHEMER KAPELLE

In dem kleinen Zarben existierten zwei Kirchen und zwei unabhängig wirkende Pfarreien. 1817 kam es im Herzogtum Preußen zu einer Union zwischen der lutherischen und der reformierten Kirche. Es sind kleine lutherische Pfarreien der Freien Evangelisch-lutherischen Kirche und der evangelisch-lutherischen Kirche (altlutherischen) entstanden, u.a. in Zarben, Belgard an der Persante (Białogard) und Kolberg. 1892 wurde in Zarben die Pfarrgemeinde gegründet. Es gehörten ihr ca. 100 Personen an. 1900 wurde hier die Bethlehemmer Kapelle geweiht, an der ein kleiner alter Kirchhof bestand. Nach dem zweiten Weltkrieg funktionierte in der Kapelle ein Lagerraum, später wurde hier Religionsunterricht erteilt. Seit 1989 dient sie als eine Friedhofskapelle. Die ehemaligen Einwohner von Zarben, die sich in Hannover ansiedelten, bauten in Hannover eine Kapelle, die mit der von Zarben identisch ist. 1994 wurde die Kapelle in Zarben dank den Bemühungen der hiesigen Priester und dank der Unterstützung der Gemeinde Kolberg die Renovierung der Kapelle durchgeführt. Die Kapelle hat ihren alten Glanz wieder erhalten. 1997 fand hier eine bedeutsame Feierlichkeit statt: vor dem Eingang zur Kapelle wurden zwei Tafeln angebracht, die die Geschichte der Kapelle in polnischer und deutscher Sprache darstellen. Die Tafeln wurden von der Bethlehemmer Pfarrgemeinde aus Hannover und der Pfarrgemeinde der Offenbarung aus Bochum gestiftet.

Die Kapelle birgt ein Geheimnis. Es wird hier erzählt, dass man neben der Kapelle, kein Mensch weiß aber wo, eine Truhe mit Urkunden von dieser Pfarrei vergrub. Auf den Entdecker warten: Geburtsurkunden, Trauscheine und Todesurkunden und vielleicht auch etwas mehr.

DIE GEHÖFTE

Im Dorf sind bis heute Riegelgehöfte, gebaut aus Backstein („preußische Mauer“), erhalten, die von der regionalen Identität in der Architektur zeugen. In der Struktur der erhaltenen Gebäude dominieren Wirtschaftsgebäude. Manche Gehöfte haben viereckige Formen. Von der Vorderseite (von der Straße) gesehen steht eine Scheune mit der Einfahrt zum Hof. Hinter der Scheune ist ein Wohnhaus und zu beiden Seiten die Landwirtschaftsgebäude. Der Hof ist in Form eines Rechtecks ausgeführt, wie das die Vorschriften des preußischen Königs empfohlen haben. Es lohnt sich zu erwähnen, dass es auf dem Gebiet der Gemeinde Kolberg Holzkonstruktionen der Gebäude erhalten blieben, die mit Strohseil umwickelten Stangen ausgesteift werden und durch Bewurf mit Lehm (Flechtwerkwand), und mit Mauerwerk gefüllt, die sogenannte „preußische Mauer“. Durch das Bestreichen der Gefache (der Raum zwischen den Balken) weiß mit Kalk und der Holzkonstruktionen schwarz, entsteht ein pittoreskes Ergebnis. Diese Konstruktion war in den pommerschen Dörfern sehr verbreitet, deshalb wurde ihr auch der Name „kariertes Bauwerk“ gegeben.

DIE MÜHLE

Durch das Dorf fließt der Fluss Dębosznica. Seine reißende Strömung wurde schon im Mittelalter für gewerbliche Zwecke ausgenutzt. Die heutige Mühle wurde 1895 aus Backstein als ein prachtvolles Gebäude mit einer Wohnung für den Müller und seine Familie gebaut. Heute übt das Gebäude nicht mehr seine alte Funktion aus, sehr schade darum. Die Mühle war bis 1980 in Betrieb. Anfang der siebziger Jahre des 20. Jh. wurde die alte Turbine durch einen elektrischen Motor ersetzt. Damals wurde das natürliche Flussbett auf einer kurzen Strecke künstlich verlegt. Früher floss der Fluss unter dem Gebäude und setzte das Mühlenrad in Bewegung. Es sah sehr interessant aus. Das Haus hat seine Fundamente an beiden Flussufern. Die Mühle betrachtend, lohnt es sich auch, der Gemeinen Rosskastanie etwas Aufmerksamkeit zu schenken, die die Voraussetzungen für ein Naturdenkmal erfüllt. Die Wüschelrutengänger sind der Meinung, dass kein Baum von dieser Art an einer schlechten Stelle wachsen würde. Wenn man sich an seinen Baumstamm schmiegt, fühlt man sich sofort entspannt und beruhigt. Man sollte den Wüschelrutengängern vertrauen und mindestens eine Weile unter diesem Baum stehen bleiben.





NATURDENKMÄLER

Die Gemeinde Kolberg kann sich einer besonderen Ansammlung von alten Bäumen rühmen. Gemäß den amtlichen Richtlinien erfüllen diese Bäume die Anforderungen, die an bestimmte Baumarten gestellt werden, damit sie als Naturdenkmäler anerkannt werden können. Lieber Tourist, ich möchte Sie zum Kennenlernen der kommunalen Naturperlen ermuntern. Ein Baum ist ein stummer Zeuge vieler Ereignisse. Es lässt sich nicht an ihm ohne eine Spur von Reflexion vorbeigehen. Bleiben Sie wenigstens für einen Augenblick stehen und schauen Sie sich seine Äste an. Manche behaupten, dass in alten Bäumen alte Geschichten rauschen. Vielleicht werden Sie die Person sein, der es gelingt, diese Geschichten hören und verstehen zu können. Dann werden Sie das erfahren, was andere nicht wissen.

Das Kennenlernen der Bäume, die ein fester Bestandteil der Landschaft sind, ist ein Abenteuer, das jeder von uns allen für sich erleben kann.

STIELEICHEN

Und hier ein paar wertvolle Informationen über die Eichen. Die beschriebenen Bäume wachsen bis 40 m Höhe. Die Früchte der Eiche sind die Eicheln – grün, längs gestreift, hängen an ziemlich langen Stielen. Daher auch der Name der Eiche – die Stieleiche (im Unterschied zu der Traubeneiche). Seit uralten Zeiten glaubte man fest daran, dass die Eiche ein heiliger Baum sei. Die alten Slawen glaubten, dass der Donnergott sich diesen Baum als seinen Sitz gewählt hat, deshalb treffen die Schläge meistens die Eichen. Ihre Stärke und Langlebigkeit bewirkten, dass wir unter Naturdenkmälern am häufigsten den Eichen begegnen.

KOLBERGER DEEP (DŹWIRZYNO) – in der ul. Wyzwolenia wachsen 16 Stieleichen mit dem Alter von 250 Jahren, mit dem Umfang von 113 bis 190 cm. Die Bäume sind trotz ihres Alters niedrig, weil sie auf der alten Küstendüne wachsen, die an Mineralstoffen arm ist.

SPIE (BŁOTNICA) – auf dem alten evangelischen Friedhof, an der Straße nach Prettmin (Przećmino) wachsen 12 Eichen mit dem Umfang von 180 bis 230 cm und der Höhe von 28–30 m.

GRIBOW (GRZYBOWO) – auf dem alten evangelischen Friedhof – später katholischer Friedhof – zwischen der Kołobrzaska und Cicha Straße wachsen 8 Eichen mit dem Umfang von 240 bis 430 cm und der Höhe von 18–20 m.

GŁOWACZEWO – an der Straße nach Langenhagen (Karcino), auf dem Friedhof aus der Zeit des Ersten Weltkriegs wachsen sogar 43 Bäume dieser Art mit dem Umfang von 237 bis 252 cm und der Höhe von 28–30 m.

LANGENHAGEN (KARCINO) – auf dem alten evangelischen Friedhof wächst an der Kirche eine Eiche mit dem Umfang von 330 cm und der Höhe von 40 m.

ZARBEN (SARBIA) – auf dem alten evangelischen Friedhof wachsen an der Kirche zwei Eichen mit dem Umfang von über 300 cm. Diese Bäume wurden „getauft“ – sie erhielten den Namen „Eichenbrüder“. Sie sind eine dendrologische Besonderheit: wenn wir sie betrachten, ist es schwer zu glauben, dass der eine am anderen wächst. Wahrscheinlich haben sie ein gemeinsames Wurzelsystem.

GEMEINER EFEU

Neubork (Nowy Borek) – auf dem alten evangelischen Friedhof, im südöstlichen Dorfteil, werden 35 Linden auf der Höhe von 12 m vom Gemeinen Efeu mit Umfang von 30 cm umschlungen. Dieser Strauch verliert im Winter seine Blätter

nicht und erfreut unsere Augen mit seinem dunkelgrünem Laub das ganze Jahr hindurch. In unserem Klima blüht der Efeu sehr selten. Hier haben Sie aber die Möglichkeit, seine unscheinbaren grün-weißen Blümchen zu bewundern.

KLEINBLÄTTRIGE LINDEN

Das Lindenholz soll in sich „Gottesfeuer“ enthalten, deshalb ist es in den Händen des Bildhauers nachgiebig fürs Schnitzen. Wit Stwosz hat aus dem Lindenholz den Altar der Marienkirche hervorgezaubert. Dieses Holz wurde von den Dichtern gepriesen. Die bekannteste Linde ist die, die Jan Kochanowski gepriesen hat. Aus Lindenholz wurden Wiegen hergestellt; Kinder schliefen darin ruhig und wuchsen gesund auf. Die Linden sind Bäume mit Heileigenschaften und sind nektarhaltig; sie riechen betörend – es ist sehr angenehm, sich unter den Linden zu erholen. Auf dem bereits erwähnten alten evangelischen Friedhof in Alt Werder wachsen auch andere Bäume, die ebenfalls Naturdenkmäler sind. Es sind: der Spitzahorn mit dem Umfang von 240 cm und der Höhe von 29 m und die Warzenbirke mit dem Umfang von 185 cm und der Höhe von 22 m. An dieser Stelle soll der Name von dem letztgenannten Baum erklärt werden. Die Zweige der Birke haben eine dünne Rinde, aus der ein Saft herauskommt, wird schnell hart und bildet Warzen. Deshalb haben die Wissenschaftler diese Birkenart – Warzenbirke genannt, im Volksmund wird sie Hängebirke genannt, nicht wegen der hängenden Zweige, sondern wegen des herauskommenden Saftes, der an Tränen erinnert.

SPIE (BŁOTNICA) – auf dem alten evangelischen Friedhof, an der Straße nach Prettmin, wachsen 12 kleinblättrige Linden mit dem Umfang von 180–220 cm und der Höhe von 32–35 m.

ALT WERDER (KORZYSTNO) – auf dem alten evangelischen Friedhof, an der Kirche, wächst eine Linde, mit dem Umfang von 316 cm und der Höhe von 16 m.

LANGENHAGEN (KARCINO) – auf dem alten evangelischen Friedhof wachsen 27 Linden mit dem Umfang von 220–330 cm und der Höhe von 30 m.



FERIEN AUF DEM BAUERNHOF

Das Bestehen von zwei Enklaven in der Gemeinde Kolberg, des Küstenstreifens und des weniger bekannten Binnenlandes, schafft hervorragende Möglichkeiten fürs Betreiben des Landwirtschaftstourismus. Ein großes Potential für Entwicklung des Agrotourismus steckt in der monotonen Geländebeschaffenheit der hier liegenden Dörfer, wie Kolberger Deep (Dźwirzyno), Gribow (Grzybowo), Atlbork (Stary Borek), Głowaczewo und Alt Werder (Korzystno), die durch das Reichtum an dem Netz von Oberflächenwasser samt der Anlagen zu seiner Regelung und durch sattes Grün der Wiesen und Weiden ergänzt wird. Solche Vielfalt der Naturpracht, die auf den Feuchtgebieten die Persante entlang auftritt, wird man im Westeuropa kaum finden.

In den meisten agrotouristischen Bauernhöfen kann man: Fahrräder ausleihen, reiten und eine Kutschenfahrt – im Winter dagegen eine Schlittenfahrt – erleben. Die umliegenden Wälder garantieren einen Erfolg für Sammler der Waldfrüchte und Pilze, und die Flüsse, das Meer und die Seen – den Anglern. Die agrotouristischen Bauernhöfe bieten Komfort für einen vernünftigen Preis. Sie sorgen für hohe Leistungsqualität und ihre Ausstattung steht der von den Erholungsheimen in keiner Weise nach. Der Agrotourismus gibt einem die einmalige Gelegenheit zu jeder Jahreszeit der Natur nahe zu sein.

Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, dass sich die agrotouristischen Bauernhöfe in der unmittelbarer Küstennähe befinden. Ihre Besitzer nehmen gern Gäste auf, die bereit sind, ihren Urlaub in echt ländlichen Umständen zu verbringen. Eben hier können die Besucher aus der ganzen Welt frisch gemolkene Kuh- oder Ziegenmilch und auch frische Eier, handgefertigten Käse kaufen. Die Touristen sind vom Heu- Duft und vom Blick auf die bis an den Horizont mit Blumen geschmückten Felder entzückt. Die Bauern bieten Hausmannskost, frisches Gemüse aus dem Garten und Früchte aus dem Obstgarten. Alle, die das agrotouristische Angebot in Anspruch nehmen, können sich hier wie im Herzen der durch die Zivilisation unberührten Welt fühlen. Ein einziger Lärm entsteht hier durch Vogelgesang, Froschquaken, Wasserrauschen und Blätterrauschen.



HINWEIS: Personen, die an dieser Form der Erholung interessiert sind, verweise ich an die Website der Gemeinde Kołobrzeg, wo sich ein aktuelles Verzeichnis der agrotouristischen Bauernhöfe befindet – www.gmina.kolobrzeg.pl



Lieber Tourist, die Gemeinde Kolberg ist eine Region, die reich an reinen, malerischen Gewässern mit vielen seltenen Fischarten ist. Hiesige Gewässer warten auf jeden Fischfangliebhaber. Auch wenn Sie kein Angler sind, sollen Sie dieses Kapitel nicht auslassen, schließlich weiß man nie. Dieses Kapitel soll Ihnen dazu verhelfen, dass Sie außer schöner Bräune auch echte Emotionen beim Kampf gegen einen Fisch erleben können. Es kann vorkommen, dass Sie dem Fisch Ihres Lebens begegnen. Wenn Sie sich in der Gemeinde Kolberg aufhalten werden, werden Sie mit Sicherheit die Stadt Kolberg nicht auslassen, deshalb habe ich auch ihre Gewässer beschrieben.

Wenn Sie auf die Gemeindegkarte schauen, sehen Sie eine blaue Fläche der Ostsee. Um auf der See angeln zu dürfen, muss man sich einen entsprechenden Schein besorgen.

Die erste Tätigkeit des Anglers ist es, das Wetter zu beobachten. Die See ist sehr dynamisch, die Seeströmung hängt vom Wind ab. Wenn der Wind aus dem Süden oder Osten kommt, ist das Wasser ruhiger, aber auch kälter. Im Sommer wird die Wassertemperatur bei dieser Strömung nicht wärmer als 12 Grad Celsius. Diese Strömung reißt dann die Wasserpflanzen und damit auch alle Lebewesen hinaus. Wenn dieser Wind weht, ziehen Sie Ihre Angeln nicht heraus, sondern gehen Sie sich an den Strand sonnen. Hohe Dünen und Küstenkiefern werden Sie vor dem Wind schützen. Wenn der Wind aber aus dem Norden oder Westen kommt, werden die Wellen höher und sie werden den Tang treiben. Die Wassertemperatur wird bis 20 Grad erreichen. Das Wasser wird trübe, der Sand, hochgetragen vom Grund, das Plankton und Wasserpflanzen werden im Wasser schwimmen. Selbst am Ufer kann man dann dünne und lange Tobiasfische sehen. Sie schwimmen in Schwärmen am Meeresboden. Wenn man sich ihnen nähert, graben sie sich in den Sand ein. Holen Sie sich eine Angelrute und gehen Sie angeln!

Jetzt einiges dazu, was, wo und wie man angeln kann. Vom Vorfrühling bis zum Spätherbst kommen an die Persantenmündung Schwärme von Heringen heran. Das Heringsangeln kann Ihnen große Emotionen bereiten. Heringe werden mit der Spinnangel gefangen. Es wird mit einem interessanten und originellen Köder gefischt. Der Angelsatz besteht aus fünf Haken. Ein zusätzliches Köderelement ist ein Stück rückstrahlender Folie und eine kleine grüne Perle am Hakenplättchen. Dieser Angelsatz wird weit ins Meer hinausgeworfen und langsam zurückgezogen. Die Angel hebt man stark nach oben, damit der Winkel zwischen dem Meeresgrund und der Angelleine möglichst groß ist. Beim ersten Anbeißen warten Sie erstmal ab, Sie haben doch noch vier Haken. Ziehen Sie langsam, auch wenn sich die gefangenen Heringe stark bewegen. So ein Satz bereitet viele Emotionen beim Zurückholen.

Den Reiz dieses schönen „Imbisses“ können Sie erst richtig einschätzen, wenn die Heringe auf die Wasseroberfläche herauskommen und die Sonne sich in ihren Fischschuppen widerspiegelt. Sollte es so kommen, dass der Schwarm weggeschwommen ist, dann empfehle ich die Grundmethode. Die Angelleine kann wieder benutzt werden (0,30–0,35 mm). An ihrem Ende befestigen wir einen Satz bestehend aus einem Gewicht von 60 bis 80 g mit einem Haken so, dass das Blei auf dem Boden liegen bleibt und man die Angelleine trotzdem ungehindert bewegen kann. Den zweiten Haken binden wir 70–90 cm über dem Gewicht. Die Haken müssen ziemlich groß sein, am besten die Nummer 1 oder 2. Als Köder benutzen wir einen gut gewachsenen Regenwurm. Wenn Sie einen sehr gelungenen Fang haben wollen, sollen Sie sich am Abend vor dem Fang vom Fischer ein paar Tobias besorgen. Es ist eines der besten Köder für Seefische. Er muss frisch bleiben. Man sollte ihn im Kühlschrank aufbewahren. Ein noch besserer Köder ist das Plattfischfilet. Dünne Streifen sind vom Plattfischrücken auszuschneiden und an den Haken zu befestigen.

Im Sommer, wenn das Wasser warm ist, kann ein Aal auf der Jagd nach einem Tobias ans Ufer kommen. Der Aal, der im Meer lebt, unterscheidet sich von dem, der im Süßwasser lebt darin, dass er kürzer und dicker ist und einen hellgrünen Kopf hat. Sein Fleisch ist zart und er schmeckt nicht nach Schlamm.

Als die attraktivste Technik des Seeangelns, direkt vom Strand, hält man den Brassenfang. An dieser Stelle soll den Angleranfängern erläutert werden, dass in den Uferzonen der Ostsee Süßwasserfische leben. Der geringe Salzgehalt der Ostsee beeinflusst sie positiv. Deshalb werden sie hier größer als in den Süßwassergewässern. Von Anfang März bis Ende Juli scharen sich die Brassen auf der Höhe von Gribow (Grzybowo) und Kolberger Deep (Dźwirzyno), dringen in die Rinne ein, die 100–150 m vom Ufer entfernt ist. Dann schwimmen sie in großen Schwärmen in den Kamper See (Resko Przymorskie) hinein. Die Brassen beißen ganz vorsichtig an, was man beim Geschaukel der Wellen kaum merken kann. Das Ziehen solcher „Pfanne“ (so werden gut gewachsene Brassen von den Anglern genannt) kann ein echter Genuss werden. Fischen mit der Spinnrute ist beim Angeln auf Plötze oder Barsch zu empfehlen. Die im Meer lebende Plötze hat dunklere Rückenfarbe im Gegensatz zu der Süßwasserplötze. Die Plötze ist ein sehr tapferer Fisch. Das Ziehen von einem 1 Kilo wiegendem Stück aus der Entfernung von 70–100 m ist ein echter Kampf.

Im Sommer kann man im Meer einen kleinen Fisch fangen, der im Volksmund „Seeteufel“ genannt wird. Er hat einen besonders großen Kopf, sein Körper ist mit Auswuchsknorpeln und mit Stacheln bedeckt. Eine besondere Schönheit verleihen ihm auch die gesträubten Flossen. Die Angler zählen ihn zu den wertvollsten Trophäen, obwohl er zum Verzehr nicht geeignet ist. Es



reicht nur, den Seeteufel ins Formalin hineinzulegen und schon ist ein schönes Andenken von der Ostsee parat. Die Kinder aus Kolberger Deep konnten den Fisch anders präparieren. Der Fisch war zunächst auszuweiden. Die Eingeweide nahm man durchs Maul aus, dann wurden die Kiemen abgeschnitten und das Innere des Fisches mit Papier gefüllt. Die Flossen wurden entsprechend ausgebreitet und verstärkt. Ins Maul wurde ein Stöckchen gesteckt. Dann wurde das Wundertier über einer Feuerstelle mit Kopf nach hinten gehängt. So trocknete man ihn drei Wochen lang. Nach dem Trocknen blieb es nur noch den Fisch mit farblosem Lack anzumalen und den Touristen zu verkaufen.

Im Mai kann man mit großen Posengewichten von 25 bis 40 g einen Hornhecht fangen. Als Köder benutzen wir einen Regenwurm oder ein Flunderfilet. Der Körper dieses Fisches ist wie ein Pfeil ausgedehnt und seine Länge erreicht bis zu 90 cm. Das Maul ist einem Schnabel bzw. einer Säge ähnlich, daher der Name „Seestorch“. Das Fleisch dieses Fisches ist sehr schmackhaft, aber manche Konsumenten schreckt der Anblick der grünlichen Gräten beim gebratenen Fisch ab. Vor Tagesanbruch schwimmt der Hornhecht auf der Suche nach Futter ans Ufer heran. Nachdem der Fisch angebissen hat, macht er mit dem ersten Schlag einen Salto in der Luft: er leistet noch stärkeren Widerstand und kann sogar ein paar Sprünge beim Einholen zeigen.

Im Herbst kann man in der Ufernähe Dorsche fangen, sie sind nicht groß, bis 2 Kilo. Der erste gefangene Dorsch kann für Sie eine Überraschung sein. Er kämpft anders als die übrigen Fische. Erst wenn sein großes Maul aus dem Wasser herauskommt, sehen Sie, dass Sie einen Meeresfisch gefangen haben. Für Angler, die abenteuersüchtiger sind, werden von den hiesigen Reedern Dorschfahrten organisiert. Nicht jeder weiß, dass der Dorsch ein Raubfisch ist, der Heringe und Sprotten jagt. Im Fahrtpreis sind die Versicherung und Fanglizenz inbegriffen. Wenn man solchen Fang vorhat, soll man sich spezielle Geräte und Köder besorgen. Geangelt wird im Wasser von 20 bis 100 m tief. Die Angelrute soll kurz sein (180–210 cm), mit dem Wurfgewicht bis 500 g und dazu eine starke Rolle. Der Schiffer benutzt ein Echolot, mit dem die Dorschswärme geortet werden. Das Anbeißen des Dorsches macht den Eindruck, dass er angehakt hat. Der Fisch zieht nach dem Schlingen des Köders auf den Grund. Man soll dann die Schnur nicht locker lassen, denn der Dorsch kann sich vom Haken losreißen. Wenn es uns gelingt, den Fisch aus dem Grund zu heben, dann beginnt erst der richtige Kampf. Wenn man im tiefen Wasser angelt, dann hat man bei den ersten 20 m des Einholens mit dem größten Widerstand zu tun, wenn der Kabeljau plötzlich Sprünge von Seite zu Seite ausführt. Er nutzt jede Möglichkeit, um sich von der Angelschnur loszureißen. Bei einem 5 Kilo schweren Fisch werden die Hände schon mal lahm, aber es ist vorbei, sobald der riesengroße Fisch aus der Tiefe erscheint.

HINWEIS: Um auf der Persante angeln zu dürfen, muss man die Lizenz für Bergflüsse erwerben. Die lachsartigen Fische kann man im Fluss nur mit künstlichen oder natürlichen Ködern angeln.



Für hochbegeisterte Angler bietet die Gemeinde Kolberg etwas Besonderes. Fast das ganze Jahr über kann man hier solche Fische angeln, wie Seeforellen, Lachse, Äschen und Forellen. Es sind Gewässer mit der höchsten Reinheitsklasse, die auch sehr wild und schwer zugänglich sind. Ich verrate Ihnen ein Geheimnis. Die Persante wird oft die Königin der pommerschen Flüsse genannt. Obwohl die Persante durch keine Waldgebiete strömt, macht sie, durch ihre mit Baum- und Strauchgruppen bewachsenen Ufer, den Eindruck eines mitten im Wald gelegenen Flusses. Ihre Ufer sind ziemlich hoch und schwer zugänglich, auf den meisten Strecken nicht geregelt. Schauen Sie am besten auf die Landkarte und Sie werden recht bald alles verstehen. Die Persante hat einen abwechslungsreichen Flusslauf, viele Kurven und Sprünge. Sie entspringt aus der Quelle im Dorf Persanzig (Parsęcko), bei Neustettin (Szczecinek). In Körlin (Karlino) mündet in den Fluss sein größter Nebenarm – die Radüe (Radew). Das Flussbett beginnt sich hier zu erweitern. Der Fluss wird immer dynamischer wie ein Gebirgsbach. Von den Grenzen der Gemeinde Kolberg beginnt die schönste Flussstrecke. Manchmal fließt er ganz faul und ruhig vor sich hin, aber gleich um die Kurve wird das Flussbett deutlich schmaler und die Strömung ist schneller. Die Flussufer sind mit hohen Bäumen bewachsen. Auf der Höhe von Sellnow (Zieleniewo) fließt er durch Wiesen und gerade hier, an seinem Ufer, wächst im Schlamm die „Wassernessel“. Sie ist das Lieblingsversteck der Aalhamen-Larven der Neunaugen, die gern von den Raubtieren der Persante gefressen werden.

Die größte Anglerattraktion ist ganz bestimmt der Seeforellen- und Lachsfang. Die Persante ist einer der drei Küstenflüsse, in den diese schönen Fische zur Laichzeit hinein schwimmen. Jedes Jahr werden systematisch Zigtausende von zweijährigen Smolt (Fischbrut) in den Fluss hinein gelassen. Nach zwei, drei Jahren kehren sie von der See in ihre „Heimat“ zur Laichzeit, schon als erwachsene Einzelwesen, zurück. Seit ein paar Jahren schwimmen große Mengen von Seeforellen von der See in den Fluss. Von allen Flüssen in Pommern gibt es die meisten Seeforellen gerade in der Persante. Hiesige Fanggründe, was sehr interessant ist, sind Konkurrenz zu den durch die Seeforellen bekannten skandinavischen Flüssen. Die besten Fanggründe auf der Persante befinden sich in Semmerow (Ząbrowo) und Rosentin (Rościęcino).

In ROSENTIN findet u.a. der Wierzbicki – Anglerwettbewerb – „Die Seeforelle der Persante“ statt. Im Februar kommen die Spinnangler aus ganz Polen hierher. Hier gibt es auch regionale Anglerwettbewerbe des Polnischen Anglerverbandes für die Region Kołobrzeg. Von hier aus kann man sich flussabwärts bewegen und bis an die Stadt gelangen. Man kann auch stromaufwärts gehen, um auf dem Rückweg die besten Anglerstellen „abzusuchen“. Der Zugang zum Wasser ist eher gut, aber die Bewässerungsgräben und kleine Uferstümpfe

zwingen einen hohe Gummistiefel anzuziehen. Die Angel soll 270 oder 300 cm lang sein, mit dem Wurfgewicht bis 80 g. Es geht darum, dass der Köder am Grund geführt wird. Er soll ganz vorsichtig geführt werden. Ein aggressives Führen biegt die Angelspitze. Die Lachsfische haben harte Kiefernknochen und deshalb muss der Schwung stark und energisch sein, so dass der Haken ins Maul eindringen kann.

Das andere führende Fanggebiet ist Semmerow (Ząbrowo), es liegt 4,5 km von Rosentin entfernt. In Semmerow kommen wir bis zur Brücke auf der Persante an. Dort befindet sich ein Parkplatz. An der Brücke finden die meisten Wettbewerbe für Spinnangler statt. Hier ist die Flussströmung ruhiger und das Gelände sumpfiger. Sie müssen sich schon Mühe geben, um an die abgelegenen Orte zu gelangen. Im Winter ist es etwas einfacher. Dann ist das Ufer angefroren, was die Bewegung auf dem sumpfigen Ufer deutlich erleichtert. Gute Ergebnisse erreicht man, wenn man den künstlichen Köder mit der Strömung an der Stelle loslässt, wo Wirbelungen und kleine Buchten sind. Semmerow wurde zum Stammort für Anglerwettbewerbe des Klubs „Salmo“, um den sich die Liebhaber der Seeforellen und der Persante versammeln. Dieser Klub veranstaltet immer am ersten Sonntag nach dem Neujahr den Anglerwettbewerb, bei dem um ein Fass Bier gekämpft wird. Im Februar gibt es einen weiteren Wettbewerb, genannt „Persanten Salmo“. Die Teilnehmerliste wird ein paar Monate vor dem Wettbewerb als geschlossen bezeichnet, denn es gibt viele Willige zum Angeln. Dieser Wettkampf hat eine schöne Gestaltung und eine nette Atmosphäre. Hier kommen die besten Spinnangler, Mitarbeiter der Kulturbranche, Geschäftsleute und Vertreter der Wissenschaft zusammen. Dieser Wettbewerb ist das Anglermarkenzeichen der Gemeinde Kolberg.

Durch das Gebiet der Gemeinde fließen kleine Flüsse: Spiebach (Błotnica) und Kreiher (Dębosznicza), die 30–35 km lang sind und in den Kamper See (Resko Przymorskie) münden. Sie strömen durch ein abwechslungsreiches Gelände und werden mit Bachforellen besetzt. Ihre zusätzliche Attraktion ist die Tatsache, dass die Seeforelle durch den See in die Flüsse zur Laichzeit reinschwimmt. Sie können hier überrascht werden, wenn Sie mit einem kleinen Köder und mit einer kleinen Spinnangel statt kleiner Forelle eine große Seeforelle angeln werden.

Der Spiebach beginnt im See Kämitz-See (Kamienica), fließt durch Nessin (Nieżyn), Nehmer (Niemierze) und Naugard (Nowogardek). Die günstigste Zufahrt zu den Fischfanggründen führt von Kolberg auf der Straße Nr. 102, in Richtung Treptow (Trzebiatów), zum Dorf Spie (Błotnica) (8 km). Hier sind die Ufern mit Sträuchern und Bäumen bewachsen, was dem kleinen Fluss einen malerischen Charakter verleiht. Wenn Sie im unteren Flusslauf angeln wollen, sollen Sie von Kolberg die Landstraße durch Alt Werder (Korzystno),

HINWEIS: Ein ausgedehntes Netz der Bewässerungskanäle ist reich an Forellen. Im unteren Flusslauf gibt es auch Hechte und Aale. Im Spätfrühling schwimmen hier noch dazu die schönen Seeäschen zur Laichzeit. Dieser Exodus dauert ein paar Tage lang. Das Flussbett von dem kleinen Fluss gibt fast dem Druck von den schwarzen Fischrücken nach.



Ein dem Zufall überlassenes Angeln, ohne Kenntnisse der Gewässer bringt nur geringe Erfolge. In Kolberg befindet sich eine Informationsstelle für Angler. Da gibt es jeden Tag die aktuellsten Informationen. Dort kann man folgende Informationen bekommen:

- was angeln und wo,
- welche Köder und Lockmittel anwenden,
- welche Gebühren in den einzelnen Gewässern gelten und wo sie zu entrichten sind.

Eine Informationsstelle befindet sich im Zentrum von Kolberg, in der Łopuskiego Str. 18, in einem Sport- und Anglerladen. Telefonisch, unter der Nummer (094) 35 231 08 kann man auch Informationen erteilt bekommen, was von besonderem Interesse für Seeforellen-Angler sein kann.

Zum Abschluss dieses Kapitels bleibt mir nichts Anderes übrig, als Sie alle, die Sie ja so auf ein Angelerlebnis versessen sind, zum Wasser einzuladen und guten Fischzug zu wünschen.

Alt- und Neubork (Stary und Nowy Borek) nach Naugard kommen (8 km). Um das Dorf herum erstreckt sich ein Flachland mit Wiesen, das durch Bewässerungskanäle durchschnitten wird. Durch die Kanäle fließt ganz stolz das Flüsschen Spiebach.

Der andere von den Flüssen, Dębosznica, entspringt einer kleinen Quelle hinter dem Ort Lestin (Leszczyn). Er fließt durch Simötzel (Siemyśl), Schwedt (Świecie Kołobrzeskie), Zarben (Sarbia) und Drenow (Drzonowo). Die Zufahrt zu den Fanggebieten auf der Straße Nr.102, wie zuvor, auf der Landstraße nach Naugard, von dort aus kommen Sie auf den Feldwegen (1km) in Richtung nach Westen an den Fluss Dębosznica. Er besitzt einen Verbindungsarm mit dem Fluss Rega, was die Vielfalt der hier vorkommenden Fischarten bereichert. Vom Rega schwimmen große Mengen von Seeforellen ins Dębosznica hinein, die zur Laichzeit hierher kommen.

In der Gemeinde Kolberg gibt es Gewässer, die vom Regionalen Vorstand der Wasserwirtschaft in Stettin verwaltet werden. Zu den größten Gewässern gehört der Kamper See (Resko Przymorskie) in Kolberger Deep (Dźwirzyno). Die Brücke auf der Fistel (dem Kanal), die den See mit dem Meer verbindet, ist eine Grenze zwischen den Meeres- und Binnengewässern. Auf einer kleinen Kanalstrecke können Sie von der Brücke zum Meer auf den Meereseengewässern angeln. An der Kanalmündung lohnt es sich vom Strand aus zu angeln. Hier angelt man mit schweren Grundangeln mit zwei Haken. Hier können Süßwasserfische und schöne Flunder geangelt werden. Durch den Kanal, der den See mit dem Meer verbindet, wandern Seeforellen, Lachse und Brassen. Ein Teil davon bleibt im See die ganze Zeit über. Bei starkem Wind verstecken sich die Fische in flachen und ruhigen Gewässern des Kamper Sees, die sonst im Meer leben. Bei der Windstärke 9 in der Beaufortskala füllt sich die kleine Bucht an dem Yachtclub in Kolberger Deep mit schönen Barschen, Plötzen und Brassen. Den kleinen Fischen folgen Hechte und Zander. Das Seeufer ist sumpfig und schwer zugänglich, aber es gibt ein paar Stellen, wo Sie vom Ufer aus angeln können. Diejenigen, die vom Boot aus angeln, können vor Ort ein Boot ausleihen. Da muss man aber den See und seinen Grund genau ergründen.

Der See ist ein echtes Eldorado für Angler. Die Geschichte eines Rekordfangs in Anglerkreisen macht die Runden. In dem Kamper See können sowohl Süßwasser- als auch Salzwasserfische gefangen werden. Das Wasser im Gewässer ist leicht salzig. Der minimale Salzgehalt beeinflusst positiv das Wachstum von Süßwasserfischen. Die Plötze kann bis 1,5 kg Gewicht erreichen, die Brasse 4–5 kg. Günstige Begleitumstände für diese Fische bildet der schlammige Boden des Sees. Die Brasse ist ein typischer Bodenfisch und holt sich ihre Nahrung aus dem schlammigen Boden, indem sie den Schlamm durchsiebt. Viele Angler konnten sich der prächtigen Aale und Hechte rühmen, die sie in dem



Kamper See geangelt haben. Es wird hier von einem legendären Hecht erzählt, der immer noch auf seinen Angler wartet. Der Hecht gehört zu den populärsten Fischen, denen die Angler hinterherrennen. Die sportlichste Form des Angelns ist das Spinnangeln. Eine weniger sportliche Form ist die Fangmethode mit lebendem Köder. Der Hecht ist ein typisches Raubtier und hält sich im Küstenstreifen auf, das besonders reich an versunkenen und aufgetauchten Pflanzenarten ist. Wenn er auf Beutefang ist, erstarrt in Unbeweglichkeit, inmitten der Pflanzen versteckt, um blitzschnell sein Opfer angreifen zu können. Die Angler meinen, dass dieser Fisch eine Kombination aus Intellekt, Muskeln und Zähnen ist. Das Maul hat viele kleine scharfe Zähne (es wurden bis 600 Zähne nachgezählt). An der Stelle, wo er einen Zahn verloren hat, wächst ein neuer Zahn. Ein Hecht wächst schnell – bereits im vierten Lebensjahr erreicht er ein Gewicht von 1 kg. Die Weibchen können sogar ein Gewicht bis 30 kg erreichen, die Männchen sind deutlich kleiner. An dieser Stelle soll erinnert werden, dass die Schongröße für den Hecht 55 cm beträgt.

In Pommern glaubte man fest daran, dass sich der Teufel in fast jedes Lebewesen verwandeln kann. Das schafft er aber nicht beim Hecht, denn dieser trägt in seinem Kopf die Waffen Christi (Arma Christi).

MIESMUSCHELN

Bei den in den Badeorten gekauften Andenken überwiegen die Muschelschalen, das Schneckengehäuse und Korallentiere. Der Kaufende ist sich nicht immer dessen bewusst, dass sie nicht von der Ostsee stammen. Unsere Ostseemiesmuscheln erreichen keine beeindruckenden Größen. Sie sind auch nicht so farbig und so originell geformt. Ein geringer Salzgehalt und niedrige Wassertemperaturen sind wohl die Ursache, dass die Flora und Fauna hier in der Regel eher arm ist. In der Ostsee kommen auch keine Korallentiere vor, die meist in warmen Meeren leben und dort ihre Kolonien bilden. Um originelle Miesmuschelschalen zu finden, soll man den Strand entlang spazieren gehen. Da liegen sie, durch das Meer ans Ufer hinausgespült. Die Ostsee wird oft das Miesmuschelmeer genannt (aufgrund ihrer Fülle; es geht hier nicht um viele vorkommende Arten, sondern um ihre große Anzahl – die Biomasse). Die Miesmuscheln sind Wirbellose. Ihre Muschel besteht aus zwei Teilen, die mit einem Drehgelenk miteinander verbunden sind. Sie atmen den Sauerstoff, der im Wasser gelöst ist, durch die Kiemen in der Mantelhöhle. Der Wasserstrahl, der die Kiemen umspült, versorgt sie gleichzeitig mit Futter. Am Strand können wir oft einzelne Muschelschalen ohne Inhalt oder auch ganze Muscheln finden, schon tot, durch das Meer ans Ufer gespült. Am Strand können wir die Schalen von vier Muschelarten finden.

Unsere größte heimische Muschel ist DIE SANDKLAFFMUSCHEL; ihre Schalen erreichen die Größe bis 8 cm. Sie bildet eine kreideweiße Zweiklappenschale. Die Schalentiere erinnern durch ihre Form an Eier. Die Sandklaffmuschel verbringt ihr ganzes Leben an einem Ort, im Sand verbuddelt. Sie kommuniziert mit dem Wasser mit Hilfe von Siphonen – einem Einlauf- und Auslaufsiphon. In einem Meer mit hohem Salzgehalt kann sie bis 15 cm Größe erreichen. Dort wird sie auch zu Konsumzwecken gefangen.

DIE MIESMUSCHEL erreicht in der Ostsee die Größe von 5 bis 7 cm, ihre Schale ist zart, dunkelblau bzw. violett-schwarz. Sie haftet an Unterwassergegenständen mit Hilfe von einem Haftadens. Sie kann riesengroße Kolonien bilden. Nach jedem Fischfang machen die Fischer ihre Netze sauber, denn es bleiben immer IRGENDWELCHE Miesmuscheln daran kleben.

Manchmal bereiten uns die Wissenschaftler eine Freude und benennen ein Lebewesen nach seinem Aussehen. Die schönste Zweiklappschale bildet die HERZMUSCHEL. Die Schale, die in Form eines Herzens gebaut ist, ist mit Rippen bedeckt, die strahlenartig verlaufen. Ihre Farbe ist weiß, rosa oder grau. Ihr langes, schlankes, flinkes, gebogenes Bein ermöglicht das Springen auf dem Meeresgrund. Die Herzmuscheln in der Ostsee werden höchstens 3 cm groß. Die Herzmuschelschale ist das Zeichen des heiligen Jakob, des Pilgers. Die

Pilger, die sich zum Kloster in Santiago de Compostella in Spanien begeben (das Kloster des Hl. Jakobs), kehren mit einer Herzmuschel zurück. Sie ist ein Beweis für den Aufenthalt an diesem Wallfahrtsort.

Der letzte Vertreter der Muscheln, die man an unserem Strand finden kann, ist DIE BALTISCHE PLATTMUSCHEL. Ihre kleinen Schalen sind nur 2 cm lang, in Rosa oder Weiß, sie erinnern an ein kleines aufgeblähtes Ei.

Die durch die Meereswellen als leere Schalen angeschwemmten Muscheln, oder als lebendige Individuen (kommen bei Dürre um) werden von dem am Ufer Nahrung suchenden Vogelschwarm gefressen. Die Muscheln sind auch Futter für viele Fischgattungen. Sie fühlen sich sehr gut in der verschmutzten Umwelt, ernähren sich davon, was sie aus dem Wasser gefiltert haben. Die Verschmutzung der Ostsee führte zum Wachstum dieser Weichtiere, die die Umwelt positiv beeinflussen. Die Muscheln sind ein wichtiger Bestandteil der Biofilterung, also der biologischen Reinigung des Meeres. Vor ein paar Jahren, als die Gefahr bestand, dass die Bootsfischer aus der Küstenregion in der Putziger Bucht nichts mehr zu fangen haben, eilten ihnen die Wissenschaftler zur Hilfe. Es wurden alte Fischernetze im Wasser aufgehängt, auf denen sich die Kolonien der Miesmuscheln gebildet haben. Die Biofilterung, die die Miesmuscheln durchgeführt haben, verursachte, dass die Fische in die Bucht zurückkehrten. Dank den Miesmuscheln konnten die Fischer ihren Beruf weiter ausüben. In Henkenhagen (Ustronie Morskie) produzierte man mehrere Jahre lang Mehl aus Meeresschalen, das als ein Heilmittel gegen Magenschmerzen genutzt wurde.

SÄUGETIERE IN DER OSTSEE

Von allen lebenden Organismen der Ostsee kommen einem durchschnittlichen Menschen zuerst Fische in den Sinn. Indessen kann man in unserem Meer auch Säugetiere antreffen. Wir können hier drei Robbenarten begegnen: der Kegelrobbe, dem Seehund und der Ringelrobbe. Die Anzahl aller Robbenarten verkleinerte sich deutlich wegen der Jagd, die im 20. Jh. stattfand. Es wird geschätzt, dass es an der Wende des 19. und 20. Jh. in der Ostsee 100 tausend Kegelrobben lebten. Es wurde nach den Robben mit Schusswaffen gejagt, viele kamen um, in den Fischernetzen verheddert. Jetzt wird Alarm für Ostseerobben geschlagen. Die systematische Verschmutzung der Ostsee mit giftigen Chemikalien hatte zur Folge, dass sich die Anzahl dieser Tiere stark verringert hat. In den früheren Jahrhunderten waren die Robben in der nördlichen Region der Ostsee das Ziel der Jagd und Grundnahrungsmittel der hiesigen Bevölkerung. Der anhaltende Rückgang der Anzahl von diesen Säugetieren seit den fünfziger Jahren des 20. Jh. erzwang den Gattungsschutz auf dem Gebiet der ganzen Ostsee. In der Vorkriegszeit wurde die Anzahl der an der polnischen Küste lebenden Robben auf die 500 Stück starke Herde von Kegelrobben geschätzt. Dabei muss bemerkt werden, dass die Länge unserer

Küste damals viel kürzer war. Heute kann man manchmal einer Kegelrobbe an der südlichen Ostseeküste begegnen.

Es gibt Versuche, der Mitarbeiter der auf der Halbinsel Hela bestehenden Seestation der Universität Danzig (Gdańsk) die Population der Robben an der polnischen Küste wieder aufzubauen. Es wurde ein Robbengehege errichtet, wo wissenschaftliche Untersuchungen geführt werden. Es ist auch eine touristische Attraktion und gibt den Anschauungsunterricht der Meeresbiologie. Die Robben gehören zu den Flossenfüßern, den Seesäugetieren. Ein Drittel ihres Lebens verbringen sie zu Lande, wo sie sich vermehren und erholen. Sie sind sehr wachsam. Auch während des Schlafs werden sie alle paar Minuten wach, um zu prüfen, ob ihnen nicht eine Gefahr droht. Zu Lande bewegen sie sich tollpatschig. Sie sind dagegen ganz gute Schwimmer. Unter dem Wasser können sie sich ein paar Minuten aufhalten, dann kehren sie an die Oberfläche zurück, um Luft zu schnappen. Sie können mit dem Kopf und mit der Wärme ihres Atems Löcher auch im dicken Eis abschmelzen. Sie sind Fleischfresser, ihre Nahrung besteht meistens aus Fischen, die die Robben fangen, nagen und schlucken.

Die größte von den Robben in der Ostsee ist DIE KEGELROBBE, die bis 2 m Länge erreichen kann. Sie ist einheitlich gefärbt. Man kann sie an ihrer länglichen „Hundeschnabel“ erkennen. DIE RINGELROBBE wird bis 1,6 m groß, auf ihrem Körper hat sie dunkle Fleckchen, eingerahmt mit hellen Rändern (sie erinnern an Ringe, daher der Name). Sie leben in den nördlichen, kältesten Meeresgewässern. Sie sind ein Relikt aus der Zeit der Verbindung der Ostsee mit den arktischen Regionen. DER SEEHUND ist mit grauen Fleckchen besprenkelt, erreicht bis 1,8 m Länge. In der Ostsee kommt sie selten vor, sie kommt aus dem Atlantik hierher. Zwei letzte Robbenarten haben im Gegensatz zu der Kegelrobbe einen kürzeren Schnabel, ähnlich dem Maul einer Katze. Ein anderer Vertreter der Ostseesäugetiere ist DER SCHWEINSWAL, der zu der Unterordnung der Wale gehört (Zahnwale). Er wird auch „Meerschwein“ sowie „Ostseewal“ genannt. Sein Aussehen erinnert an einen riesengroßen Fisch, von dem er sich durch die horizontal zum Körper ausgerichtete Schwanzflosse (die Fluke) unterscheidet. Sein Rücken ist schwarz und der Bauch weiß. Er erreicht bis 1,8 m Länge und das Gewicht bis 70 kg; er ist haarlos. Sein Maul ähnelt dem eines Delfins, aber es ist runder und kurz. Die Schweinswale springen nicht aus dem Wasser, wie die Delfine. Wenn aber dieses Säugetier knapp unter der Wasseroberfläche schwimmt, kann man es an seiner schwarzen Rückenflosse (Finne) erkennen. Die Schweinswale, ähnlich wie die Robben, ernähren sich mit Fischen und deshalb fallen auf der Jagd danach in Fischernetze, ersticken und kommen um.

In der Zwischenkriegszeit haben die Fischer aus Kolberger Deep (Dźwirzyno) Schweinswale gefangen, denn man hat sie für Schädlinge des Fischbestandes gehalten. Aus einem Exemplar wurde bis zu 20 kg Fett gewonnen, das man für



Herstellung der zweitklassigen Seifensorten verwendet hat. In der Nachkriegszeit sind die Schweinswale fast gänzlich in der Ostsee ausgestorben. Als einziger Walfisch der Ostsee ist der Schweinswal der Ostsee die streng geschützte Walfischsorte. In den achtziger Jahren des 20. Jh. haben die Fischer aus Kolberger Deep einen toten Schweinswal, mit einem Gewicht von 25 kg herausgeholt. Gemäß einem eigenartigen Steckbrief – „gesucht lebendig oder tot“ – der an die Pflicht erinnerte, die Wissenschaftler unbedingt zu informieren, wenn man mit diesem aussterbenden Säugetier Kontakt hatte. Er wurde den Wissenschaftler des Seeamtes übergeben. Es gibt Beweise dafür, dass es in der Ostsee ab und zu Wale gibt. Sie gelangten hier bei günstigen hydrografischen Bedingungen, als der Wasserstand in den dänischen Meerengen stieg. Nachdem sie auf die Ostsee hinausgeschwommen waren, war ihr Schicksal besiegelt. Sie konnten nicht mehr zurückschwimmen. In dem Museum des Nationalparks Wolin befindet sich der Wirbel eines Wals, den die Fischer am 9. März 1972 in der pommerschen Bucht in der Ostsee gefangen haben.

DAS BÜSENDE WEIB

Die Ostsee ist eine der jüngsten Seen auf unserer Erdkugel. Vor 17 tausend Jahren begann der Prozess ihrer Entwicklung, nach dem Rücktritt des Inlandeises. Er wird in drei Etappen geteilt. Zuerst gab es einen riesengroßen Kanal, der die weiße See mit den heutigen Ladogasee und Onegasee verbunden hat. Die nächste Etappe folgte ca. vor zehn tausend Jahren, als sich die skandinavische Landmasse erhob und ein großer Süßwassersee entstand. Die letzte Etappe folgte vor ca. sieben tausend Jahren infolge der Verbindung der Gewässer vom See durch die dänischen Engen mit der Nordsee. Die Ostsee von heute unterliegt auch diversen Veränderungen und ist ein sehr dynamisches Meer. Die Fläche der Ostsee beträgt 385 tausend m² (ohne die dänischen Engen), was nur 0,1% der Fläche der Weltmeere bildet. Die durchschnittliche Tiefe beträgt 55 m, und an der polnischen Küste übersteigt die Tiefe nicht 113 m. Die größte Tiefe – 459 m – tritt nördlich von der schwedischen Insel Gotland auf.

Die Herkunft und Bedeutung des Namens „Baltic“ (Ostsee) ist nicht eindeutig erklärt. Manche Sprachwissenschaftler leiten ihn aus dem lettischen Wort „*baltas*“ – weiß her.

Die Letten, die die Ostsee oft von Eis bedeckt sehen, nennen sie *Baltas jurs*, was „weißes Meer“ bedeutet. Dem widersprechen dagegen die Gewässer der Ostsee, die dunkelgrün sind. Die Farbe hängt mit dem großen Gehalt der Mikroorganismen (Phytoplankton), der relativ niedriger Wassertemperatur und dem kleinen Salzgehalt des Wassers zusammen.

Die Ostsee zieht sich die Meridianrichtung entlang, in Form eines Bogens von etwa 1550 km Länge, die Breite bewegt sich zwischen 200 und 300 km, stellenweise verengt sie sich zu weniger als 200 km. Die Inseln nehmen die

Fläche von 30 tausend m² ein. Der landläufigen Meinung Entgegen ist die Ostsee kein salziges sondern ein leicht salziges Meer. Der durchschnittliche Salzgehalt beträgt 7,8 Promille (der Salzgehalt der Nordsee beträgt 35 Promille). Je weiter nach Osten und Norden desto geringer ist der Salzgehalt; in dem Bottischen und dem Finnischen Meerbusen beträgt er nur 2 Promille. Die Ostsee wird oft „das Mittelmeer Nordeuropas“ genannt. Ihre Westgrenzen bilden die dänischen Engen mit hohen Bodenschwellen. Diese Schwellen machen den Wasseraustausch schwer zwischen der Ostsee und dem Atlantik. Und dieser Austausch ist doch für das Meer wohltuend. In die Ostsee münden 250 Flüsse, was den Wasserstand positiv beeinflusst und so ist der Wasserstand der Ostsee höher als der der Nordsee. Das heißt, dass die Ostsee eine positive Bilanz der Gewässer hat. Dank dieser Tatsache kann der Wasseraustausch mit der Nordsee erfolgen. Das Wasser wird gemischt, das obere ist mehr süß als salzig. Dieses süße Wasser wird oben nach draußen in den Ozean hinausgeführt, und das salzige Wasser wird unten hereingeführt.

Wenn es nicht diese Erscheinung gäbe, wäre die Ostsee ein totes Meer. Je windiger das Wetter, desto größer der Wasseraustausch. Die Ostsee ist ein kleines Meer, kann aber trotzdem sehr gefährlich sein. Hier kreuzen sich barometrische Tiefdruckgebiete, was oft Stürme hervorruft. Die Wellen sind nicht höher als 4 m, aber ihre Systeme, die sich auf dem engen Raum kreuzen, führen zum Entstehen eines unregelmäßigen Gedränge (Brandung). Es ist vor allem für kleine Schiffe, Fischerkutter und Fischerboote gefährlich. Die Wellenlänge beträgt von 30 bis 40 m (auf dem Atlantik 300 m). Große Schiffe können so kurzen Wellen gegenüber die Position nicht annehmen. Je länger die Wellen, desto sicherer ist die Schifffahrt. Auf dieser See herrscht fast nie Ruhe. In jedem größeren Hafen sehen wir Denkmäler und Gedenktafeln, die denen gewidmet sind, die von der See nicht zurückkamen. Die Kaschuben nennen die Ostsee „das Weib, das Buße tut“. Wenn wir auf die Landkarte schauen, dann sehen wir das Meer, das einer knienden Frau, mit ihrem Gesicht nach Osten gerichtet, ähnelt. Sie tut Buße für die Opfer, die über Jahrhunderte durch das Meer verschlungen worden sind.

Im Winter wird die Ostsee in weiten Teilen mit Eis bedeckt, das sich im Bottischen Meerbusen und im Ostteil von Mai bis November hält. Bei strengen Wintern treiben durchs Wasser Eisschollen, die die Schifffahrt sehr erschweren. Die Eisschollen lagern sich am Ufer ab und bilden schöne Kompositionen. Die völlig zugefrorene Ostsee an Polens Ufern im 17. Jh. wird von einem Chronisten erwähnt. Damals konnte man über die Ostsee mit Schlitten bis nach Schweden kommen.

Im Winter kommt es vor, dass die Wassertemperatur in der Ostsee viel höher als die der Luft ist. Da können wir uns an einem reizvollen Anblick ergötzen. Über das Meer steigen die Dampfwolken auf – das Meer dampft. Dieses Phänomen wird „Meeresrauchen“ genannt. Wenn wir an der Küste stehen, sehen wir

keine Linie, die parallel zur Küste in der Entfernung von 12 Seemeilen verläuft, und die die Grenze der Hoheitsgewässer bildet. Es ist der integrale Teil unseres Staates, über das Polen die Staatsgewalt ausübt (8,7 tausend km²). Es gibt auch eine andere knotige Linie, die polnische Wirtschaftszone auf der Ostsee bestimmt. Es ist ein Gebiet mit der Fläche von über 30 tausend km², was ein Zehntel der Gesamtfläche unseres Landes ist. Die Länge der polnischen Küste beträgt 528 km. An der Ostsee liegen: Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Russland, Deutschland, Polen und Dänemark.

BERNSTEIN – „GOLD DES NORDENS“



Am Strand spazieren zu gehen, ist es zu jeder Jahreszeit attraktiv. Bei dieser Gelegenheit können wir nach dem Bernstein suchen, aber es gelingt nicht immer, zumindest ein kleines Stücklein Bernstein zu finden. Seit eh und je durften die Menschen Bernstein nicht auf eigene Faust suchen. Es galt *das Recht der Herzöge*, das unter Anordnung der Strafe befahl, jedes gefundene Stück Bernstein dem Küstenschulzen gleich vorzuzeigen und zu melden. Das heimliche Bernsteinsuchen war zwar streng verboten, aber doch sehr verlockend. Die Küstenbewohner, die den Bernstein gefangen und gesammelt haben, wurden dafür mit Salz belohnt, das so unentbehrlich zum Fisch salzen war. Diejenigen, die Bernstein unterschlagen haben, mussten vor einem speziellen „Bernsteingericht“ erscheinen. Alle mussten den „Bernsteineid“ ablegen, der erst Ende des 17. Jh. abgeschafft wurde. Wenn man aber zum ersten Mal im Leben Bernstein findet, geht das Gefühl der Freude mit dem der Aufregung einher.

Bernstein soll man am besten bei Sturm im Herbst oder Winter suchen, wenn die aufgewühlten Wellen gegen das Ufer schlagen. Unter den durch das Meer aus der Tiefe geworfenen, farbenprächtigen Steinen kann man interessante Bernsteinexemplare finden. Bernstein kann man auch unter dem Tang, den Algen und unter den Miesmuschelschalen finden, die das Meer geworfen hat. Ein gutes Vorbild dafür sind die Möwen, die nach Nahrung suchen. Eine echte Rarität für die Sammler sind natürlich die Einschlüsse im Bernstein. Es sind die in der Harzmasse eingeschlossenen Insekten oder Pflanzen- sowie Samenbruchstücke. Die erstarrte Masse bildet in diesem Fall einen natürlichen Sarkophag. Bernstein ist deutlich früher als die Ostsee entstanden: vor 30–50 Millionen Jahren. Dieser Stein ist fossiles Harz der Laubbäume, die das Gebiet an der südlichen Ostseeküste bewachsen. Das Harz triefte über Tausende Jahre von den Laubbäumen, währenddessen faulen und starben die Bäume ab. Nach dem Rückzug des Eises und der Ostseebildung begannen die Meereswellen die Bruchstücke des versteinerten Harzes aus dem Untergrund zu unterspülen und sie an den Strand zu werfen.

Früher, als man die Herkunft des Bernsteins noch nicht kannte, verband man mit seiner Herkunft verschiedene Sagen.

Nach der griechischen Mythologie ließ der Sonnengott Helios seinen Sohn Phaeton einen riesengroßen Sonnenwagen lenken. Die schwachen Hände des jungen Mannes konnten die beflügelten Rosse nicht mehr in Zaum halten. Der Sonnenwagen näherte sich der Erde und es entstand ein schrecklicher Brand. Das verärgerte Zeus, er schleuderte einen feurigen Blitz an Phaeton. Die Schwestern des unvernünftigen jungen Mannes beweinten ihn so lange, dass die Götter sie in Pappeln verwandelten. Ihre Tränen fielen ins Meer und verwandelten sich in Bernstein.

In sehr alten Zeiten war der Herr der Ostsee der Götze Gosek. Er wohnte mit seiner Tochter, namens Jurata zusammen. Man konnte sie an Mondnächten und an sonnigen Morgen sehen. Ihre Schönheit besangen die Sagen. Jurata verliebte sich trotz ihrer göttlichen Herkunft in einen Sterblichen, einen jungen, gutaussehenden Fischer. Sie warf ihm sehnsüchtige Blicke über die Wellen zu. Einmal, als der Fischer zum Meer hinausfuhr, beschloss sie das zu tun, was die Tochter des Ostseekönigs nicht durfte – sich einem Menschen zu nähern. Sie schwamm ans Boot heran. Der Fischer war hingerissen, als er die Göttin sah und reichte ihr gleich die Hand. Sie nahm die Einladung entgegen und stellte sich neben ihren Geliebten hin. Seit dieser Zeit trafen sie sich heimlich auf den Stranddünen (vielleicht in Kolberger Deep [Dźwirzyno] oder Gribow [Grzybowo]). Eine von den eifersüchtigen

Wassernixen erzählte davon dem Gott Gosk. Dieser wurde sehr böse. Als Jurata mit dem Fischer auf der See war und Fische in seine Netze zusammentrieb, schleuderte der Gott Gosk ein paar Blitze zur Ostsee. Die riesengroßen Wellen zerschmetterten das Boot des Fischers und stürzten ihn selbst in die Tiefe. Als sich das Meer beruhigte, holte Jurata die Leiche ihres Geliebten aus dem Meer und begrub ihn unter einer Strandkiefer. Voller Schmerz setzte sie sich am Grabhügel und fing an, bitterlich zu weinen. Die Tränen begossen ihre Wangen, fielen an den Strand, dann kullerten sie ins Meer hinunter. Es waren nicht die Tränen von einem gewöhnlichen Mädchen: jede Träne verwandelte sich in Bernstein. Wenn es jemandem gelingt, ein Stück Bernstein zu finden, soll er sich darüber im Klaren sein, dass es die Tränen von Jurata sind, die gegen den Willen ihres Vaters den armen Fischer liebte.

Bernstein wurde im alten Polen *Jantar* genannt; dieser Name wurde aus dem Russischen entlehnt. Der Name „das Gold des Nordens“ stammt möglicherweise von der hellen, goldschimmernden Farbe des Bernsteins, oder von seinem Wert, den der Bernstein schon im Altertum hatte, als die römischen Kaufleute an die südliche Ostseeküste herüber kamen, und den hier gekauften Bernstein in ihrem Land im Wert von Gold verkauften. Der heute benutzte Name ist das ursprüngliche deutsche Wort „*Brennstein*“, was brennender Stein bedeutet. Die alten Griechen nannten ihn „Elektron“, wegen seiner anziehenden Eigenschaften – daher stammt der Name „Elektrizität“. Das am meisten charakteristische Merkmal der Ostsee ist ihr niedriger Salzgehalt. Das hat zur Folge, dass der Bernstein nicht auf dem Meeresgrund liegen bleibt, sondern sich darüber erhebt. In einem normalen Wasser würde er zum Boden fallen. Er ist weich und schmilzt in der Temperatur von 250–300 Grad Celsius. Er kommt in unregelmäßigen Klumpen vor, deren Farbe gelb, weißgelb, braun, schwarz oder sogar blau sein kann. Am populärsten ist der helle Bernstein. Je älter, desto dunkler ist er. Der Kontakt des Menschen mit dem Bernstein als Stein, der sich dermaßen von den übrigen Steinen

unterscheidet, verursachte, dass seine Heileigenschaften sehr früh entdeckt wurden. Die Wüschelrutengänger meinen, dass der Bernstein die Strahlung der Wasserader streut und die von der Fernsehbiröhre erzeugte Strahlung neutralisiert. Deshalb ist es empfehlenswert einen Klumpen Bernstein auf den Fernseher zu legen. In manchen Hausapotheken kann man Salben und Auszüge aus Bernstein finden. Die Heileigenschaft dieser Medikamente ist die, dass sie aus einem vollkommen sauberen ökologischen Produkt hergestellt wurden (als Bernstein gestaltet wurde, gab es noch keine die Umwelt verschmutzenden Faktoren). Mit dem Bernstein ist eines der größten Geheimnisse Europas der Nachkriegszeit verbunden. Wie viele Expeditionen auf der fast sicheren Fährte des Bernstein Zimmers waren, um diesen wertvollen Schatz zu finden, der bereits vor mehr als fünfzig Jahren abhandengekommen ist!

Jeder Bernsteinklumpen ist anders und deshalb sind die Bernsteinerzeugnisse nie identisch. Dazu verändert sich der Bernstein stets. Die gelben Farben werden dunkler, die dunklen Farben beginnen rot zu werden usw. Das Bernsteinschleifen ist eines der ältesten Handwerke an der polnischen Küste. Im 15. Jh. entstanden in Danzig (Gdańsk), Kolberg, Stolp (Słupsk) und Elbing (Elbląg). die Handwerkerzünfte, die den Bernsteinschmuck hergestellt haben. In der Volkskunst und in der Kunstornamentik verdankt der Bernstein seine Popularität der leichten Bearbeitung, guter Teilbarkeit und der schönen und wechselhaften Farbe.

Gegenwärtig erschienen auf dem Markt Kunstharze. Massenweise werden daraus Schmuckstücke und regionale Andenken hergestellt. Es gibt auch solche Harze, deren Eigenschaften dem natürlichen Rohstoff ganz ähnlich sind. Zum Beispiel die Farbe dieses Kunststoffes imitiert alle farblichen Bernsteinsorten, sie haben auch die Fähigkeit, kleine Papierschnipsel anzuziehen und einen solchen Lichtbrechungsfaktor wie der natürliche Bernstein. Wenn wir nicht sicher sind, ob das Stück echt oder nicht echt ist, zögern wir kurz: kaufen oder nicht kaufen.

Lieber Tourist, hier ein paar Tipps für Sie, wie Sie bei Zweifeln richtig entscheiden können:

Es genügt, den ausgesuchten Gegenstand zu reiben – wenn er beispielsweise ein zartes Harzaroma ausströmt, dann ist das Bernstein. Eine andere Methode beruht darauf, dass man den Gegenstand in ein „Wasserbad“ hineinlegt. Wir bereiten ein Salzbad: für ein Liter Wasser soll man 28 g Speisesalz nehmen. In das Gefäß mit der Lösung werfen wir den untersuchten Gegenstand. Wenn er untergeht, ist das eine Imitation, der echte Bernstein bleibt an der Oberfläche schwimmen.

**DER TEUFELSDEICH
AUF DEM BORK SEE**

Nicht weit von Altbork (Stary Borek) in der Gemeinde Kolberg liegt der Bork See, mit der Fläche von 10 ha. Wenn Sie ein Angler sind, kommen Sie vielleicht mal hierher. Wenn das Wasser auf dem See ruhig ist, kann man einen Deich sehen, der genau in seine Mitte führt. Es wird erzählt, dass ein Bauer einst im Dorf wohnte, dessen Feld am anderen Seeufer lag. Immer wenn er aufs Feld ging,

verwünschte er schrecklich und dachte daran, wie gut es sein könnte, wenn durch den See ein Deich führen würde. Er würde ihm viel Zeit und Mühe ersparen. Eines Tages rief der verärgerte Bauer: „Ich würde meine Seele dafür abgeben, wenn der Teufel den Weg durch den See bauen würde“. Kaum sagte er diese Worte, stand der Teufel schon vor ihm: – „Ich halte dich beim Wort. Wenn du mir deine Seele versprichst, wird die Brücke bis zum ersten Hahnenschrei fertig“. Der Bauer unterschrieb den Vertrag mit dem Teufel,

ohne zu zögern. Der Teufel machte sich an die Arbeit. Die ganzen Fuhrwerke voll von Sand und Stein warf er in den See. Gegen Morgen wurde aus dem Wasser ein Deich sichtbar, der fast bis zum anderen Ufer reichte. Den Bauern überkam schreckliche Angst. Seine Frau riet ihm, dass er den Teufel überlisten soll und das Hahnenschreien nachahmen soll. Der Teufel ließ sich betrügen und warf in Wut ein ganzes Fuhrwerk Stein in die Mitte des Sees. Auf diese Weise entstand auf dem See eine winzige Insel.

**EIN TEUFEL IST NICHT
SO SCHWARZ, WIE ER GEMALT
WIRD**

Eines Tages, am späten Abend, fuhr ein Bauer mit einem Fuhrwerk durch die Nehrung, die den Kamper See von der

Ostsee trennte. Etwa in der Hälfte der Nehrung erblickte er den Teufel höchst persönlich. Er sah hässlich und grausam aus. Er hatte lange Hörner, eine riesengroße Zunge und schritt auf Pferdehufen. Der Bauer erschreckte sich sehr und begann die Worte laut auszusprechen:

„Geh weg von der Straße, Du Teufelsgeist“. Weil der Geist ihn nicht beunruhigte, kam er an ihn näher. Es war eine alte gabelförmige Weide, an der ein alter Fischerhut befestigt war.

DAS GELÖBNIS

Es geschah in der Zeit, als die Menschen des Meeres im Angesicht des Todes oft ein Gelöbnis taten, das sie gegen eine wundervolle Lebensrettung erfüllen sollten. Die Fischer aus Kolberger Deep, Peter und Johannes, fuhren zum Fang auf die See. Plötzlich entstand ein schrecklicher Sturm. Die Wellen brachen den hölzernen Bord und das Wasser drang bis an den Bootsbord. Die resignierten Fischer verstanden, sie erwartet der unvermeidliche Tod. Dem Fischer Peter ging langsam ein Licht auf – ein Gelöbnis ist abzulegen. – Welches Gelöbnis? – fragt der Leidensgenosse überrascht. – Solches,

wenn wir gerettet werden, gehen wir am nächsten Sonntag direkt vom Hafen zur Pfarrkirche in Alt Werder in den Schuhen voll von Erbsen. Sie fielen sofort auf die Knie mit gefalteten Händen und legten das Gelöbnis ab. Das Meer wurde still, wie von Zauberhand, und sie trafen glücklich ans Ufer ein. Am Sonntag, wie versprochen, machten sie sich auf den Weg, zu der fünf Kilometer entfernten Kirche. Schon nach dem ersten Kilometer, fing Johannes an zu hinken und die drückenden Erbsen zu verfluchen. Nach zwei Kilometer stöhnte er und sagte, die Erbsen brennen seine Füße so, als ob er sie in siedendes Wasser gesteckt hätte. Inzwischen ging Peter lächelnd vorwärts und ermunterte den

Freund zur weiteren Wanderung. Als sie vier Kilometer zurückgelegt hatten, wand sich Johannes vor Schmerzen, aus den Schuhen flossen die Blutropfen. – „Halten wir nicht an, Johannes. Du darfst nicht aufgeben, das Gelöbnis darf nicht gebrochen werden. Im anderen Fall passiert ein Unglück“ – ermahnte ihn Peter. Als sie endlich vor die Kirche gelangten, durfte man die Schuhe ausziehen. Es war klar, dass Johannes seine Schuhe sofort auszog. Er war fassungslos darüber, dass sein Leidensgenosse nicht vorhatte, seine Schuhe auszuziehen. Als er nach der Ursache fragte, hörte er vom bis zu Tränen vergnügten Peter: Ich wanderte den Bußweg mit gekochten Erbsen unter den Füßen.

IN POMMERN HABEN DIE WEIBER DEN TEUFEL IM KOPF

Eine einheimische Überlieferung sagt, dass Jesus Christus mit seinem Schüler Peter durch Pommern wanderten und ihnen ist folgende Geschichte passiert. Da stießen sie auf eine Schlägerei zwischen einer flotten Frau und dem Teufel. Peter, bekannt durch seine Heftigkeit, zog das Schwert und mit einem Schnitt köpfte er die Frau und den Teufel. Als

Jesus das erblickte, befahl er ihm, die Köpfe auf die richtigen Plätze zurück zu legen. Peter vertauschte die Köpfe in Eile. Dem Teufel gab er den Kopf des Weibes, und dem Weib – den Kopf des Teufels. Obwohl seit jenen Ereignissen schon sehr viel Zeit verging, redet man immer noch, dass die Frauen in Pommern den Teufel im Kopf haben.

WIE EIN SCHELM EINE BLUME WURDE

Beim Spaziergang den Küstenstrand entlang können Sie der Stranddistel begegnen, die für das Symbol der Küstenpflanzen gehalten wird – sie ist das Pendant des Edelweißes in den Bergen. Ihre Blätter sind dick, steif und zackenförmig. Jede Zacke geht in einen spitzen Dorn über. Die Blume der Stranddistel hat eine schöne blauamethystfarbene Farbnuance. Den Wissenschaftlern ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Stranddistel in künstlichen Bedingungen zu züchten. Man muss mit Bedauern feststellen, dass die Stranddistel oft von den falschen Naturliebhabern illegal abgepflückt werden. Diese Naturrarität ist unter dem Rechtsschutz. Nicht alle wissen, dass diese Blume einst ein Junge war. So stellt es zumindest diese Legende dar.

Vor ewigen Zeiten genoss die Frau des Meereskönigs ein Bad in der Ostsee (es war vielleicht in Kolberger Deep oder auch in Gribow). Sie badete nackt und ihre königlichen Gewänder ließ sie auf einer hohen Düne liegen. Als sie aus dem Wasser hinausging, stellte sie fest, dass jemand sie versteckt hat. Die Göttin

verdächtigte den Sohn des Fischers, den Nikolai. Er war nämlich dafür bekannt, dass er oft den einheimischen Einwohnern einen Streich machte. In einem Anfall von Zorn verwandelte sie den Jungen in eine Blume. Die wurde nach seinem Vornamen – Nikolai „Küstennikolei – Mikotajek nadmorski“ benannt.

Die Legende sagt noch mehr. Wenn man ein Jahr lang keine Blume der Stranddistel abpflücken wird, kehrt Nikolai zu seiner Menschengestalt zurück.

WARUM HAT DER TEUFEL ANGST VOR EINEM SÄUFER?

Des Teufels Wunsch ist es immer, möglichst viele Menschenseelen in die Hölle zu entführen. Trotz ihrer Habsucht schließen die Teufel vor Säufern die Tore zur Hölle. Das wird immer noch in Pommern erzählt. Einmal nahm der Satan die Menschenseele mit, von jemandem, der sich zu Tode getrunken hat. Diese Seele begann in der Hölle

schrecklich zu taumeln, warf die Kesseln mit dem Teer um und zertrat kleine Teufel. Der wutentbrannte Teufel begann zu fluchen und zu verwünschen und als das nicht half, setzte er den Säufer vor die Tore und rief: „Von heute an kommt kein Säufer mehr in die Hölle“!

ÜBER WOBROW

Wobrow (Obrot) ist ein kleines Dorf, das in der Gemeinde Kolberg liegt. Früher standen Gebäude in diesem Ort nur an einer Straßenseite.

Die Einwohner des Dorfes erzählten, dass man hier die Räder der Fuhrwerke aus diesem Grund nur auf einer Seite schmirt. Als man auf der anderen Seite

die Gebäude baute, begann man die Räder auf beiden Seiten zu schmieren.

SCHUSTERMONTAG

In Pommern wurde erzählt, dass der heilige Peter einst einen Schuster bat, ihm maßgeschneiderte Schuhe anzufertigen. Es war an einem Montag. Der Handwerker machte sich gerne an die Arbeit, aber die Schuhe gelangen ihm nicht – der eine Schuh drückte und

der andere war zu groß. Der Hl. Peter verstand, dass den Schustern nach dem „anstrengenden Sonntag“ Erholung zusteht und verbot ihnen montags zu arbeiten.

KORBWEIDEN AUF DEN DÜNEN

In Kolberger Deep (Dźwirzyno) und Gribow (Grzybowo) treffen wir auf den Dünen die Bepflanzung mit strauchigen Weiden, die aus dem Raum des Kaspischen Meeres stammen (lange Blätter, ähnlich wie bei der Salweide) und die die Küste sehr gut befestigen. In der Düne

wird eine tiefe Grube von 70–80 cm gegraben, in diese wird Torf hineingelegt und dann wird da eine Weide eingepflanzt. Es gibt welche Menschen, die behaupten, dass die Weidenbepflanzung dem Teufel Rokita (Name des Waldteufels in einer polnischen Sage) zu verdanken ist. Es ist ein gutmütiger Teufel, den man für den Schutzpatron der Naturliebhaber halten könnte.

Er wohnte in dem Stamm einer alten Weide. Es geschah mal, dass ein Hirte den Wunsch hatte, eine Figur aus Holz zu schneiden. Er fing an, die Zweige der „Rokitas Weide“ gedankenlos zu brechen. Das ärgerte den Teufel Rokita und er ließ den Hirten als Buße bis zu seinem Lebensende Korbweiden pflanzen.

KIRCHBERG IN BOGENTHIN (BOGUCINO)

Im Mittelalter mussten die Dorfbewohner zur Kirche nach Kolberg laufen. Der Weg dahin führte über die Brücke auf der Persante. Als die Brücke während des 17. Jh. verbrannt wurde, hat man das Dorf der Pfarrei in dem nahegelegenen Czernin zugeteilt. Damit konnten sich die Dorfbewohner nicht abfinden,

denn der Weg zur neuen Kirche führte durch ein Sumpfbiet. Sie beschlossen ein neues Gotteshaus auf einer Erhebung zu errichten, die sich dazu sehr eignete. Das gefiel den Einwohnern von Czernin nicht: was die Dorfbewohner von Bogenthin am Tage erbaut haben, vernichteten die Einwohner von Czernin

hinterlistig in der Nacht. Es dauerte so lange, bis die Bewohner von Bogenthin letztendlich auf den Kirchenbau verzichtet haben. Heute erinnert nur noch der Name Kirchberg an die unerfüllten Träume.

DER TEUFEL PURTEK UND DAS KLIMA

Der hiesige Strand zeichnet sich durch ein spezifisches Merkmal aus, nämlich durch das Meeresaerosol, das besondere Heileigenschaften besitzt, vor allem bei der Behandlung der Atemwege. Das Aerosol entsteht durch die Befreiung der feinen Moleküle von Jod, Salz, Chlor, Brom und anderer heilenden Mikroelemente aus dem Meereswasser. Dieses Aerosol kommt im Bereich bis 200–300 m von der Meeresküste vor. Das meiste Aerosol gibt es bei windigem Wetter, besonders im Herbst und Winter, wenn es auf dem Meer Stürme gibt. Die Balneologen empfehlen eben dann die Spaziergänge den Strand entlang. Daraus ist es ganz einfach eine Schlussfolgerung zu

Das Klima der Gemeinde ist das Meeresklima. Der Küstenstreifen ist dafür bekannt, dass die Sommer kühler, und die Winter wärmer sind als in den restlichen Regionen Polens. Der Frühling beginnt hier sehr spät (Ende April oder Anfang Mai), der Herbst ist sehr lang und warm. Noch Anfang Oktober ist es hier sonnig und die durchschnittliche Sonnenbestrahlung gehört zu den größten von Polen.

ziehen, um gesund zu werden, sollen wir das ganze Jahr über zu dieser Region kommen.

Eine seltsame Erscheinung ist hier die lokale Luftzirkulation. Diese Erscheinung, genannt Meeres- und Landbrise, kommt meistens im Sommer vor. Die Meeresbrise beruht darauf, dass der Wind tagsüber von dem kühleren Meer in Richtung des sich schneller erwärmenden Landes weht. In der Nacht gibt es eine umgekehrte Situation – nachdem sich das Land abgekühlt hat, zieht der Wind zum Meer hin und wir haben mit der Landbrise zu tun. Die Reichweite der Brise beträgt 15–20 km vom Meer und in der ganzen Gemeinde ist ihr

angenehmer Windzug zu spüren. Im Sommer, bei ruhigem Wetter entsteht manchmal ein Luftwirbel, der sehr oft so stark ist, dass er die Decken fortreißt, Strandkörbe umkippt und Sandwolken bildet. Nach einigen Minuten legt er sich wieder, es ist nicht mehr windig und am Strand ist die uns leicht berührende Brise zu spüren. Schuld an dieser Verwirrung ist der pommersche Teufel Purtek, der eine heimtückische Gemütsart hat. Sein Name stammt vom Wort „purtać“, also die Winde hinauslassen. Daher ist es wohl ihm zu verdanken, dass sich das Wetter in kurzer Zeit so verändern kann.

Ein sehr wichtiger bioklimatischer Faktor sind die Pflanzen, insbesondere der Küstenkomplex des Kiefernhochwaldes, in dem die Luft mit heilemdem Harz erfüllt ist. Die wissenschaftlichen Untersuchungen bewiesen, dass sich hier die Heileigenschaften des Meeresaerosols konzentrieren. In der Zeit, in der die Erdatmosphäre mit Kohlendioxid und anderen schädlichen Faktoren gesättigt ist und zu immer größerem Problem wird, ist die kristallsaubere Luft ein eigenartiges Kleinod der Gemeinde, das hier besonders gepflegt wird.

ORTSNAMENVERZEICHNIS

POLNISCHER NAME DEUTSCHER NAME

Białoboki	<i>Belbuck</i>	Niekanin	<i>Necknin</i>
Błotnica	<i>Spie</i>	Obrotwy	<i>Wobrow</i>
Błotnica rz.	<i>Spiebach</i>	Parseta	<i>Persante</i>
Bogucino	<i>Bogenthin</i>	Ploty	<i>Plathe</i>
Bogusławiec	<i>Charlottenhof</i>	Przećmino	<i>Prettmin</i>
Budzistowo	<i>Altstadt</i>	Pustary	<i>Pustar</i>
Czernin	<i>Zernin</i>	Rega	<i>Rega</i>
Dębosznica	<i>Kreiher</i>	Resko Przymorskie	<i>Kamper See</i>
Drzonowo	<i>Drenow</i>	Rogowo	<i>Kamp</i>
Dźwirzyno	<i>Kolberger Deep</i>	Rościcino	<i>Rossenthin</i>
Głowaczewo	<i>Papenhagen</i>	Samowo	<i>Zamow</i>
Gosław	<i>Gutzlaaffshagen</i>	Sarbia	<i>Zarben</i>
Gościno	<i>Gross Jestin</i>	Siemyśl	<i>Simotzel</i>
Grzybowo	<i>Grihow</i>	Stojkowo	<i>Stockow</i>
Karcino	<i>Langenhagen</i>	Stramnica	<i>Alt Tramm</i>
Karlino	<i>Körlin</i>	Stary Borek	<i>Altbork</i>
Kluki	<i>Klucken</i>	Szczecinek	<i>Neustettin</i>
Kołobrzeg	<i>Kolberg</i>	Świna	<i>Swine</i>
Korzystno	<i>Alt Werder</i>	Świnoujście	<i>Swinemünde</i>
Korzyścienko	<i>Neu Werder</i>	Trzebiatów	<i>Treptow a.d. Rega</i>
Mrzeżyno	<i>Ost Deep</i>	Trzęsacz	<i>Hoff</i>
	lub <i>Treptow Deep</i>	Ustronie Morskie	<i>Henkenhagen</i>
Nowogardek	<i>Naugard</i>	Wieprza	<i>Wipper</i>
Nowy Borek	<i>Neubork</i>	Ząbrowo	<i>Semmerow</i>
Radew	<i>Radüe</i>	Zieleniewo	<i>Sellnow</i>



WICHTIGERE LITERATUR

- Czerner M.: *Polskie Wybrzeże Bałtyku*. Przewodnik, Poznań 1974
- Damylak M.: *Wspomnienia mieszkańca Dźwirzyna z lat 1960–2001* (maszynopis), Dźwirzyno 2002
- Ewidencja zabytków przyrody wg wykazu Oddziału Ochrony Środowiska i Polityki Rolnej – Delegatura w Koszalinie.*
- Lenz R.: *Kolberger Deep. Chronik und Führer für Badegäste. Ausflügler und Freunde des Liebeswerkes der Kiderheilpflege nebst Anhang Kamper See und Kamp*, Kolberg 1926
- Łysiak W.: *Diabelskie sprawki. Podania, legendy i bajki z Pomorza Zachodniego*, Międzychód 1999
- Praca zbiorowa pod red. G. Labudy *Historia Pomorza t. I i II*, Poznań 1969–1976
- Riemann H.: *Geschichte der Stadt Kolberg*, Kolberg 1924
- Śmigielski R.: *Kołobrzeg. Przewodnik milenijny*, Kołobrzeg 2003
- Śmigielski R.: *Okolice Kołobrzegu*, Kołobrzeg 1999
- Waloryzacja przyrodnicza gminy Kołobrzeg*, Szczecin 2015
- Vollack M.: *Das Kolberger Land. Seine Städte und Dörfer. Ein pommersches Heimatbuch*, Husum 1999
- www.gmina.kolobrzeg.pl
- www.przyroda.powiat.kolobrzeg.pl (strona internetowa Tadeusza Twardego)

Bei der Bearbeitung der vorliegenden Informationen benutzte der Verfasser die ihm vom Gemeindeamt zur Verfügung gestellten Quellen. Darüber hinaus benutzte er auch dankend die Informationen von den Priestern der Pfarrei des Hl. Johannes Täufer aus Sarbia. Die Informationen zum Thema Angeln stammen von Herrn Jerzy Pletty.

Wir sehen uns!

